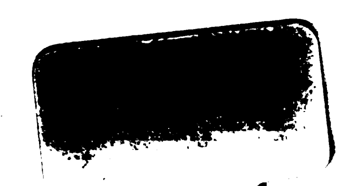
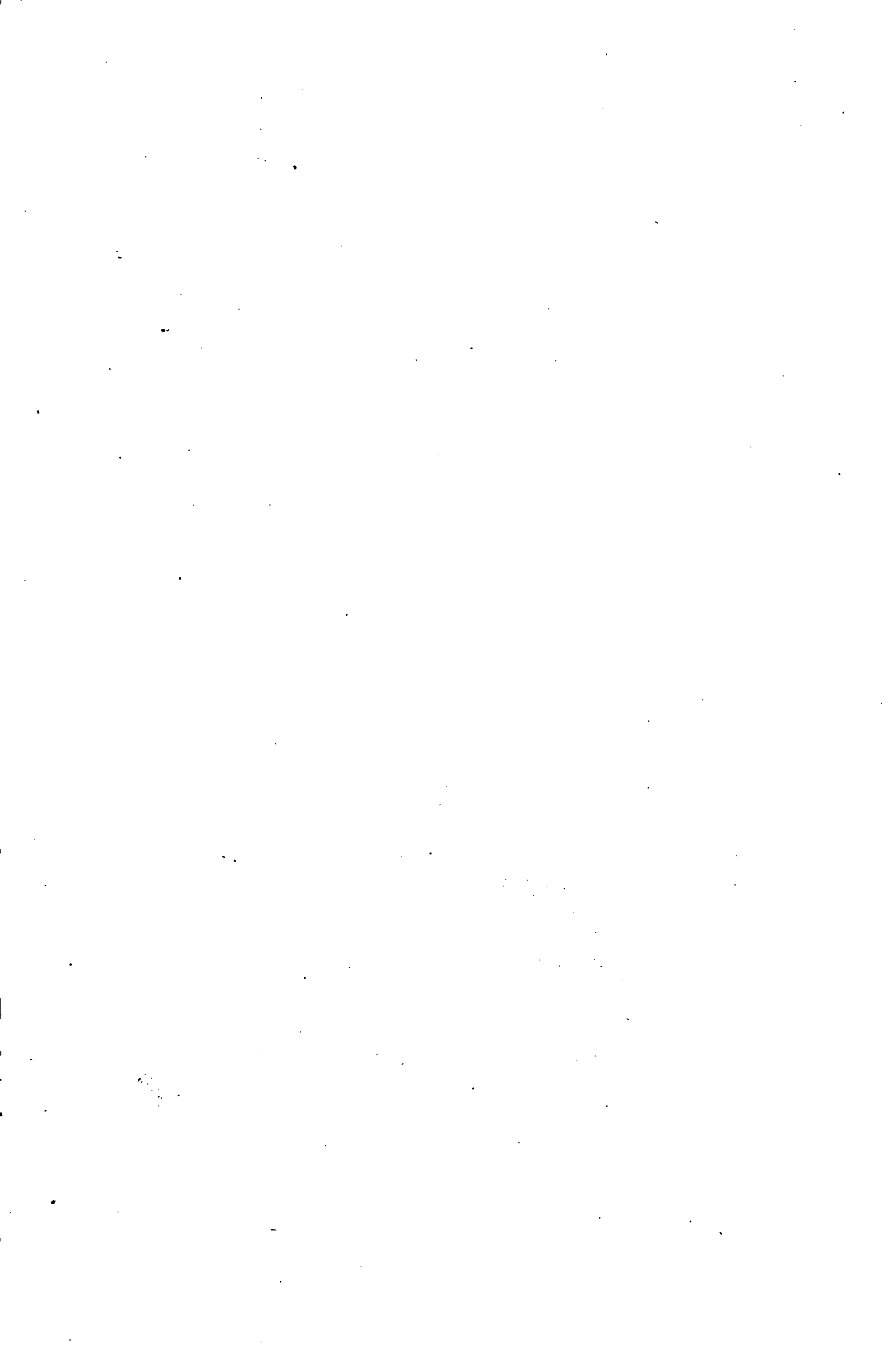
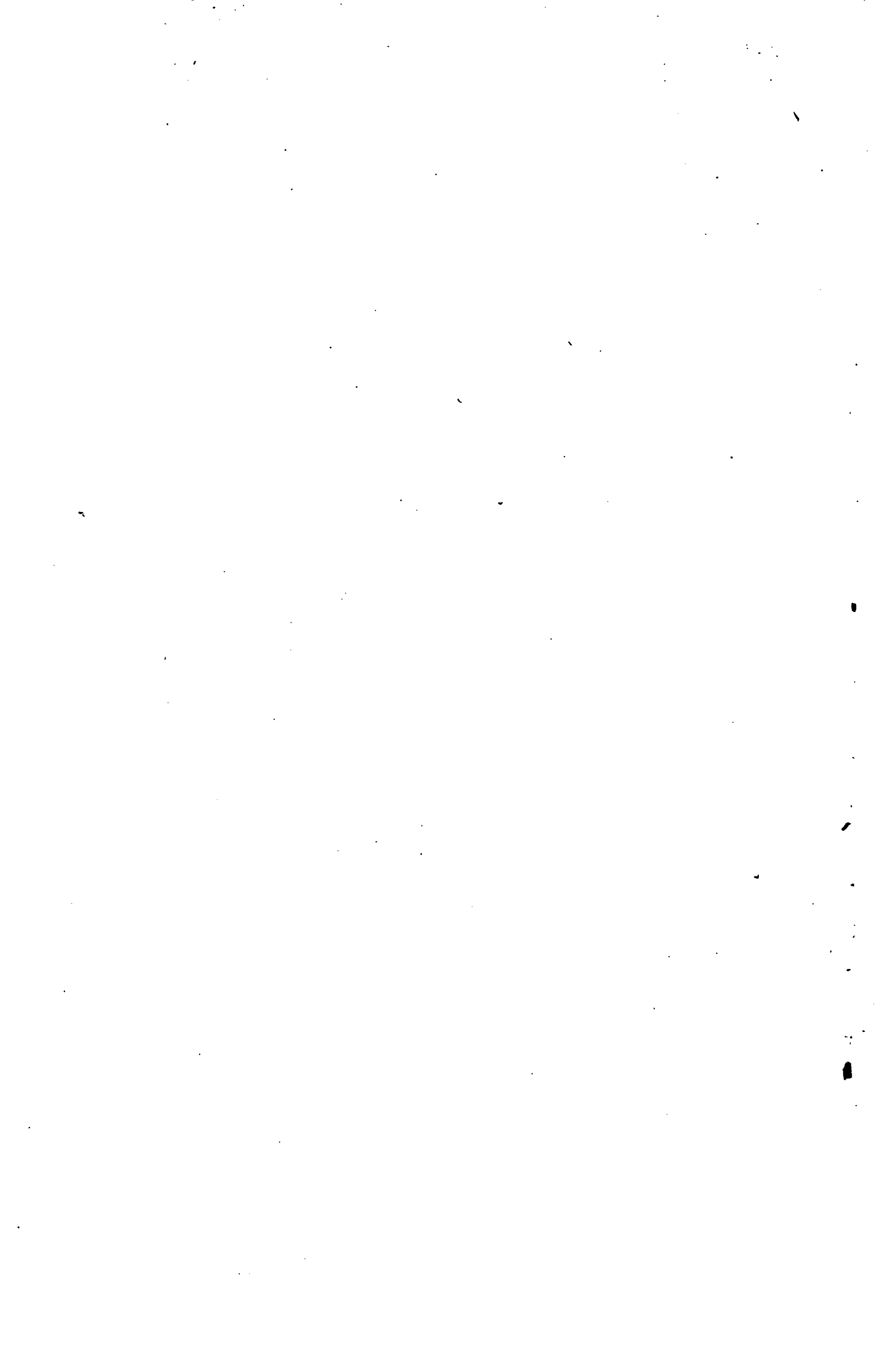






Mitteilungen
aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zu Breslau.
Siebentes Heft.

Das Gelände der ehemaligen Festung Breslau 1813—1870.

Von

Ernst Kieseritzky.

Mit zwei Karten.



Breslau 1903.
E. Morgensterns Verlagsbuchhandlung.

o

Mitteilungen
aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zu Breslau.
Siebentes Heft.

Das Gelände der ehemaligen Festung Breslau 1813—1870.

Von

Ernst Kieseritzky.

Mit zwei Karten.



Breslau 1903.
E. Morgensterns Verlagsbuchhandlung.

Der

Schlesischen Gesellschaft

für vaterländische Kultur

zur

Jubelfeier ihres hundertjährigen Bestehens

dargebracht

von der

Stadtbibliothek.

Breslau, den 17. Dezember 1903.

Vorwort.

Die auf den hier folgenden Blättern abgedruckte Arbeit verdankt ihre Entstehung einer amtlichen Anregung. Es kam dem Herrn Oberbürgermeister darauf an, über die für die äußere Entwicklung unserer Stadt so wichtig gewordene Schenkung des ehemaligen Festungsgeländes durch Friedrich Wilhelm III. an die Stadtgemeinde nicht nur nach der Seite ihrer räumlichen Ausdehnung, sondern auch nach der ihrer finanziellen Wirkung eine auf zuverlässige Quellen sich gründende Aufklärung zu gewinnen. Da mir sowohl die Verwaltung des Stadtarchivs teils aus dessen eigenen Beständen, teils aus den reponierten Magistratsakten ein ausreichendes Quellenmaterial zur Verfügung stellte, als auch das Königliche Amtsgericht die Einsicht in die Grundbücher freundlichst gestattete, wodurch ich die Möglichkeit gewann, die Untersuchung über die Grundstückspreise bis zum Jahre 1870 fortzuführen, so unterzog ich mich auf den Antrag und unter weitgehender Unterstützung des Direktors der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs, Herrn Professor Dr. Markgraf, gern der Arbeit. Dieselbe wurde leider durch ungünstige Umstände mehrfach hingezogen und nahm in Rücksicht auf die Sammlung, in der sie erscheinen soll, allmählich einen etwas anderen Charakter an, als ursprünglich geplant war; ich hoffe jedoch, daß das nicht störend empfunden werden wird.

Die beigegebenen Pläne verdankt die Arbeit der freundlichen Mitwirkung des städtischen Vermessungsamts.

Im Laufe des vergangenen Jahrhunderts ist Breslau nicht nur immer größer, sondern, wie unser ganzes Vaterland, auch wohlhabender geworden, und diese Wohlhabenheit hat es der Stadt möglich gemacht, sich mit manchem schönen Schmuck zu zieren, an den frühere Zeiten nicht dachten und nicht denken konnten. Wohl der schönste Schmuck aber, die Promenaden, die in grünem Gürtel die innere Stadt umgeben, sind in einer Zeit geplant und begonnen worden, wo sich die Armut und die Dürftigkeit hier so fühlbar machten, wie selten vorher und niemals seitdem, in dem Zeitalter der Napoleonischen Kriege. Diese Kriege sind sogar der unmittelbare Anlaß gewesen, daß an die Stelle der alten Festungsgräben und Wälle, die Breslau bis dahin umgaben, der heutige Anlagenkranz getreten ist. Die Festung war zu einem Teil durch die Franzosen zerstört worden, und der König schenkte der Stadt die Hauptmasse des wüst daliegenden Landes, sodaß diese große Flächen zur Anlage neuer Straßenzüge verkaufen und aus dem Erlös zum Teil die Kosten für die Verschönerung der Stadt decken konnte.

Die Geschichte der Festung ist schon anderweitig behandelt worden. Auf Grund der vorliegenden Arbeiten sei sie aber hier noch einmal kurz zusammengefaßt[1]).

Als Breslau im Mongolenkriege 1241 zerstört worden war, wurde es bekanntlich von der deutschen Bürgerschaft alsbald in der Weise auf-

[1]) Siehe Luchs, Über das äußere Wachstum der Stadt Breslau, mit Beziehung auf die Befestigungen derselben. (Beilagen zu den Jahresberichten der Viktoriaschule von 1865 und 1866.) H. Thiele, Über die Belagerung Breslaus 1806 bis 1807. (Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, philosophisch-historische Abteilung 1868, Heft II.). Markgraf, Die Entfestigung Breslaus und die geschenkweise Überlassung des Festungsterrains an die Stadt 1807 bis 1813. (Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens, Bd. 21, S. 47).

gebaut, daß auf etwas erhöhter Stelle ein Marktplatz von gewaltigem Umfange, der Ring, und um ihn einige geradlinige, sich rechtwinklig schneidende Straßen angelegt wurden. Dazu trat nicht lange nachher der Neumarkt und seine Umgebung. Die so gebildete Stadt schloß sich dann nach außen durch einen Festungsgürtel ab, der freilich fürs erste nicht besonders stark war. In der Hauptsache bestand er aus einer Mauer und einem Graben. Schon früh erhob sich auch ein Wall zwischen beiden. Dazu kamen Türme, von denen aus man das Vorland bestreichen und die Linie sturmfrei erhalten konnte. Demselben Zweck dienten Bollwerke, d. h. in den Graben vorspringende Rondele, Basteien, die sich aber auf der Oderseite nicht fanden. Der Graben selbst war anfangs wohl trocken, sodaß die Stadt nur im Norden von der Oder und im Osten von demjenigen Mündungslauf der Ohle, der später die weiße Ohle hieß, durch Wasser abgesperrt war. Erst 1291 wurde die Ohle in den Graben und um die Stadt geleitet.

Wohl von Anfang an zog sich noch ein zweiter Wasserlauf in der Richtung des Stadtgrabens hin, und das Gebiet bis zu ihm wurde bereits 1261 eingemeindet. Ursprünglich war es mehr zu Gärten für die Bürger bestimmt; es wurde aber bald bebaut, sodaß die Straße „unter den Mälzern“ schon 1303 einen eigenen Stadtbezirk bildete[1]). Wohl in den 30er Jahren des 14. Jahrhunderts hat man dann begonnen, eine neue Mauer den Stadtgraben entlang zu ziehen. Es ist das eine Arbeit längerer Jahrzehnte gewesen.

Die Dominsel, die älteste Siedelung, blieb außerhalb und ebenso die Neustadt, welche auch kaum jünger war als die Erweiterung nach Süden, da sie 1263 gegründet und 1327 eingemeindet worden ist. Beide Teile sind überhaupt recht lange ohne größere Befestigungen geblieben, wobei man allerdings nicht vergessen darf, daß sie beide rings von Wasser umspült waren und dieser Schutz damals für den sichersten galt. Denn ebenso wie der Dom war auch die Neustadt eine Insel und wird bereits bei ihrer Gründung als solche bezeichnet. Es geht daraus hervor, daß das Land zwischen Ohle und Oder, auf dem sie stand, schon zu jener Zeit nach Osten durch einen Graben abgeschlossen wurde, der sich von der Ohle in der Gegend des jetzigen Lessingplatzes abzweigte und, bis er in den 80 er

---

[1]) Heute Hummerei und Karlstraße.

Jahren des 19. Jahrhunderts verschüttet wurde, als der Wallgraben bekannt war. Aber als eine wirkliche Befestigung konnte derartiges doch auch im Mittelalter nicht gelten.

Andererseits blieben die Festungswerke der eigentlichen Altstadt am Ohlegraben auch nach der Stadterweiterung noch zu einem Teile erhalten. Freilich der innere Zwinger, d. h. der Weg an der Innenseite der Mauer und später auch der äußere, zwischen ihr und dem Graben, wurden bald bebaut. Die Stadt tat hier das Land gegen einen Mauerzins aus, der sich noch lange erhalten hat. So ist der Straßenzug innerhalb der Stadtohle entstanden, zu dem der Graben, der frühere Seitenbeutel, der Roßmarkt, die Hinterhäuser und die Weißgerbergasse gehören. Auch die Türme (Wichhäuser) wurden vermietet. Aber das Gelände am Außenufer der Ohle galt, wie es scheint, noch lange als Glacis und darum für unbebaubar. Ja noch 1431 wird das Bauverbot teilweise erneuert und auch als Barthel Stein schrieb (1512 bis 13), lag dieser Teil im allgemeinen frei da. Selbst nach den Plänen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts ist seine Bebauung lückenhaft. Am längsten sind von den inneren Festungswerken die Straßentore erhalten geblieben, die erst im 19. Jahrhundert beseitigt worden sind.

Nicht vor 1423 hören wir von einer stärkeren Befestigung der Neustadt. Bis dahin war sie vielleicht nur von Planken eingeschlossen gewesen. Dementsprechend wurde z. B. noch 1431 bestimmt, daß hier nur Häuser aus Holz oder Lehm aufgeführt werden dürften, so daß sie im Kriege ohne weiteres beseitigt werden könnten. Nunmehr aber gestattet Kaiser Sigismund dem Rat, die Hausbesitzer der Neustadt mit einer besonderen Steuer zu belegen, da er sie mit Mauer, Graben und anderem Notwendigen geschützt hätte[1]). Doch waren auch die neuen Werke hier immer recht unvollkommen, wie noch der Plan von 1562 dartut. Von einer Mauerlinie ist auf diesem überhaupt nichts zu sehen. Andererseits ist es bezeichnend, daß die Stadtmauer, welche die Altstadt nach der neustädtischen Seite schützte, fortgesetzt imstande erhalten wurde, wie gleichfalls die Stadtpläne aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zeigen.

---

[1]) Vgl. auch Barthel Stein, herausgegeben von Markgraf, S. 49.

Noch unvollkommener und lückenhafter war die Befestigung der Dominsel. Barthel Stein erwähnt[1]) für seine Zeit (Anfang des 16. Jahrhunderts), daß sie aus einer Lehmmauer mit einigen Basteien oder dergleichen (propugnacula) bestand, die sich auf den Norden und Osten, das heißt die der Stadt abgewandten Seiten, beschränkten. Eine Zeit lang hat man zur Erleichterung der Verteidigung beider Ufer die Neustadt mit dem Dom durch eine Brücke verbunden gehabt. Sie hat von 1462 bis 1514 bestanden. Merkwürdig ist, daß der Plan von 1562 ebenso wenig wie der Festungsbauplan aus dem Ende der 70er Jahre dieses Jahrhunderts etwas von einer Befestigungslinie auf dem Dom erkennen läßt, und die Darstellung der Stadt von 1587 gleichfalls nicht. Erst die von 1591 zeigt wieder einen Wall auf der Nordseite der Insel.

Zeitweilig hatte sich aber die Festung Breslau noch darüber hinaus ausgedehnt. Im Jahre 1471 wurde auch das große Vinzenzkloster in der Gegend der heutigen Michaeliskirche mit „Parchen, Pasteien und Wehren" befestigt. Sechzig Jahre später hielt man es freilich trotzdem für zu wenig fest und riß es darum überhaupt nieder (1529).

Die letzteren Werke konnten sich alle nicht entfernt mit denen vergleichen, die die Stadt im engsten Sinne umgaben. Der älteste Stadtplan (von Weiner aus dem Jahre 1562) gibt uns im allgemeinen ein anschauliches Bild von ihrem Bestande am Beginn der neuen Zeit, wenn er auch schon einiges aufweist, was nicht mehr dem Mittelalter angehört.

Rings um die Altstadt zog sich eine Mauer, die mit vielen Türmen besetzt war. Fast 50 wurden gezählt. An Toren wies die Linie auf das Nikolai-, das Schweidnitzer-, das Taschen-, das Ohlauer-, das Kätzel-, das Ziegeltor, ferner das Marientor an der Sandbrücke, das Mühltor am Ausgang der Schuhbrücke, das Herzogstor (später Kaisertor genannt) und das Odertor (am Ausgang der Oderstraße). Alle diese waren mindestens mit einem Turm befestigt. Außerdem gab es nach der Oder hin noch einfache Maueröffnungen ohne solchen Schutz, die Pforten hießen. Besonders bedeutend waren die Befestigungen am Nikolai-, am Schweid-

[1]) Barthel Stein, S. 55.

nitzer- und am Ohlauertor. Zumal das Nikolaitor, wie es seit 1479 erbaut war, mußte mit seinen Türmen und umfangreichen, sich windenden Mauern einen imposanten Eindruck machen. Auch künstlerisch war es bedeutend. Ferner umlief die Mauer, den Stadtgraben entlang, ein revetierter Wall oder eine niedrigere zweite Mauer; daraus sprangen kleine Basteien in der Form von halben Rondelen hervor, manchmal bedacht und gewöhnlich mit Öffnungen zur Bestreichung der Grabensohle. Es ist schon gesagt worden, daß die Mauer die Neustadt draußen ließ. Der Wall dagegen umlief sie bis zur Ziegelbastei, die ebenfalls nur ein kleines Kastell im Wallgraben war. An der Oderseite fehlten Wall und Basteien gänzlich, hier waren aber die Brücken noch durch ein oder zwei Türme befestigt, die quer auf ihnen standen.

Selbst diese umfangreichen Bauten wollten jedoch seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht mehr genügen. Damals setzte eine neue Periode im Festungsbau ein. Veranlaßt war sie durch die Erfindung des Schießpulvers, die auch hierin ganz neue Anforderungen mit sich brachte, denen zuerst Italiener gerecht zu werden suchten. Solange der Angreifer nur Sturmbock und Schleudermaschine als Hilfsmittel bei der Berennung benutzen konnte, war eine starke Mauer, ein hoher Wall, ein breiter Graben das Wesentliche für seine Abwehr. Auf den Grundriß der Befestigungslinie kam es fast garnicht an. Das wurde jetzt anders. Damit die Kugeln der Verteidigungsgeschütze jeden Punkt des Vorlandes erreichen konnten und keiner unbestrichen blieb, mußten nun alle Konturen der Werke gradlinig gezogen werden. Die bisherigen engen Türme und die schmalen Mauerkronen boten keinen genügenden Raum für die Geschütze. Selbst mit der Größe der alten Bollwerke war man bald nicht mehr zufrieden. Die neue Zeit verlangte große Bastionen.

Die erste Bastei, die mit gradlinigen Umrissen erbaut wurde, ist die im Jahre 1544 entstandene sogenannte Schere auf dem jetzigen Allerheiligengrundstück. Wir sehen sie auf dem Weinerschen Stadtplan von 1562, wo sie die „neue große“ Bastei heißt. Sonst sieht man aber auf diesem, wie gesagt, noch wenig von dem Einfluß der neuen Ideen.

Erst in den 70er Jahren dieses Jahrhunderts griff man die große Aufgabe, die die Zeit stellte, energisch an. Bald nach dem

Jahre 1578 ist ein großes Projekt ausgearbeitet worden. Darnach sollte das Alte völlig über den Haufen geworfen und an seine Stelle etwas gänzlich Neues gesetzt werden. In Wirklichkeit hat man sich freilich mehr bescheiden müssen. Immerhin hat man doch viel geleistet.

Schon vor der Aufstellung dieses Planes war im Jahre 1576 der Umbau des Ohlauertors begonnen worden. Quer über das Ende der Ohlauerstraße setzte man einen großen runden Turm und davor eine langgestreckte Bastion. Von der zugehörigen Torbrücke wird ausdrücklich das neue Muster erwähnt. Auch die Schweidnitzer Torbastion erhielt in diesen Jahren gradlinige Böschungen. Abgesehen vom Dom war aber die Befestigungsfrage am brennendsten offenbar in der Neustadt und ebenso an dem Oderufer, wo es bisher nicht einmal Bastionen alten Stils gab.

Der Wall, der die Neustadt umgab, wurde nun von 1574—1581 nach dem neuen System umgebaut und mit Pfählen befestigt.

Ferner wurde die Burgbastion angelegt. Im Jahre 1574 war dort schon das Kaisertor neugebaut worden, 1581 wurde die Böschungsmauer und der Wall begonnen, 1583 wurde das Tor am Beginn der langen Oderbrücke, die damals etwas weiter abwärts lag als jetzt, neu hergestellt.

Der Bau der Ziegelbastion ist 1585 angefangen worden. Das gleichzeitig daselbst angelegte neue Ziegeltor wurde im folgenden Jahre fertig.

Es folgte 1588 die Sandbastion. Durch diese Anlage wurde die Heiliggeistkirche dem Einsturz nahe gebracht und mußte 1597 ganz eingerissen werden. Auch die Hiobsbastion ist in dieser Zeit neu gebaut worden, da sie zuerst auf dem Stadtplane von 1591 erscheint. Sie steht östlich von der alten runden Bernhardinbastei, die erhalten bleibt. Ferner wird erwähnt, daß die Sandinsel in den 90er Jahren dieses Jahrhunderts mit einer Bastei und einem neuen Stadttor versehen sei. In dem Stadttor ist wohl ein neuer Brückenturm zu vermuten.

Aber auch die Südseite hatte man währenddem nicht vergessen. Mehrfach scheint der Stadtgraben erweitert worden zu sein. Derartige Arbeiten werden für die Jahre 1574 und 1588 erwähnt. Aber erst 1593 wendet man sich dem Neubau der Bastionen auf dieser Seite zu. Damals

erhielten die Ohlauertor-, die Taschen- und die Schweidnitzertorbastion eine neue Gestalt. Für 1598 wird abermals eine Erweiterung des Stadtgrabens erwähnt. „Da,“ sagt eine Chronik, „mußten viele schöne Gärten weichen und in die Enge kriechen.“ Privatland war natürlich auch sonst in großem Umfang für diese Arbeiten zu erwerben.

Am wenigsten ist auf der Westseite geschehen. Für 1577 hat Luchs gefunden, daß daselbst ein neuer Wall geschüttet worden ist. Vielleicht kann man dies auf die Strecke zwischen Nikolaitor und Schere beziehen, wo nach dem Plan von 1562 ein solcher noch fehlt.

Gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts wird diese Periode lebhaften Festungsbaues abgeschlossen. Die italienische Manier erscheint nunmehr nach den Stadtplänen zu einem großen Teil durchgeführt. Geblieben sind aber außer dem erwähnten runden Bollwerk hinter dem Bernhardinhospital die Rondele zwischen der Taschen- und Ohlauer Bastion und am Zwinger, sowie die Graupen- und die Hundebastei, endlich das Nikolaitor. Der Umbau der Kurtinen (Verbindungen zwischen zwei Bastionen) wird wohl im allgemeinen mit dem der angrenzenden Bastionen zugleich fortgeschritten sein.

Der spätere Gang der Dinge ist nicht mehr so deutlich erkennbar, weil für die ganze Zeit von 1613 bis 1741 uns die Stadtpläne völlig im Stich lassen. Die Neuausgaben von solchen sind während dieser Zeit nur Wiederholungen früherer. Man nahm sich nicht die Mühe, sie genau fortzuschreiben.

Es ist aber auch, wie gesagt, in dem ersten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts ein Stillstand in der Bautätigkeit eingetreten gewesen. Erst während des 30jährigen Krieges beginnt man aufs neue damit. Die Aufgabe war nun nicht mehr allein, den modernen bastionierten Grundriß nach dem Projekt von Ende der 70er Jahren des 16. Jahrhunderts und der italienischen Manier völlig durchzuführen, sondern auch weiteren Fortschritten gerecht zu werden, die die Technik des Festungsbaues inzwischen gemacht hatte.

Beides geschah nur sehr allmählich. Denn was das erste anbetrifft, d. h. den Ausbau der alten kleinen Rondele zu großen Bastionen, so scheint dies bei der Graupenbastei 1643—45, bei der Zwingerbastei 1667 bis 70, bei der Hundebastei gar erst seit 1678 ausgeführt worden zu sein.

Was andererseits die neuen Bauweisen anbelangt, so forderte man jetzt vor allem kompliziertere Sicherungen vor und hinter der Hauptlinie, Außen- und Innenwerke (sogenannte Abschnitte).

Um die einschlägigen Bauten des nächsten Jahrhunderts zu mustern, umschreiten wir die Stadt von der Ziegelbastion an.

Wir finden dann vor dem Ziegeltor ein Ravelin (vom Wasser umspülte Schanze zur Deckung der Kurtine) mit einer Seitenverlängerung nach Norden. Daß hier an einer solchen Schanze gearbeitet wird, findet sich zuerst für das Jahr 1642 erwähnt.

Schon vorher, 1639, war auch das Ohlauer Tor durch ein solches Ravelin verstärkt worden.

Einen vollständigen Umbau hat das Schweidnitzer Tor gefunden. Während es früher in der Faße eines Bollwerks stand, lag es fortan in der Kurtine. Im Jahre 1693 ist dieser Bau begonnen worden, der seiner Zeit wegen seiner Schönheit viel bewundert wurde. Auch den totalen Umbau der Neuwerkbastion, welcher auf dem Plane von 1741 zu erkennen ist, darf man wohl in diese Zeit verlegen. Jedenfalls wurde zu dem Ravelin vor der dortigen Kurtine 1699 der Grund gelegt.

Weitere durchgreifende Neubauten gab es im Westen, wo 1634 bis 36 das Nikolaikronwerk entstand.

Verschiedene Befestigungen wurden auch auf dem Bürgerwerder angelegt. Auf der diesem vorgelagerten kleinen Insel, die heute in ihrem Hauptteil die Kämpffsche Landzunge heißt und früher den Namen Mühlgarten führte, finden wir 1741 eine einfache Schanze, über deren Entstehungszeit nichts bekannt ist. Der vordere Teil des Bürgerwerders selbst, der Mühlberg genannt, (oder die Mühlinsel, da sie durch den vorgezogenen Graben zu einer eigenen Insel wurde), erhielt 1631 eine Schanze [1]). Eine weitere legte man 1643

[1]) Schon früher sind hier Befestigungen gewesen. Bereits Barthel Stein sagt, daß an dieser Stelle ein Teil des Bürgerwerders abgetrennt und durch Tor und Kastelle (= Basteien?) geschützt sei. Der Trennungsgraben scheint aber damals von dem Ostende des Bürgerwerders bis westlich vom kleinen Wehr gegangen zu sein. Er schnitt also nur einen Teil des Mühlberges ab. Dann meldet die Topographische Chronik für das Jahr 1531, daß der Damm und die Bastei bei der Werdermühle zu schütten begonnen wurde, denn zu derselben Zeit sei die Oder zusammengegangen. Es steht dahin, ob die Werke damals

auf der Nordseite des Werders an und 1683 noch zwei. Der Plan von 1741 zeigt, daß es sich dabei um einige zerstreute Außenwerke handelt.

Im Jahre 1640 wurden ferner die Schanzanlagen zum ersten Male auch auf das rechte Oderufer ausgedehnt, da damals eine Schanze links vom Ende der heutigen Universitätsbrücke entstand, welche 1662—64 erweitert wurde und später das Oderkronwerk hieß.

Nach dem Plan von 1741 sind ferner in dieser Periode hinzugekommen: die Verschanzung der Matthiasinsel und die Sicherung der Dominsel nach Südwesten mit einer Mauer.

Außerdem erwähnt Luchs für 1642 den Bau einer Schanze auf dem Sande bei den Mühlen, die aber nach jenem Plan sehr unbedeutend gewesen sein muß.

Ungefähr mit dem Ende des 17. Jahrhunderts fanden diese Um- und Erweiterungsbauten größtenteils ihren Abschluß. In der ersten Hälfte des nächsten Jahrhunderts ist, wie es scheint, nicht mehr viel hinzugekommen.

Es ist darauf hinzuweisen [1]), daß die Erhaltung und Verstärkung der Festungswerke auch zu dieser Zeit noch eine Aufgabe der Breslauer Bürgerschaft bildete. Für das Mittelalter ist das ja selbstverständlich, denn damals wurden die Festungen im allgemeinen nicht wie heute vom Landesherrn gebaut, weil sie noch mehr zum Schutze des einzelnen Ortes, als zu dem des ganzen Gebiets da waren. In der Regel hatte jede Stadt für ihre eigene Verteidigung zu sorgen. Dies läßt sich schon von Landstädten sagen, die einer fürstlichen Oberhoheit uneingeschränkt unterlagen, ja von Residenzen. Nicht nur hatten sie die Werke zu bauen, sondern sie auch mit den nötigen Mannschaften zu besetzen. Viel mehr noch als für viele andere mußte dies für Breslau gelten, das, obschon keine

---

nur erneuert oder etwa nach Westen verlegt wurden. Auf den Stadtplänen von 1562, 1587 und 1591 ist jedenfalls von Befestigungen überhaupt nichts mehr zu sehen. Man darf vielleicht mutmaßen, daß weitere Überschwemmungen der Oder schließlich dazu geführt haben, sie ganz zu kassieren. Ihr Neubau war aber schon im großen Festungsbauplan, der nach 1578 entstand, vorgesehen.

[1]) Das folgende ist einem handschriftlichen Gutachten von Markgraf über die Grenzen der innern Stadt zu Beginn der preußischen Zeit entnommen.

Reichsstadt, doch eine geradezu reichsstädtische Militärhoheit gehabt hat. Und dies Recht, für ihre militärische Sicherheit selbst zu sorgen (jus praesidii), hat sie auch noch bis in die neuere Zeit bewahrt, wo die erstarkende Fürstengewalt den Städten eine Freiheit nach der anderen nahm, die mit der Landeshoheit im modernen Sinne nicht mehr vereinbar war. Im 30jährigen Kriege weigerte sie sich mit Erfolg, eine Besatzung ihres österreichischen Herrn einzunehmen (1631). Bis zum Jahre 1635 hat der Rat auch die Hauptmannschaft über das Fürstentum Breslau gehabt, mit welcher u. a. militärische Machtbefugnisse verbunden waren. Als er sie verlor, erlangte er doch 1639 wieder das Recht, daß er von ihr in Militär- und anderen Sachen eximiert war. Ferner wurde der Stadt 1645 Einquartierungsfreiheit zugestanden.

Auch als Friedrich der Große in Schlesien einrückte, beanspruchte die Stadt von ihm eine neutrale Stellung wie im dreißigjährigen Kriege. Der König gab sie zu, solange er den Gang seines Feldzuges gegen Österreich nicht übersehen konnte. Über ein halbes Jahr ließen die Breslauer weder die Truppen ihrer Landesherrin Maria Theresia, noch die des preußischen Königs in ihre Mauern einrücken. Dann aber hielt es Friedrich doch für geboten, die Stadt durch Überrumpelung zu besetzen und sie nun als einen nach Kriegsrecht eroberten Platz zu behandeln. An jenem 12. August 1741, wo das geschah, ist es mit der militärischen Selbstherrlichkeit Breslaus für immer zu Ende gegangen. „Ohne Verhandlungen und Verträge, überhaupt ohne weitere Redensarten wurden die Festungswerke von den Preußen besetzt und als Eigentum des Königs behandelt und der Rat fügte sich in verdutzter Resignation der veränderten Sachlage. Alles, was immer mit den Befestigungen und dem Militär zusammenhing, Magazine, Zeughäuser, die Kanonengießerei gingen mit ihnen" aus dem Eigentum der Stadt in das des Königs über.

Dieser Wechsel leitete auch eine neue Bauperiode für die Festung ein. Bis zum 7jährigen Kriege ließ der König freilich die Werke in der Hauptsache in ihrem alten Zustande[1]).

---

[1]) Wenn Luchs erwähnt, daß eine Chronik aus dem Jahre 1741 ohne Angabe von Einzelheiten von der Anlage eines Kronwerks und einiger

Ein fester Ort war Breslau aber trotz aller früheren Anstrengungen nicht geworden. Ja, als in jenem Kriege 1760 Laudon vor der Stadt erschien und den General Tauentzien aufforderte zu kapitulieren, fügte er zur Begründung bei, daß Breslau überhaupt keine Festung sei. Er mußte bekanntlich erfolglos abziehen.

Erst nach dem Kriege begann der König eine umfassende Tätigkeit, die nicht nur darauf gerichtet war, auch die Inseln und das rechte Oderufer systematisch zu befestigen, sondern auch darauf, um die ganze Stadt herum noch weitere Außenwerke anzulegen.

Im Jahre 1768 wurde vor dem Schweidnitzertor „angefangen zu schanzen und der Graben wurde breiter gemacht, um die ganze Stadt wurden neue Werke angelegt, wozu viel Äcker genommen werden, es müssen auch viele Häuser weggerissen werden." Es ist damit der Anfang der Arbeiten geschildert, durch die die Befestigungen der eigentlichen Stadt gegen die Landseite mit einem Mantel (ununterbrochen vor der Hauptlinie fortlaufende Schanze, enveloppe) und einem weiteren Vorgraben verstärkt wurden. An einigen Stellen wurden noch darüber hinaus Lünetten, Fleschen und wie die Schanzen sonst hießen, gebaut. Dadurch wurde auch die Salvatorkirche, die bisher außerhalb lag, in die Befestigung einbezogen. Sie kam auf ein Ravelin zu liegen.

Ferner ist das Oderkronwerk nach Westen erweitert worden. Hier stand früher der Schießwerder, der zu diesem Zwecke von dort an seine jetzige Stelle verlegt werden mußte; 1769 begannen hier die Erdarbeiten. Das Werk erhielt eine Verlängerung am Oderufer nach Nordwesten und endete dort in der Silberschanze, von der es 1770 heißt, daß sie mit zwei Wassergräben umgeben wird [1]).

Gleichzeitig war auch die Befestigung der Dominsel in die Wege geleitet worden. Nördlich von ihr wird das Springsternwerk angelegt, ein umfangreiches Kronwerk mit Ravelins uud einem Mantel davor. Der Beginn der Schanzarbeiten fällt wohl in das

---

Ravelins spricht, so handelt es sich gewiß nur um dringliche Umbauten. Auch die für die gleiche Zeit erwähnte Befestigung des Domes war jedenfalls nicht bedeutend.

[1]) Paritius, Beglücktes Diarium. Die Stelle dieser Schanze wird zu einem großen Teil vom heutigen Fuchshof eingenommen.

Jahr 1771. Das neue Tor, welches von hier in die Obervorstadt führen sollte, das Friedrichstor[1]), ist 1776 fertig geworden. Besonders bemerkenswert sind die umfangreichen Gräben, für die natürliche Wasserläufe benützt werden konnten. Mit seinen letzten Enden berührte diese mächtige Anlage ein Gebiet, daß noch heute nicht bebaut ist. Im Osten zweigt sich von ihm ein befestigter Verbindungsweg mit einem Vorgraben ab, der im weiten Bogen zur Paßbrücke führte, wo er auf eine Schanze traf. Die Kasematten waren hier schon 1777 gebaut worden. Der Verbindungsweg wird 1783 fertig[2]).

Der Stadtplan, der aus dem Jahre 1781 vorliegt, und der eine ergänzte Ausgabe des Planes von 1741, beziehlich 1752 ist, zeigt in der Hauptsache, was bis dahin geleistet war. Freilich gibt er offenbar nur die äußeren Umrisse der Erweiterungen. Genaueres durfte nicht veröffentlicht werden.

Aus gleichem Grunde sind wir auch in so ungenügender Weise über den Fortgang der Arbeiten unterrichtet. Außer den angeführten Daten geben uns die Chroniken fast nur noch Nachrichten über die Erbauung verschiedener Kasematten oder Kasernen, die wir hier übergehen.

Für die folgenden Jahrzehnte erfahren wir nicht einmal soviel. Und doch ist in dieser Zeit sehr lebhaft gebaut worden. Vor allen Dingen wurde der Bürgerwerder befestigt. An seiner breitesten Stelle teilte man ihn durch einen Graben, sodaß er nunmehr (mit dem Mühlberg) eigentlich in drei verschiedene Inseln zerfiel. Der neue Trennungsgraben war der Vorgraben eines Hornwerks, d. h. einer Kurtine mit zwei halben Bastionen, deren linke noch eine Verlängerung nach rückwärts aufwies, um die Insel gegen

---

[1]) Auf dem Platz des heutigen Arbeitshauses.

[2]) Noch heute zeigen die Grundstücksgrenzen am verlängerten Schwalbendamm die Konturen dieses schmalen Befestigungsstreifens. Hier ist die auf dem Plan II mit Nr. 43 bezeichnete Festungsparzelle jetzt von der Stadt ziemlich genau in den alten Grenzen zurückerworben worden. Es sind die im Jahre 1899 von ihr gekauften (2937 + 3754 + 3730 =) 10 457 qm, die sie mit 9 Mk. pro qm bezahlt hat. (Vgl. Referatenbuch der Stadtverordneten Nr. 906/99.) Die Wertsteigerung bedeutet soviel, wie ein jährlicher Zinsertrag von beinahe 6,5%.

Angriffe aus der Nikolaivorstadt zu schützen. Auf dem vorgelagerten äußersten Teil des Werders lagen außerdem drei abgesonderte Werke.

Einige kleinere Schanzen wurden als Verbindungsglieder zwischen dem Springstern- und dem Oderkronwerk auf den Bleichen angelegt.

Größere Erweiterung erfuhr die Festung auch im Osten. Hier ist sie bis zur heutigen Ohlemündung ausgedehnt worden, wo noch ein abgesondertes Werk gebaut wurde. Alles Kleinere müssen wir übergehen.

Und diese ausgedehnten Befestigungen haben sich doch nur kurze Zeit im nächsten Kriege 1806/7 halten können. Schon nach vierwöchentlicher Belagerung sind sie gefallen.

Dies lag wesentlich gerade an ihrer großen Ausdehnung, die eine viel zahlreichere Garnison verlangte, als bei der Kriegslage verfügbar war. Unter dem, was vorhanden, waren zudem auch unzuverlässige Polen aus dem damaligen Südpreußen. Im ganzen belief sich die Besatzung, welche am Schluß der Belagerung kriegsgefangen wurde, auf 116 Offiziere und 5270 Unteroffiziere und Gemeine. Insbesondere war die Zahl der älteren, erfahrenen Offiziere sehr gering. Auch die Ausrüstung der Festungswerke war nicht so vollkommen, wie man wünschen konnte. So haben denn auch die Belagerten viele Außenwerke mehr oder weniger wehrlos gelassen und sich auf die Verteidigung der Hauptwälle und wichtigeren Schanzen beschränkt. Anfangs hatte man sogar daran gedacht, den ganzen Bürgerwerder jenseit der Mühlbergschanze von vornherein fallen zu lassen. Doch kam man davon allerdings bald zurück. Von den aufgegebenen Werken haben die Belagerten die Schanze an der Paßbrücke selbst bei Beginn der Einschließung zerstört. Auf dem beigegebenen Plan I ist sie darum garnicht mehr zu erkennen.

Eine schwache Seite der Festung war auch die Nähe der Vorstädte. Schon im siebenjährigen Kriege waren die Schweidnitzer- und die Nikolaivorstadt niedergebrannt worden, weil sie die Verteidigung zu sehr behinderten. Aber nachher wurden sie alsbald wieder aufgebaut, ja die Baulichkeiten wurden sogar vermehrt. Jetzt mußte aufs neue alles vernichtet werden. Zwar bei dem ersten Versuch, den der Feind vom 17. bis zum 19. November 1806 machte, die Stadt durch einen Handstreich einzunehmen, ließ man noch fast alles unversehrt. Aber als er am 6. Dezember zum zweiten Male erschien, ging man gleich daran, die Baulichkeiten

in Brand zu stecken. Während der folgenden Wochen sind 350 Besitzungen total niedergebrannt, 555 sehr beschädigt und verwüstet worden (ohne die Beschädigungen in den Dörfern Huben, Neudorf, Siebenhufen und Gabitz) und trotzdem erreichte man seinen Zweck nur unvollständig, da die übrig gebliebenen Reste und Ruinen dem Belagerer noch manche Deckung gewährten.

Die andern Gründe für die Kapitulation waren solche, wie sie bei jeder Festung vorkommen können. Die Bevölkerung hatte sehr unter der Beschießung gelitten. Es waren viel mehr Zivilisten als Militärs getötet und eine große Menge Häuser war beschädigt worden. Die Werke selbst waren dagegen verhältnismäßig unversehrt. Weniger Besorgnis durfte eigentlich der Umstand erregen, daß die Festung nicht genügend verproviantiert war, oder die Gefahr eines Frostes, der die Gräben mit Eis überziehen und für Stürmende passierbar machen konnte. Denn das waren Übel, die erst für die Zukunft drohten. Bestimmend war auch jedenfalls der Umstand, daß man auf einen Entsatz nicht zu hoffen hatte.

So kam es zur Übergabe vom 5. Januar 1807.

Mit ihr war das Schicksal der Festungswerke besiegelt. Denn schon vorher hatte Napoleon ihre Schleifung verfügt und bereits am Tage der Kapitulation verlangte der zum Platzingenieur ernannte französische Offizier vom Magistrat 100 Arbeiter für den nächsten Tag und für später 700 Karren. In der Folgezeit stieg die Zahl der Beschäftigten sogar zeitweise bis auf fast 3000.

Der Stadtverwaltung kostete das natürlich sehr große Summen. Und gleichzeitig mußte sie die feindliche Besatzung ernähren und für die in Polen operierende französische Armee zusammen mit der Provinz alles Nötige beschaffen. Zu diesen unaufhörlichen Naturallieferungen der verschiedensten Art trat ferner eine Barkontribution von 354000 Rtlr. Und all das hatte eine schwer geschädigte Bürgerschaft zu tragen, deren Grundvermögen insbesondere arg mitgenommen war.

Der Magistrat bemühte sich von vornherein darum, daß die Zerstörung der Werke nicht zu weit ginge und daß nichts in unrechte Hände gelange, vor allem auch nicht das frei werdende Gelände. Er konnte ja darauf hinweisen, daß dies ihm früher größtenteils gehört hatte. Auch machte er geltend, daß die Erhaltung

der wertvollen Baulichkeiten für ihn deshalb von Interesse sei, weil er hoffen könne, durch sie künftig für seine jetzigen Ausgaben entschädigt zu werden. Im ganzen zeigten sich die Franzosen dem gegenüber rücksichtsvoll. Wenn man in der Zerstörung z. T. die Grenzen des Nötigen überschritt, so lag das auch an der Gewinnsucht einiger hiesiger Geschäftsleute, die auf Verkäufe drängten, bei denen sie auf einträgliche Profite hoffen durften.

Erst nach dem Frieden von Tilsit im Juli 1807 wurde die Schleifung eingestellt und der Landesherr erhielt die Verfügung über seine Stadt zurück. Aber auch er dachte nicht an Wiederherstellung der Festung. Zu einer Abordnung der Gemeinde, die ihn in Memel aufsuchte, äußerte er vielmehr, er hätte gewünscht, sie wäre längst niedergelegt worden.

Diese Abordnung hatte den Auftrag, dem König die gedrückte Lage der Stadt auseinander zu setzen. Und sie fand Entgegenkommen, ja sie erfuhr bei ihrer Ankunft, daß der Landesherr bereits die Absicht geäußert habe, die Festungswerke der Stadt zu schenken, und wurde aufgefordert, in der Audienz ihn darum ausdrücklich zu bitten. Der König gewährte ihr den Wunsch sofort mündlich und dann (am 3. September 1807) auch schriftlich. Nur machte er einen Vorbehalt in bezug auf dasjenige Gelände, daß zu andern gemeinnützigen Zwecken bestimmt werden sollte.

Mit dem Geschenk wollte er der Stadt zunächst eine finanzielle Erleichterung verschaffen. Dann trat dazu noch die Absicht, sie zu verschönern. Dies war ein Gedanke, der gleich anfangs von den verschiedensten Seiten geäußert wurde. Nicht nur in den Kreisen der zunächst beteiligten Bürgerschaft hatte man solche Pläne gemacht, auch aus den Reihen der bei der Schleifung tätigen Franzosen war derartiges vorgeschlagen worden, zunächst aber wohl nur von Personen, die sich über die Finanzen der Stadt keine Gedanken machten. Bei der Gemeindeverwaltung herrschten darum ganz andere Ansichten.

Für's erste war die Stadt jedenfalls noch lange nicht soweit, über das Festungsland verfügen zu können. Sie hatte noch nicht die Schenkung, sondern nur das Versprechen einer Schenkung. Die Klausel, die einen Teil des Geländes für andere gemeinnützige Zwecke vorbehielt, machte weitere Bestimmungen nötig. Ehe diese

kamen, sollten noch Jahre vergehen, voll von „schier endlosen, oft unerquicklichen, zuweilen fast feindseligen Verhandlungen“ zwischen den städtischen und den königlichen Behörden. Denn was der König, dem Zuge seines Herzens folgend, schnell entschlossen seiner schwer geschädigten guten Hauptstadt versprochen hatte, das wollten seine Beamten nachher in vollem Umfange nur ungern herausgeben. Sie suchten die Schenkung möglichst einzuschränken.

Als Hauptgegner der städtischen Ansprüche erscheint der Generalleutnant von Grawert, welcher als Militärkommissar neben dem Zivilkommissar (später Oberpräsidenten) von Massow die Regierung der Provinz in der Hand hatte. Die Zuständigkeit der beiden war noch nicht so scharf geschieden, daß sich Grawert auf das rein Militärische beschränkt hätte. Wiederholt sind es allgemein volkswirtschaftliche Erwägungen, mit denen er den Wünschen der Stadt entgegentrat. Vor allem aber waren es natürlich militärische Rücksichten, die ihn bestimmten, einen ihr ungünstigen Standpunkt einzunehmen. Seine zähe Verteidigung dessen, was ihm das Staatsinteresse schien, verdient unsere volle Anerkennung, auch wenn wir seinen Ansichten nicht beipflichten können und uns freuen dürfen, daß sie nicht durchgedrungen sind.

Schon aus den ersten Besprechungen der beiden Kommissare ging eine Vorstellung an den König hervor, die im Interesse der Reinlichkeit und Sicherheit der Stadt, sowie in dem der Akzise die Beibehaltung des Stadtgrabens und die Erneuerung der Mauer verlangte. Die Kosten hätte doch wohl die Gemeinde zu tragen. Sie schlagen deshalb vor, sie zunächst veranschlagen zu lassen, damit dann die Bedingungen festgestellt werden könnten, die der Stadt bei der Übergabe zu machen wären. Eine Kabinettsorder hieß dies gut.

Grawert dachte überhaupt garnicht an eine völlige Entfestigung. Er wollte nur die Werke von der Ziegelbastion um die Stadt herum bis zum Allerheiligen-Hospital kassieren. Der dortige Graben sollte ein schiffbarer Kanal werden und an Stelle der alten ganz zu beseitigenden Mauer hätte eine neue zu treten, welche an der Ohle bei der Mauritiusbrücke beginnend, den Garten der Barmherzigen Brüder, den Großen und den Kleinen Anger einschließend, dann über Siebenhufen in die Nikolaivorstadt verlaufend, vor dem

Kirchhof in der Friedrich Wilhelmstraße und hinter der Nikolaikirche zur Oder gehen würde. Alle Werke an der Oder von der Ziegelbastion abwärts und in der Oder- und Sandvorstadt sollten erhalten bleiben. Auch einiges andere auf der Südseite hätte weiter zu bestehen, namentlich die Taschenbastion. Überhaupt müsse man sich eine spätere vollständige Neubefestigung offen halten.

Diese starke Beschneidung des Geschenkes glaubten Grawert und die Militärbehörden deshalb mit dem königlichen Versprechen vereinigen zu können, weil in allen Kabinettsordern immer nur von der Schenkung der „demolierten" Werke die Rede war und demoliert waren in der Tat eigentlich nur die am Stadtgraben.

Die Baulasten, die gleichzeitig vom General der Kämmerei zugemutet wurden, standen dabei schlechterdings nicht im Einklang mit den Vorteilen, die ihr aus dem Geschenk erwachsen konnten, auch wenn dies nicht so beschränkt worden wäre. Allein die Mauer hätte nach einer Schätzung aus dem Jahre 1810 über 200000 Reichstaler gekostet. Damit vergleiche man die Einnahmen und Überschüsse, die die Stadt später tatsächlich aus den Festungswerken bezogen hat und die weiter unten (Seite 27) dargestellt werden. Auch eine Anlage wie die des Hafens, welche ja an und für sich nur auf den Vorteil der Stadt berechnet war, mußte bei der damaligen Finanzlage als eine ganz unzeitgemäße Forderung erscheinen.

Massow war denn auch wohl nicht für die Pläne Grawerts sehr eingenommen, aber er widersprach nicht. Aus dem königlichen Kabinett erfolgte dagegen die Antwort, daß sie nicht so dringlich seien, so lange die Franzosen noch Schlesien und Breslau besetzt hielten. Zunächst werden Kostenanschläge aller Art verlangt.

Beides, die allgemeine Unsicherheit der Lage und die Anwesenheit des Feindes einerseits[1]), wie andererseits der Umstand, daß die gewünschten Veranschlagungen nicht sofort zu beschaffen waren, wird veranlaßt haben, daß die Angelegenheit ins Stocken geriet. Die Voraussetzung der letzteren war eine genaue Vermessung. An dieser wurde schon seit November 1807 auf Kosten der Stadt

[1]) Die Franzosen zogen erst am 20. November 1808 ab.

gearbeitet. Aber nur die Aufnahme der deutschen Seite[1]) war ungefähr beendet, als Grawert im Februar 1809 die Arbeit unterbrach, da niemand ohne ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl bestehende Festungswerke vermessen dürfe.

Auf erneute Eingaben beider Teile an den König erfolgte die Antwort, daß demnächst Gneisenau nach Breslau kommen und die Angelegenheit ordnen werde, daß aber der Bürgerschaft die Benutzung der Grundstücke der niedergelegten Werke schon jetzt freigegeben werden könne. Nur dürfe dadurch eine etwaige Wiederherstellung nicht verhindert oder bedeutend erschwert werden. Infolgedessen forderte die Kommandantur den Magistrat auf, die Flächen zu verpachten, doch legte sie auch hierbei das Wort „demolierte Werke“ so eng wie möglich aus und beschränkte die Erlaubnis auf die Strecken am Stadtgraben von der Ziegelbastion an. Auch sollten die Pachtsummen fürs erste bei dem Gouvernement hinterlegt werden.

Die Stadtverordneten waren jedoch entschieden dagegen. Sie wollten keinen Teil in irgend einer Weise in Besitz nehmen, um nicht dadurch den Anspruch auf das Ganze zu gefährden. So überließen sie dem Gouvernement Verpachtung und Hinterlegung der Gelder.

Auch das Kommen Gneisenaus zerschlug sich freilich, doch am 2. Juni 1809 wurde die völlige Schleifung vom König aufs neue zum Beschluß erhoben und bald darauf eine Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzt, die aus dem Brigadier der schlesischen Festungen v. Harroy und dem Regierungsrat v. Dracke bestand.

Grawert blieb trotz alledem bei seinen alten Ideen. Er hielt fest an der Schiffbarmachung des Hauptgrabens, am Neubau einer hinausgeschobenen Ringmauer und an der Offenhaltung einer künftigen Neubefestigung. Wenn aber jene beiden Herren ihm beitraten, so taten sie es doch nur mit halbem Willen. Denn in ihrem Motivenbericht setzten sie die Gegengründe ins hellste Licht. Die Zivilbehörden ihrerseits stellten sich jetzt entschieden auf die Seite

[1]) So hieß die Seite südlich der Stromoder im Gegensatz zu der andern, sogenannten polnischen.

der Stadt, die Regierung sowohl, wie der Oberpräsident. Dieser Gegensatz war zugleich der Gegensatz zwischen der alten und der neuen Zeit. v. Massow machte mit Recht darauf aufmerksam, daß es im Geist der modernen Gesetzgebung läge, Maßregeln, die nur die Förderung des Wohlstandes und die Verwendung des Gemeindevermögens betreffen, den Beschlüssen der Selbstverwaltungsorgane zu überlassen. Wolle die Kaufmannschaft unter günstigen Verhältnissen die Hafenanlage, so sei sie auch in der Stadt mächtig genug, um ihren Willen zur Geltung zu bringen. Dagegen findet der General, daß man solche Sachen nicht einer Versammlung von Stadtverordneten überlassen dürfe, die von den mannichfachsten An- und Rücksichten bewegt würde.

Das Endergebnis war ein Bericht beider Teile nach Berlin, der die Gegensätze unausgeglichen zur Darstellung brachte (18. Februar 1810).

Der König beauftragte nunmehr Scharnhorst mit der Ausarbeitung eines Gutachtens. Es ist nicht bekannt, in welchem Sinne es ausgefallen ist. Jedenfalls galt auch in Berlin die Schleifung der Festung wieder als fraglich. So kam es dahin, daß eine Kabinettsorder vom 31. August 1810 der Stadt nur die auf der deutschen Seite gelegenen geschleiften Werke zusprach, und auch das nur zur einstweiligen Benützung, nicht als Eigentum. Das Gelände sollte nur zu Gärten, Promenaden usw. verwandt, aber nicht bebaut werden. Sogar der Hauptwall war in seiner Höhe zu erhalten. Das wäre natürlich die engherzigste Erfüllung des königlichen Versprechens gewesen, weniger noch, als Grawert bewilligt wissen wollte. Die Enttäuschung war deshalb auch groß und die städtischen Behörden beschlossen sogar, stillschweigend auf das Geschenk zu verzichten, da die damit verknüpften Lasten größer wären, als die etwaigen Vorteile.

Man hatte noch nicht vergessen, daß die Hauptabsicht, die von vornherein mit dem Geschenk verbunden war, dahin ging, der Stadt ihre Schuldenlast zu erleichtern. Die Hoffnung, daß dies gelingen würde, war aber mit den Jahren immer mehr dahingeschmolzen und man konnte jetzt nur noch daran denken, aus der Gabe des Königs die Ausgaben für Schleifung und Verschönerung zu decken. Was sollte werden, wenn man sich noch weitere umfangreiche Ein-

schränkungen des Geschenkes gefallen lassen mußte? Da ist der Beschluß der Stadtverwaltung sehr begreiflich.

Zu seiner Ausführung sollte es aber doch nicht kommen. Gerade in jenen Tagen (September 1810) besuchte der König die Stadt in Begleitung des Staatskanzlers Hardenberg. Als eine Abordnung diesem die Beweggründe des Beschlusses vortrug, trat er vermittelnd dazwischen. Bald konnte er die Erklärung abgeben, daß der König sein Versprechen in weitem Umfang erfüllen wolle. Die Pläne der Militärs waren endgültig und, wie es scheint, ohne besonderen Kampf, fallen gelassen worden. Sogar die völlige Aufgabe der Stadtmauer wurde zugestanden, da der Graben als Steuerbarriere genüge. Das Projekt, diesen schiffbar zu machen, kam gar nicht mehr zur Sprache. Der König bestätigte alles in einer Audienz persönlich den Vertretern der Stadt, und die Bürgerschaft brachte ihm ihren Dank durch Musik und Festbeleuchtung dar.

Die schriftliche Fixierung des mündlich Abgemachten brachte freilich wieder einige Enttäuschung, in der Hauptsache deshalb, weil viele Gebäude vom Militär zurückbehalten wurden, ein Punkt, der bei der Konferenz mit Hardenberg, wie es scheint, nicht berührt worden war.

Es folgten nun Verhandlungen über verschiedene Detailfragen, bei denen die Stadt sich natürlich noch um einzelne Vorteile bemühte. Vor allem baten ihre Vertreter auch, man möge sie mit kostspieligen Verschönerungsideen verschonen. Immer wieder fürchteten sie, man werde sie von oben aus Anlaß des Geschenks in dieser Richtung drängen. Noch ganz zuletzt richteten sie eine Eingabe hierüber an den Oberlandeshauptmann, d. h. den Oberpräsidenten. Es wäre nicht richtig, wenn man von Enge des Blickes, Kleinmut usw. reden würde, weil die Stadtverwaltung es damals als eine ungebührliche Last empfand, viel für Promenaden tun zu müssen. In der Tat lag doch darin eine ganz gesunde Finanzpolitik, wenn sie in jenen schweren Zeiten grade in diesem Punkte gerne gespart hätte. Daß sie die zukünftige Entwicklung nicht voraussehen konnte, ist selbstverständlich. Vor allen Dingen war, wie wir noch sehen werden, das Geschenk für jene Zwecke keineswegs so reichlich, wie es auf den ersten Blick scheinen muß. Die Antwort des Oberpräsidenten auf jene Eingabe war aber auch durchaus entgegenkommend.

Noch einmal mußte über die streitigen Punkte nach Berlin berichtet werden. Die Stadt hätte aber die Übergabe schon jetzt haben können, wenn sie gewollt hätte. In übergroßer Vorsicht hielt sie jedoch zurück und wollte nichts nehmen, ehe nicht alles Strittige erledigt wäre. Es dauerte aber nun noch recht lange, ehe die Endentscheidung in Berlin fiel, bis zum Sommer 1812 und erst am 21. November dieses Jahres kam es zur Übergabezeremonie.

Der Erlaß einer förmlichen Schenkungsurkunde, wie sie von der Stadt gewünscht worden war, wurde durch die kriegerischen Ereignisse verzögert. Sie ist am 21. April 1813 vollzogen worden, in jenen denkwürdigen Tagen am Anfang der Befreiungskriege, als der König wieder hier weilte.

Der Zustand des Festungslandes zu jener Zeit geht am besten aus dem beigefügten ersten Plan hervor. Wie schon gesagt, hatten die Schleifarbeiten sich fast nur auf die sogenannte deutsche Seite erstreckt. Doch sieht man, daß auch hier vieles noch erhalten geblieben war. Völlig zerstört ist die Neuwerkbastion. Am Nikolaitor sind die Wälle größtenteils verschwunden. Alles aber war natürlich jetzt in völlig verwahrlostem Zustande, die Brücken verfallen, die Wassergräben z. T. ohne Zu- oder Abfluß. Schon damit diesem Chaos ein Ende gemacht würde, war für Breslau ein Ende der jahrelangen Verhandlungen sehnlichst herbeizuwünschen gewesen.

Die eigentlichen Grenzen des militärfiskalischen Geländes zeigt dagegen dieser Plan nicht. Abgesehen von den Kasernen, Zeughäusern usw., die in der Stadt zerstreut waren, lag auch vor den Befestigungen manches, was dem Fiskus gehörte, obgleich das eigentliche Glacis in der Regel nur 2 Ruten (7,5 m) breit war. Diese Flächen waren in dem Geschenk gleichfalls einbegriffen, soweit sie nicht ausdrücklich ausgeschlossen wurden. Man darf sich daher nicht wundern, wenn das Festungsland nach dem zweiten Plan, der die der Stadt geschenkten Teile zeigt, ganz andere Grenzen aufweist.

Die Regierung behielt sich immerhin noch recht viel vor. Vor allem weite Stücke des Bürgerwerders. Hier ist überhaupt nur eine schmale Uferstrecke bei der Fährgasse und die Mühlbergschanze am Eingang der Werderstraße an die Stadt gekommen. In der Sandvor-

stadt wurde die Fläche für den Botanischen Garten und das Grundstück der früheren Militärbäckerei von der Schenkung ausgenommen. Sonst beziehen sich die Ausnahmen, welche die Schenkungsurkunde[1]) macht, fast nur auf Gebäude und den Grund und Boden, auf dem sie stehen. Von den Baulichkeiten ist überhaupt der größte Teil der Regierung verblieben, so insbesondere eine Anzahl Kasernen, und der Kanonenhof (Stückgießhaus), Grundstücke, die die Stadtgemeinde erst in späteren Jahrzehnten an sich gebracht hat. Von den Häusern, die damals an die Stadt übergingen, seien erwähnt das Friedrichstor, die sogen. Cullmannsche Scheune, deren Stelle heute die Hospitalapotheke einnimmt und die Barbara-Kasematte, die zum Krankenhaus Allerheiligen geschlagen wurde. Auffallenderweise erwähnt die Schenkungsurkunde nicht eines bedeutenden Stückes Landes, das der Stadt vorenthalten wurde. Es ist dies die Gegend zu beiden Seiten der heutigen Lessingstraße, zwischen den Grundstücken, die von uns auf dem zweiten Plan mit 6 und 132 bezeichnet sind. Sie wurde vom König einen gewissen Kaufmann Jäckel geschenkt. Auch über die Parzelle 133 desselben Planes verfügte der König zu Gunsten eines Privaten. Dieser sollte sich freilich mit der Stadt über eine Entschädigung einigen, die aber niedrig genug ausgefallen ist.

Es ist versucht worden, den Flächeninhalt des gesamten Festungslandes, gesondert nach seiner Verwendung, zu schätzen. Das ergab Folgendes:

	Linkes Oderufer ha	Rechtes Oderufer und Inseln ha	Zusammen ha
1. Vom Fiskus behalten[2]):	2	30	32
2. Der Stadtgemeinde geschenkt:	89	44	133
Summe	91	74	165

---

[1]) Abgedruckt bei Markgraf a. a. O. S. 112.

[2]) Die Grenzen des dem Fiskus verbliebenen Landes sind nicht genau festgestellt worden. Es lohnte sich daher auch nicht, den Flächeninhalt der einzelnen Teile zu berechnen. Die Gesamtsumme konnte doch nicht exakt sein. Es ist nur derjenige der Hauptmassen in Ansatz gebracht worden, auf dem linken Ufer allein der Exerzierplatz, auf dem rechten der militärfiskalische Besitz auf dem Bürgerwerder und der Botanische Garten mit der früheren Militärbäckerei. Das Obige sind also Minimalbeträge.

	Linkes Oberufer ha	Rechtes Oberufer und Inseln ha	Zusammen ha
Übertrag:	91	74	165
Davon hat diese			
wieder verkauft oder verschenkt[1]):	61	40	101
für die Promenaden verwandt[2]):	20	—	20
sonst im Besitz behalten:	8	4	12
3. Den Kirchgemeinden verbliebene Glaciskirchhöfe:	2	—	2
4. Anderweitig verschenkt:	2	—	2
Darnach hätte das Festungsland insgesamt umfaßt:	95	74	169

Hierin sind die Straßenflächen noch nicht enthalten. Nun sollte aber nach Markgraf[3]) das Festungsland ungefähr 382 Morgen auf dem linken Ufer und 268 auf dem rechten Ufer und den Inseln umfassen. Das wären hier 98, dort 68 ha. Obige Zahlen sind noch nicht ganz vollständig und erreichen doch beinahe diese Beträge oder überschreiten sie sogar. Es ist möglich, daß auch bei letzteren die Straßen, soweit sie schon vor der Übergabe des Festungslandes bestanden, weggelassen sind. Auch konnte man damals wohl sehr verschiedener Meinung darüber sein, inwieweit Wasserflächen etwa mitzurechnen seien, sodaß die Differenz sich leicht erklärt.

Es verdient erwähnt zu werden, daß der Staat bedeutende Teile des geschenkten Landes später zurückerworben hat. So besonders große Komplexe zwischen dem Kunstmuseum und dem Freiburger Bahnhof, die der Militärfiskus und — zum kleineren Teile — der Justizfiskus an sich brachte. Doch ist nur für Weniges davon ein barer Entgelt geleistet worden. Auch an der Oder zwischen der Salzstraße und dem Schießwerder ist der größte Teil wieder

---

[1]) Von den Zahlen der Tabelle B unterscheiden sich diese insofern, als einige Glaciskirchhöfe abzusetzen und zwei Parzellen ohne Flächenangabe hinzuzufügen waren. Das geschah mit Hilfe von Schätzungen.

[2]) Nach dem Etat der Promenadenverwaltung für 1902. Die Stadtgrabenflächen sind eingeschlossen.

[3]) A. a. O. S. 76.

an den Staat gefallen, indem das Oberbergamt und die Salzdirektion sich hier Lagerplätze kauften.

Es ist nun der Versuch gemacht worden, festzustellen, in welcher Weise die Stadt das königliche Geschenk verwendet hat. Die Arbeit gründet sich auf die Akten des Magistrats, auf die alten Hypothekenbücher der Stadt im Stadtarchiv und auf die noch jetzt im Gebrauch stehenden Grundbücher des königlichen Amtsgerichts hierselbst, die in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt worden sind. Es wurde die Geschichte des größten Teils der Grundstücke bis zum Jahre 1870 verfolgt. Weiter wollte man nicht gehen, da Bedenken bestanden, das Material der Grundbücher, soweit es sich auf die Gegenwart bezieht, zu veröffentlichen. In diesem Jahre war auch das ehemalige Festungsland zu einem großen Teil vollbebaut und Preise für unbebautes Land sind später nur noch wenig anzugeben. Hierauf kam es aber vor allem an. Bei Besprechung der späteren Zeit beschränken wir uns nämlich auf die Verfolgung der Bodenpreise und zwar begnügen wir uns dabei mit dem, was für die Teile um den Stadtgraben und für die Kleine Scheitnigerstraße festzustellen war. Für die Grundstücke an der innern Promenade sind Bodenpreise fast garnicht mitzuteilen. Viele von ihnen wurden alsbald zu bisherigen Hausgrundstücken geschlagen und dann nur mit diesen verkauft, andere wurden in kurzer Zeit bebaut. Von den übrigen Teilen des Festungslandes wurde abgesehen, um die Arbeiten nicht noch mehr zu vergrößern. Unter den ausgewählten Straßen finden sich auch schon alle wichtigen Lagen vertreten, Geschäftsstraßen, gute und geringe Wohnviertel.

Um Ordnung in das umfangreiche Material zu bringen, sind die einzelnen von der Stadt verkauften Parzellen fortlaufend nummeriert worden, wobei aber eine zeitliche oder örtliche Reihenfolge nicht innegehalten werden konnte. Tabelle A ordnet sie nach diesen Nummern, Tabelle B faßt sie nach dem Jahr des Verkaufs und nach der Lage in Gruppen zusammen, Tabelle C endlich bringt eine Sammlung von Preisen aus damaliger und späterer Zeit. Auch die Angaben des beigegebenen Planes II gründen sich auf

dasselbe Material. Zu diesem muß bemerkt werden, daß die Grundstücksgrenzen nur annähernd richtig sein können. Am besten ging es noch, wenn alte Lagepläne oder Skizzen sich fanden. Wo das nicht der Fall war, wurde die Geschichte des Grundstücks bis in eine Zeit verfolgt, wo genauere Straßenbezeichnungen und Pläne vorlagen. Manchmal mußte man sich auch nur mit unvollkommenen Beschreibungen begnügen. Selbst die Grundbücher sind nicht ganz verläßlich. Wenn jemand eine Teilfläche seinem Nachbar abverkaufte, so brachte er es häufig nicht zur Kenntnis des Gerichts. Insbesondere konnten die Grundstücke durch Straßenanlagen stark verkleinert werden, ohne daß im Grundbuch etwas vermerkt wurde. Auf Änderungen der Grundstücksgrenzen durch Verschiebungen der Straßenflucht konnte deswegen kein Gewicht gelegt werden. Auch sind nicht alle Abtretungen von Straßenland auf dem Festungsgebiete registriert worden. Wo sie bekannt wurden, fanden sie ihre Stelle im Verzeichnis. Vollständigkeit zu erstreben, wäre zwecklos gewesen. Die Unvollständigkeit der Grundbücher war u. a. dadurch bedingt, daß die Grundstücke früher nicht regelmäßig vermessen wurden. Erst Anfang der siebziger Jahre wurde der Flächeninhalt eines jeden Grundstücks in ihnen vermerkt. Außerdem haben wir für alle von der Stadt verkauften Parzellen die Größenangaben. So konnte aus Anfangs- und Endbestand und mit Berücksichtigung aller Parzellierungen und Zusammenlegungen der Flächeninhalt fast aller Grundstücke in der von uns betrachteten Periode 1813 bis 1870 berechnet werden. Kleinere Differenzen wurden nicht beachtet. Auf diese Weise ist ein Material zur Vergleichung von Grundstückspreisen und deren allmählicher Steigerung in der Folgezeit entstanden, wie es nicht so leicht anderwärts beschafft werden dürfte. Denn ohne Flächenangaben wären natürlich auch die Grundstückspreise wertlos.

Nach Übernahme des Geschenks wurde von der Stadtverwaltung alsbald ein besonderer Fonds gebildet, die „Festungs-Donations-Kasse.“ In diese flossen alle Einnahmen aus den geschenkten Ländereien, insbesondere Platzmieten, Grundzinsen, Kaufgelder. Und andererseits hatte die Kasse die von der Stadt mit der Schenkung

übernommenen Lasten zu tragen. Sie kann als der Vorläufer der heutigen Promenadenverwaltung betrachtet werden.

Man hätte nun erwarten sollen, daß ein Institut, das über derartig ausgedehnte Ländereien zu verfügen hatte, so gut ausgestattet war, daß es auf lange Jahre hinaus mit Überschüssen wirtschaften konnte, auch wenn es die Verpflichtung hatte, aus einem wüsten Chaos von halb erhaltenen Wällen und Gräben einen Gürtel von Anlagen mit regulierten Wegen und wohlgepflegten Bäumen zu machen. Tatsächlich hat aber die Gabe des Königs nicht dazu hingereicht, die Promenade zu schaffen und auf längere Zeit zu unterhalten; umsomehr haben die Breslauer ihren Vorvätern für das zu danken, was diese in ihrer Armut geleistet haben.

Die Hauptzahlen aus der Rechnung der Festungsdonationskasse sind auf Seite 27 zusammengestellt[1]).

Unter den Einnahmeposten figurieren neben dem Erlös für Landverkäufe die Eingänge für verkaufte Baumateralien. Es waren der Stadt auch viel alte Baulichkeiten überwiesen worden, die auf Abbruch verkaüft wurden, vor allem die alte Stadtmauer. Wie ersichtlich, hat das damals recht bedeutende Summen eingebracht. Die Kämmerei zog daraus mehr als halb so viel, wie aus dem Verkauf von Plätzen.

Die Ausgaben galten natürlich fast ausschließlich den Schleifarbeiten und den neuen Anlagen. Der in der Tabelle nicht spezifizierte Rest betrifft u. a. die Anschaffung und Unterhaltung der Utensilien. Man könnte auf den Gedanken kommen, daß die großen Lasten der Festungsdonationskasse vor allen Dingen durch die Notwendigkeit begründet wurden, das geschenkte Land in Ordnung zu bringen und Straßen zu ziehen, daß es also nicht eigentlich die Anlage der Promenaden war, die diese Summen verschlang. Es ist darum versucht worden, die Posten einigermaßen nach diesem

---

[1]) Die Zahlen entsprechen nicht den Schlußsummen der Rechnung, weil Posten, die nicht ganz korrekt gebucht waren, zum Teil umgestellt worden sind. Die Kaufgeldsummen insbesondere stimmen auch nicht mit der Tabelle B. Hier sind die Kaufgelder in dem Jahr gebucht, in welchem sie eingingen. Dort sind sie in der Regel für das Jahr eingestellt, in welchem der Verkauf stattfand.

Festungsdonationskasse.

Angaben in Talern	Einnahmen: Zeitweilige Einkünfte (Mieten und Pachtgelder)	Einnahmen: Kaufgelder für veräußerte Plätze	Einnahmen: Grundzinsen	Einnahmen: Für verkauftes Baumaterial	Einnahmen: Sonstiges	Einnahmen: Summe	Ausgaben: Überhaupt	Ausgaben, darunter für Schleifarbeiten und neue Anlagen: Promenad. und unmittelbar angrenzendes	Ausgaben, darunter für Schleifarbeiten und neue Anlagen: Sonstiges auf der deutsch. Seite	Ausgaben, darunter für Schleifarbeiten und neue Anlagen: Oberinseln und poln. Seite	Ausgaben, darunter für Schleifarbeiten und neue Anlagen: Verschied., nicht verteilb. auf d. vorhergeh. Spalten	Ausgaben, darunter für Schleifarbeiten und neue Anlagen: Summe	Überschuß (+) oder Defizit (—) im nebenstehenden Jahre	Überschuß (+) oder Defizit (—) bis zum nebenstehenden Jahre
1813	528	15517	102	1951	—	18098	15657	13730	178	375	283	14566	+ 2441	+ 2441
1814	850	19480	121	2460	16	22927	19229	16049	1395	194	353	17991	+ 3698	+ 6139
1815	617	12844	101	14036	51	27649	27706	16694	1171	—	7938	25803	— 57	+ 6082
1816	1189	18071	101	18829	58	38248	30604	18140	510	—	7114	25764	+ 7644	+ 13726
1817	910	4353	111	13048	151	18573	36732	35544	55	—	73	35672	— 18159	— 4433
1818	854	3991	106	1684	194	6829	26058	23435	—	—	1601	25036	— 19229	— 23662
1819	922	15722	147	2378	104	19273	11275	5769	2600	—	2399	10768	+ 7998	— 15664
1820	928	1530	737	868	331	4394	10947	3780	1893	—	—	5673	— 6553	— 22217
1821	1103	7960	270	1879	224	11436	11036	4523	—	1186	—	5709	+ 400	— 21817
1822	1069	2323	216	1810	200	5618	8801	5729	36	157	421	6343	— 3183	— 25000
1813/22	8970	101791	2012	58943	1329	173045	198045	143393	7838	1912	20182	173325	— 25000	

Gesichtspunkt zu gruppieren. Man kann freilich nicht sagen, wo die Schleifarbeiten aufhörten und die Promenadenarbeiten anfingen. Es ging nur in der Weise, daß man die Arbeiten nach der Örtlichkeit einteilte. Auch das ist nicht immer möglich gewesen, wie aus der Tabelle hervorgeht. Immerhin beweisen die Zahlen, daß die Festungsdonationskasse verhältnismäßig wenig für die Ebnung zu verkaufender Grundstücke und die Regulierung von Straßen ausgab. Die Hauptmenge der Ausgaben entfällt auf den Stadtgraben und die Promenaden zu seinen Seiten[1]).

Die letzte Spalte der obigen Tabelle beweist, daß die Festungsdonationskasse nur bis 1816 Überschüsse erzielte. Dann gingen die Einnahmen aus den Verkäufen stark zurück und im Jahr 1817 ergibt sich ein Defizit, das alle bisherigen Überschüsse verschlingt. Von der Bildung eines Promenadenfonds konnte nicht die Rede sein.

Die Einnahmen sind eben auffallend gering. Man kommt zuerst auf den Gedanken, daß die Stadt die Festungsgrundstücke wohl zu schnell auf den Markt geworfen und dadurch die Preise gedrückt hat. Schon ein erster flüchtiger Blick auf die Durchschnittspreise der Tabelle B widerspricht dem freilich insofern, als die Preise am Anfang niedriger waren als später. Aber es liegt der Einwand nahe, daß die ersten Jahre noch in die Kriegszeit fielen und daß die Wirkung der vielen städtischen Verkäufe nur durch den endlichen Friedensschluß und seinen belebenden Einfluß aufgehoben worden sei.

Sehen wir uns die einzelnen Fälle an. Dabei müssen wir von vornherein zwischen den privaten und den städtischen Verkäufen von Festungsland unterscheiden. Dadurch reduziert sich sehr unser Material, denn bis 1816 gab es fast bloß Verkäufe der Stadt auf dem Festungsgrund; daß die privaten Erwerber schon weiter ver-

---

[1]) Hier sei bemerkt, daß die Stadt unter französischem Zwang bereits 18 276 Taler für Schleifarbeiten ausgegeben hatte (vergl. Markgraf a. a. O. S. 73). Da die Schenkung auch geschah, um die Stadt für ihre Verluste in den Napoleonischen Kriegen zu entschädigen, darf man diesen Betrag gleichfalls zu den Passiven der Festungsdonationskasse rechnen, wodurch deren Bilanz sich noch bedeutend mehr verschlechtert.

kauften, kam nur selten vor. Von 1817 an ist es umgekehrt. Und vergleichen kann man natürlich nur gleichzeitige Preise.

Zusammenhalten darf man aber C 71 und 39[1]). Der erste Fall betrifft eine Parzelle (A 40)[2]) an der Neuen Antonienstraße, die ein Privater 1816 für einen Satz von 3,8 Rtlr.[3]) verkaufte, während die Stadt sich zwei Jahre später in der Schwertstraße mit 2,5 Rtlr. begnügte (für A 112). Der Verkäufer hatte jenes Grundstück für 1,4 Rtlr. erhalten, die Ebnungskosten betrugen nach Schätzung des städtischen Beamten (ebenfalls auf die □R reduziert) etwa 0,5 Rtlr. und wenn auch das Grundstück wohlreguliert weiter verkauft sein sollte, so hat doch der Besitzer in zwei Jahren einen Gewinn von 95 % der Stadt zu verdanken.

Aus den folgenden Jahren lassen sich C 194, 217, 233 und 252 vergleichen. In den beiden ersten Fällen handelt es sich um Weiterverkäufe von Privaten; sie erzielen 5,3 Rtlr.[4]) in der Gegend der Gartenstraße und 8,9 an der Tauentzienstraße. Der zweite Käufer hat sich allerdings vielleicht verspekuliert, da Zwangsversteigerung folgt. Aber die Stadt begnügt sich nur mit 4,4 Rtlr. (für A 156) und noch 2 Jahre später mit 2,0 Rtlr. (für einen Teil von A 141).

In der Klosterstraße verkauft die Stadt 1817 für 2,1 Rtlr. (A 158), der neue Besitzer erhält aber im folgenden Jahre schon 4,3 Rtlr., ein Gewinn, der sich hier allerdings durch bedeutende Ebnungskosten vermindert haben kann (C 295 und 296).

Auch C 280 und 297 lassen sich vergleichen. In beiden Fällen handelt es sich um Grundstücke am Ohlauer Stadtgraben. Der Private verkauft A 69 im Jahre 1818 für 5,6, die Stadt im folgenden Jahre A 131 für 2,2. Auch hierbei können allerdings Regulierungskosten in Betracht kommen, die aber nicht entfernt die große Differenz erklärlich machen.

---

[1]) Das soll heißen Tabelle C, lfde. Nr. 71 und 39.

[2]) Bedeutet in gleicher Weise Tabelle A, lfde. Nr. 40.

[3]) Die im Folgenden angegebenen Preise sind durchweg auf die □R reduziert.

[4]) Betrifft sogar nur Hinterland. Aber dieser Umstand war damals noch nicht von besonderer Bedeutung.

Ein weiterer sehr auffälliger Fall (C 84) wird noch unten mitgeteilt. Über den niedrigen Preis bei C 108 kann man hinweggehen, da die Stadt sich dabei bis zu einem gewissen Grade in einer Zwangslage befand.

Dem gegenüber kann man bis 1820 keinen einzigen Fall aus dem Material von Tabelle C anführen, in dem die Gemeinde mehr erzielt hätte, als ein Privater. Das kann man doch wohl nicht einem Zufall zuschreiben. Über einzelne auffällige Preise hätte man hinwegsehen müssen, da Umstände obgewaltet haben können, die heute nicht mehr zu erkennen sind. Aber hier scheint doch eine Regel zu bestehen.

Vetternwirtschaft kann nur in Ausnahmefällen eine Rolle gespielt haben. Die Städteordnung schrieb damals vor, daß die Stadt Grundstücke nur in öffentlicher Versteigerung verkaufen dürfe. Davon konnte allein der König dispensieren. Freilich wurde diese unpraktische Einrichtung häufig unbeachtet gelassen, indem der Magistrat mit Genehmigung der Stadtverordneten unter der Hand verkaufte und den Vertrag nicht gerichtlich verlautbarte. Das geschah aber immer oder fast immer nur, wenn ein Grundstück seiner Lage nach bloß an einen Nachbarn verkauft werden konnte. Dies war auch bei Festungsparzellen recht häufig der Fall. Nicht nur so kleine Plätze, wie die an der kleinen Scheitnigerstraße sind an Angrenzer überlassen worden, dasselbe geschah z. B. auch mit den bedeutend größeren Festungsflächen zwischen der Scheitnigerstraße und der Paßbrücke.

Daß persönliche Gunst in der Regel nicht ausschlaggebend gewesen ist, beweisen auch die Grundstückstaxen, welche städtische Beamte vor jedem Verkauf aufstellten, und deren Einheitspreise keineswegs willkürlich schwanken, sondern meist sachgemäß abgestuft sind. Soweit sie ohne Mühe für die Grundstücke um den Stadtgraben herum zu beschaffen waren, sind sie in Tabelle C gesammelt worden. Bemerkt sei, daß man bei der Abschätzung die Flächen vor allem als Gartenland ansah, nicht als Bauland. Daher wird auch zuweilen die Bodengüte besonders erwähnt.

Bei der Aufstellung der nachstehenden Übersicht sind die Eckgrundstücke immer zu derjenigen angrenzenden Straße gerechnet worden, welche die höheren Bodenwerte aufweist.

Gegend	Taxen ohne Abzug der Ebnungskosten (Rtlr. pro □R) aus den Jahren[1]								
	1813	1814	1815	1816	1818	1819	1821	1827	1832
Friedrich-Wilhelmstraße	1,7	1,9—2,2—2,2		2,2—3,1			4,5		
Königsplatz, am Nikolaistadtgraben		1,7—1,7—1,7—1,9							
Sonstiges in der Nikolaivorstadt	1,7—1,7	1,9—1,9			2,5				1,7
Neue Schweidnitzerstraße und Tauentzienplatz		2,2	2,5	2,8—2,8—2,8—2,8—3,9[2])					
Schweidnitz. Stadtgraben bis zur Vorwerkstr.		1,7—1,7—2,0—2,1				2,2		2,5	
Sonstiges östl. d. Neuen Schweidnitzerstraße bis zur Vorwerkstraße		1,7—1,7—1,7—1,8—1,9	1,9	2,8—2,8—2,8—2,8—2,8					
Klosterstraße	1,9								
Große Feldstraße		3,0							

Die Taxen sind nicht nur im allgemeinen nach der Lage der Grundstücke abgestuft, sondern bewegen sich auch mit der Zeit aufwärts, ein Beweis, daß die Abschätzer aus den Versteigerungsergebnissen ihre Folgerungen zogen. Dennoch erscheinen sie im allgemeinen zu niedrig. Nun wurden diese Taxen allerdings in der Regel als Minimalbeträge aufgefaßt, die erreicht werden mußten, wenn der Zuschlag erfolgen sollte. Häufig genug erhielt aber auch der einzige Kauflustige das Grundstücks ohne weiteres zum Taxwert zugeschlagen. So insbesondere bei Verkäufen an Nachbarn. Bei Versteigerungen wurden nun freilich auch die Schätzungen vor den Bietern geheim gehalten. Aber es wird doch wohl nicht verborgen geblieben sein, daß die Stadt sich mit geringen Preisen begnügte.

Es kann auch nicht in der Absicht gelegen haben, niedrig loszuschlagen, um das geschenkte Kapital schnell flüssig zu machen. Ein

---

[1]) Das Jahr der Taxe ist freilich nicht besonders notiert worden, doch geht sie dem zugehörigen Verkauf in der Regel unmittelbar voraus, sodaß das Jahr des letzteren verwandt werden kann.

[2]) Für ein Eckgrundstück am Eingang der Neuen Schweidnitzerstraße.

solcher Gedanke müßte sich doch gelegentlich der Taxen ausgesprochen finden, was nicht der Fall ist, soweit wir sehen können.

Bemerkt sei ferner, daß die Verkäufe keineswegs in zu großen Losen stattfanden. Daß die erworbenen Flächen alsbald parzelliert werden, kommt nicht vor, wohl aber sind Zukäufe und Zusammenlegungen häufig. So manche der in Tabelle A aufgeführten Parzellen sind von den Erwerbern nicht im Ganzen, sondern in zwei oder mehreren Teilen erstanden worden, andere wurden nachher vereinigt.

Man kann sich diese unvorteilhaften Verkäufe am besten wohl damit erklären, daß die Verwaltung der Stadt nicht soviel Geschäftssinn besaß, wie man heute von ihr fordern würde. Die geringe Meinung, die frühere Volkswirte von den wirtschaftlichen Fähigkeiten der Gemeinwesen hatten, mag nicht ganz unbegründet gewesen sein.

Insbesondere war es wohl auch durchaus unklug, daß das Land meistens so, wie es dalag, verkauft wurde, unreguliert, ungeebnet, ja zu einem Teil noch unter Wasser liegend. Bei ihren Taxen verfuhren die städtischen Beamten so, daß sie erst eine Parzelle nach ihrer Größe unter Zugrundelegung eines Einheitssatzes schätzten und von der Summe die Ebnungskosten abzogen. Die Tabelle C enthält die Taxen ohne und mit diesen Abzügen. Der eklatanteste Fall betrifft die Parzelle A 122. Die städtischen Beamten schätzten hier die Quadratrute an sich auf 2,2 Rtlr. nach Abzug der Ebnungskosten aber nur auf 0,4 Rtlr. Die Stadt erzielte allerdings schließlich doch 1,0 Rtlr. In demselben Jahre (1819) erhielt aber ein Privater für die benachbarte Parzelle A 88 einen entsprechenden Einheitssatz von 8,2 Talern. Es ist ja klar, daß Grundstücke in solchem Zustande keine besondere Anziehungskraft auf Käufer ausüben können.

Nun ist es freilich ein Ausnahmefall, daß die Ausschüttungskosten auf 1,8 Rtlr. pro Quadratrute geschätzt werden. Sonst ist in den bekannten Fällen 0,8 Rtlr. das Höchste. Man darf daraus entnehmen, daß die Privaten nicht deswegen soviel höhere Preise erzielten und erzielen mußten, weil sie auf ihre Grundstücke inzwischen bedeutende Regulierungskosten verwendet hatten. Und daß wenigstens

diese letzteren von den städtischen Baubeamten korrekt geschätzt worden sind, wird man doch wohl annehmen dürfen.

In späteren Jahren finden sich freilich zuweilen auffallend niedrige Preise, aber auch Ausnahmen (so C 2). Ein merkwürdiger Fall ist C 28. Die Taxe war 4,5 Rtlr. pro Quadratrute und hiel sich damit jedenfalls in den üblichen Grenzen. Die Stadtverordneten erklärten sie aber für zu niedrig und die Stadt erhält denn auch 35 Rtlr.

Ob nun aber seit dieser Erfahrung wirklich bei den städtischen Verkäufen sorgfältiger vorgegangen worden ist, kann nicht gesagt werden. Für die nächsten beiden Jahrzehnte liegen überhaupt nur wenige Umsätze vor. Besonders gilt das für die 30er Jahre, wo von einem einheitlichen Grundstücksmarkt kaum die Rede sein kann. Man muß sich daher aller Schlüsse enthalten.

Natürlich ist nicht zu übersehen, daß die Stadt auch Vorteile aus dem Geschenk hatte, die sich nicht aus den Zahlen der Donationskasse ergeben können, ganz zu geschweigen davon, daß sie die Promenaden gewann. Bei der Anlage neuer Straßen kam es ihr sehr zustatten, daß sie völlig Herrin des Grundes und Bodens war, so daß sie bei der Freilegung derselben in der Regel nicht erst weitläufige Verhandlungen mit den Anliegern zu führen hatte. Sonst wären wohl die neuen Straßen in viel mehr Krümmungen und Windungen angelegt worden. Ganz grade fielen sie übrigens glücklicherweise auch so nicht aus, im Unterschiede gegen die späteren Jahrzehnte, in denen die großstädtische Ausdehnungspolitik weiter griff. Natürlich folgte man aber mit diesen Fluchtlinien nur praktischen Gesichtspunkten und hatte nicht wie heute ästhetische Motive dabei. Jedenfalls haben nicht nur die Stadtgrabenstraßen, bei denen es ja selbstverständlich war, ihre Biegungen, sondern auch fast alle neu entstandenen größeren Hauptstraßen, so die Neue Oderstraße, die Tauentzienstraße, die Sternstraße, die Salzstraße.

Auch sonst konnte die Stadt einen günstigen Einfluß auf die Stadterweiterung ausüben. So verlangte sie von den Käufern

der Plätze an der Innenseite des Stadtgrabens in der Regel, daß sie ihre Erwerbungen nach der Promenade zu nur als Garten benutzten und schloß für bedeutende Teile des Festungslandes störende gewerbliche Betriebe usw. aus. Für einzelne Straßenpartien wurden auch genaue Vorschriften über die Art der zu errichtenden Häuser gemacht. All dies wäre doch sehr erschwert oder unmöglich gewesen, wenn sie nicht in den Besitz des königlichen Geschenkes gekommen wäre.

Tabelle C ordnet die Preise der späteren Jahre im allgemeinen nach Blocks oder Blockgruppen. Eine Tabelle, die sie nach Straßenklassen gruppiert, ist insofern unnötig, als es sich überhaupt empfiehlt, sämtliche Einzelfälle durchzugehen, was im folgenden geschieht.

Für die Zeit vor 1820 ist das Material bereits durchgesprochen worden. Daß eine Preissteigerung stattgefunden hat, darf man wohl aus der Zusammenstellung über die städtischen Taxen entnehmen. Diese ergibt aber jedenfalls keine genügende Handhabe, um die Größe des Wertzuwachses zu ermessen. Auch die Angaben über Preise sind hierfür zu gering an Zahl, wenn man die von der Stadt erzielten nicht mitrechnen will.

Und ebenso war es in den beiden folgenden Jahrzehnten (1820 bis 1840) im Grundstückshandel sehr still, sodaß man, wie eben gesagt, von einer einheitlichen Preisbildung kaum sprechen kann. Die Beträge schwanken häufig in sehr starkem Grade. Und wenngleich im weitern Verfolge Durchschnittswerte auch für diese Zeit geschätzt werden, so ist das doch nicht ohne Willkür möglich und nur erlaubt, weil dabei auf kleinere Differenzen nicht allzuviel ankommt.

Friedrich-Wilhelmstraße (heute Geschäftsstraße). Anfang der 20er Jahre kostete ein Eckgrundstück am Königsplatz 35 Rtlr.[1]) (C 28, 29). Wenn auch damals die Eckgrundstücke in den Vorstädten im allgemeinen noch keine höheren Preise hatten, so machen doch diejenigen am Anfang der Radialstraßen eine Ausnahme[2]).

---

[1]) Alle hier angeführten Preisangaben sind in Talern pro Quadratrute ausgedrückt.

[2]) Siehe Anmerkung 2 zu Seite 31.

Im Jahre 1830 brachte eine einfrontige Parzelle 45 Rtlr. (C 38). Aus den 40er Jahren haben wir zwei Angaben, die wieder Eckgrundstücke am Königsplatz betreffen (C 10 und 13) und sich auf 164 beziehlich 258 Rtlr. belaufen.

Nikolaistadtgraben und Königsplatz (heute vornehme Wohngegend). In den 20er Jahren erhält die Stadt in der Regel etwa 5 bis 6 Rtlr. (C 1, 3, 17, 21) und ebenso einmal ein Privater (C 4). In einem Ausnahmefall (C 2) werden 14 Rtlr. gezahlt, desgleichen am Anfang der 30er Jahre 16 (C 22). Andere Preise aus diesem Jahrzehnt sind 3,4 (C 18, 19, 26, 27) und 9,6 (C 78). Diese Schwankungen lassen sich aus der Lage der Parzellen nicht erklären. Noch 1840 werden an der Ecke von Stadtgraben und Königsplatz nur 6,8 Rtlr. für ausreichend gehalten (C 20).

In den folgenden Jahren beginnt dann ein Steigen. Wir finden 1842/3 19 Rtlr. (C 5 und 6), 1846 für ein Eckgrundstück an der Neuen Antonienstraße 55 Rtlr. (C 23). Obschon gleichzeitig für Hinterland 49 und 36 Rtlr. erreicht werden (C 11/2) wollen wir doch den Durchschnitt für eine einfrontige Baustelle nur auf 40 Rtlr. annehmen, da auch am Schweidnitzer Stadtgraben nicht mehr gezahlt wird.

Die Grundpreise, die aus späterer Zeit vorliegen, beziehen sich gleichfalls auf Plätze, die zugleich an der Neuen Antonienstraße liegen. Mitte der 50er Jahre werden aufgeführt 71 und 66 Rtlr. (C 24 und 32), 1861 84 Rtlr. (C 33), Wertangaben, die man wohl auf einfrontige Parzellen wird ausdehnen dürfen, da sie nicht über das hinausgehen, was gleichzeitig für solche in den Seitenstraßen der Nikolaivorstadt gezahlt wird.

Sonstiges in der Nikolaivorstadt. (Geringere Wohngegend. Viel Lagerhäuser usw.) Aus den 20er Jahren liegt garnichts vor und aus den 30ern nur zwei stark auseinandergehende Angaben. Die Stadt erhält für A 152 (C 36) nur 1,8 Rtlr., während ein Privater mehrere Jahre später 6,9 erlangt (C 80). Das erstere scheint jedenfalls ein viel zu niedriger Satz zu sein, da A 112 bereits 1818 von der Stadt mit 2,5 Rtlr. pro □R verkauft wurde und uns das schon ungünstig genug erschien. (Siehe Seite 29.)

Aus den 40er Jahren, wo die Umsätze viel häufiger werden, und eine starke Wertsteigerung eingetreten ist, haben wir verläßlichere

Preise. An der Ecke der Karuth- und der Schwertstraße werden 1843 für eine große Fläche vor der Parzellierung noch 13 Rtlr. gezahlt (C 40), 1846 aber 107 und 143 Rtlr. (C 41 und 42) für eine kleine. Doch beruhen die letztgenannten Preise wohl auf einer zu weit getriebenen Spekulation, da Zwangsversteigerung folgt. An der Neuen Antonienstraße und der Neuen Oderstraße finden wir einen Preis von 31 Rtlr. (C 72 bis 74), am Berliner Platz für einfrontige Flächen 40, 36 und 50 (C 81 bis 83). Man wird für diese Zeit wohl einen Durchschnittspreis von 40 Rtlr. annehmen dürfen.

Aus den 50er Jahren sind zunächst mehrere Verkäufe an der Karuthstraße aufzuführen (48 bis 52), wo die Beträge für einfrontige Parzellen zwischen 56 und 96 schwanken, der Durchschnitt ist vielleicht 75. Ein Eckgrundstück an der Schwertstraße erreicht den Maximalbetrag nicht (C 43). Ein einfrontiges Grundstück in der Berlinerstraße bringt 68 Rtlr. (C 67), ein ebensolches an der Neuen Antonienstraße 96 (C 79).

Am Anfang der 60er Jahre sind die Preise zunächst nicht höher. Wir finden 79 Rtlr. für einen einfrontigen Platz an der Schwertstraße (C 37) und 96 Rtlr. für einen solchen an der Karuthstraße (C 53). Im ganzen kann man wohl für 1860 als Mittelpreis wenigstens 80 annehmen. Aus der Folgezeit haben wir zunächst 14 Angaben für einfrontige Plätze an der Karuthstraße (C 54 bis 66). Der Preis für einen etwas größeren[1]) beträgt 43 Rtlr., im übrigen schwanken die Beträge zwischen 65 und 216 Rtlr., ohne daß die Differenzen erklärlich sind oder daß sich ein Scheitelwert angeben ließe. Mehrere Zahlen haben wir auch für Schwertstraßenplätze (C 44 bis 47), darunter für ein Eckgrundstück an der Berlinerstraße, das 320 Rtlr. bringt. Die andern Preise bewegen sich zwischen 162 und 197, auch hierunter befinden sich zwei Eckgrundstücke, die aber nicht besonders teuer sind. Endlich ist zu erwähnen C 16 mit einem Preis von 136 Rtlr. (einfrontig an der Kleinen Holzgasse) sowie C 68 und 69 (ebenso an der Berlinerstraße) mit 177 und 138 Rtlr.

---

[1]) Es ist eine statistische Erfahrung, daß größere Grundstücke im allgemeinen billiger sind, u. a. weil nach ihnen in der Regel keine so große Nachfrage besteht.

Neue Schweidnitzerstraße und Tauentzienplatz. Solange die Grundstücke nicht parzelliert werden und längere Fronten nach verschiedenen Straßen haben, kann natürlich nicht zwischen den Preisen der Neuen Schweidnitzerstraße und des Tauentzienplatzes unterschieden werden. Dann zeigt sich aber alsbald eine Differenz zwischen der ersteren, die mit der Zeit eine bessere Geschäftslage gewann und der letzteren, die bis in die neueste Zeit in der Hauptsache zu den vornehmen Wohnvierteln gehörte.

Anfangs, in den Jahren 1817/8, werden auch von Privaten nur ungefähr 5 bis 6 Rtlr. erzielt (C 110/11, 118). In den nächsten Jahrzehnten ist der Preis im allgemeinen merklich höher, im einzelnen finden sich aber große Schwankungen. So haben wir an der Ecke des Stadtgrabens 1819/20 Preise von 5,6 und 20 Rtlr. (C 94/5). Die erstere Fläche ist allerdings viel umfangreicher. Spätere Angaben sind 16 (im Jahre 28 für einen Platz in der Flucht, siehe C 98) und bald darauf an der Ecke des Tauentzienplatzes 18 (C 99). Aber noch 1838 kostet ein freilich recht großes Stück Land an der Ecke der Gartenstraße 10 Rtlr. (C 191). So an der Neuen Schweidnitzerstraße.

In derselben Zeit sind die Preise am Tauentzienplatz folgende: 1821 7,9 (C 100), betrifft ein Eckgrundstück an der Tauentzienstraße, 1830/31 10, 11 und 14 (C 189, 101, 102, diese Plätze sind einfrontig). Bald darauf (1834) werden für ein größeres Stück Land an der Ecke der Tauentzienstraße nur 6,1 Rtlr. gezahlt (C 183). Es ist hier offenbar noch unwesentlich, ob eine Parzelle in der Flucht oder an der Ecke liegt.

Im Jahre 1840 gibt es schon einen höhern Preis. Für das folgende Jahrzehnt zeigt sich auch ein deutlicher Unterschied zwischen mehr- und einfrontigen Plätzen, wenigstens, wenn sie nicht sehr groß sind (C 115, 117, 148, 160, 164, 192/3). In der Neuen Schweidnitzerstraße kosten nämlich Eckgrundstücke 60, 67, 83 Rtlr., andere 49, 53. Am Tauentzienplatz haben wir nur mehrfrontige Stücke mit einem Preis von 50 und 51. Sehr große Parzellen bringen am Platz wie an der Straße 23 und 24 Rtlr. (C 114, 116, 159). C 118 mit sehr niedrigem Preis, aber in zweifelhafter Lage, ist nicht weiter berücksichtigt worden.

Außerdem haben wir noch zwei Preise aus späterer Zeit für Parzellen am Tauentzienplatz: 1857 sind dort 127 (C 187; betr. ein

Eckgrundstück) und 1861 194 Rtlr. gezahlt worden (C 190 für einen Platz in der Flucht, der bedeutend kleiner ist als der vorgenannte).

Schweidnitzer Stadtgraben östlich bis zur Vorwerkstraße[1]) (vornehmste Wohngegend). Schon bei den städtischen Verkäufen vor 1820 zeigt es sich, daß die Gegend nahe dem Schweidnitzertor teurer ist, als die abgelegenere. A 88, dessen Lage am Stadtgraben nicht sicher ist, lassen wir beiseite. Aber A 66 (C 91) erzielt 2,1 Rtlr., A 44 (C 207) 2,6, dagegen A 30 (C 209) nur 1,3, A 38 (C 212) 1,4 und A 45 (C 258) gar nur 1,0 Rtlr.

Sehen wir von zwei städtischen Verkäufen mit auffallend niedrigen Preisen ab (C 84 und 240), so bewegen sich die Sätze des folgenden Jahrzehnts und bis 1830 zwischen 6,1 und 11 Rtlr. Alles sind noch sehr große Grundstücke (C 90, 92, 96, 208, 210, 211).

Sonst haben wir für die 30er Jahre nur einen Fall noch zu erwähnen (C 97). Er betrifft eine einfrontige Teilfläche von A 85, für die 20 Rtlr. gezahlt worden sind.

Von den Angaben der 40er Jahre können wir C 220 ausscheiden, da Zwangsversteigerung folgt und der hohe Preis (90 Rtlr.) auf eine unsolide Übertreibung zurückgeführt werden könnte. Dann haben wir für einfrontige Grundstücke die Preise 26 Rtlr. (C 219), 27 (C 221), 48 (C 249), 43 (C 251). An der Ecke der Bahnhofstraße werden 52 (C 250), 44 (C 261) und 60 Rtlr. (C 262) bewilligt, für ein sehr umfangreiches Grundstück (C 259) bei Beginn der Spekulation im Jahre 1843 nur 12 Rtlr.; an der Ecke der Neuen Taschenstraße dagegen bedeutend mehr, für eine unparzellierte Fläche in eben diesem Jahre 26 (C 241) und 2 Jahre später für eine kleinere 153 Rtlr. (C 248). Diese Steigerung hängt mit dem erst 1844 erfolgten Bau der Taschenbrücke zusammen. An der Ecke des Salvatorplatzes werden 100 Rtlr. erzielt (C 161).

Sonstiges in der Schweidnitzer Vorstadt westlich der Neuen Schweidnitzerstraße. (Sehr gute Wohngegend.) Wenn wir die städtischen Verkäufe

---

[1]) A 45 (Das lange Jahre als der Knysche Garten bekannte Grundstück) ist hierher und nicht zu den Parzellen der Ohlauer Vorstadt geschlagen worden, da es von diesen durch die Friedhöfe getrennt ist, für die Preisangaben überhaupt nicht vorliegen und die deshalb ausscheiden müssen.

und A 70 (C 86) ausschließen, weil die Lage des Grundstücks nicht genau angegeben werden kann, so haben wir zunächst nur C 144 zu erwähnen. Es werden 1817 in der Gartenstraße für einen einfrontigen Platz 4,4 Rtlr. gezahlt. Dann fehlen Daten bis in den Anfang der 40er Jahre.

In diesem Jahrzehnt (und bis einschließlich '51) finden wir die teuersten Preise in der Tauentzienstraße, wo sie zwischen 43 und 66 Rtlr. schwanken (C 103/4, 106/7, 119/20). Billiger ist es in der Agnesstraße mit Werten zwischen 26 und 41 Rtlr. (C 125/36, 147). In der Gartenstraße ist zweimal der Satz von 25 zu notieren gewesen (C 145/6). Man kann nicht sagen, daß Eckgrundstücke immer teurer sind.

Für 1855 bis 1861 haben wir nur Zahlen aus der Gartenstraße, wo 71 bis 94 Rtlr. erzielt werden (C 149, 151/2) und aus der Agnesstraße, wo die Preise sehr schwanken (zwischen 43 und 113, siehe C 137/8, 150). Wir müssen den Durchschnitt wohl etwas höher nehmen, als sich nach diesen Zahlen ergibt, da aus der Tauentzienstraße keine Daten vorliegen.

Für die nachfolgende Zeit (1862 bis 69) haben wir wieder Preise aus dieser (C 121/4), und sie sind auch höher als andere, indem sie sich zwischen 130 und 214 bewegen. Zwei Eckgrundstücke zeichnen sich nicht durch hohe Werte aus. Sonstige Zahlen schwanken zwischen 55 und 190 (C 139/143, 153/5). Als Durchschnitt für dieses ganze Quartier und diese Jahre darf man wohl 160 gelten lassen.

Sonstiges in der Schweidnitzer Vorstadt östlich der neuen Schweidnitzerstraße (gute und sehr gute Wohnstraßen). Wenn man von den städtischen Verkäufen absieht, hat man für die Zeit vor 1820 nur 2 Fälle, von denen der eine Hinterland betrifft (C 194) ein Umstand, der aber damals wohl noch nicht sehr seinen Wert herabdrückte. Es werden 5,3 Rtlr. erzielt. Der andere bezieht sich auf A 28, für das ein Satz von 8,9 Rtlr. bezahlt wird. Freilich folgt in diesem Fall Zwangsversteigerung (C 217).

Aus den 20er Jahren haben wir Preise aus der Tauentzien-, Teich- und Bahnhofstraße. Eine Wertabstufung nach der Lage ist jedoch nicht erkennbar. Die Extreme sind 3,2 und 9,1 Rtlr. (C 253, 234/5, 214, 181).

Im nächsten Jahrzehnt kann man auch noch nicht von Unterschieden in der Lage reden. Die städtischen Verkäufe (C 231/2) lassen wir weg, um sicher zu gehen, obgleich sie nicht auffällig niedrige Sätze aufweisen, ebenso C 254, wo es sich um eine kleine Parzelle ohne selbständige Bedeutung handelt, die einen abnorm billigen Preis hat. Dann variieren die Zahlen zwischen 3,7 und 10 (C 176/7, 182, 184, 195/6, 227, 255).

Im Jahre 1841 sind die Werte noch niedrig (9,1 Rtlr. an der Ecke der Neuen Taschenstraße und der Tauentzienstraße, 13 in der Flucht der ersteren, doch findet sich daneben schon ein Satz von 28 Rtlr. in eben dieser Straße; siehe C 222, 242/3). Auch im folgenden Jahre ist noch einmal ein verhältnismäßig niedriger Preis aus der Bahnhofstraße zu notieren (C 256 mit 11 Rtlr., die Parzelle ist bedeutend größer als die weiteren), aber sonst gehen die Zahlen stark in die Höhe. In der Tauentzienstraße schwanken sie in den nächsten Jahren zwischen 20 und 51 (C 165/7, 185/6), in der Taschenstraße zwischen 32 und 62 (C 223/4, 245/7, an der Ecke beider gibt es einmal den Preis von 94 Rtlr. (C 244). Einige sehr widerspruchsvolle Wertangaben finden sich für den Salvatorplatz und die Blumenstraße: 21, 30, 133 Rtlr. (C 162/3 und 168). In der Bahnhof-, Palm- und Vorwerksstraße endlich bewegen sich die Sätze zwischen 27 und 59 Rtlr. (C 260, 263/4, 274/5).

Im folgenden Jahrzehnt finden wir höhere Preise in der Taschen-, Tauentzien- und Teichstraße, wo bei einfrontigen Grundstücken 72 bis 156 Rtlr. bewilligt werden. Das Mittel ist vielleicht 100 (C 202/6, 225/6, 228, 230). Ein Grundstück an der Ecke der Neuen Taschen- und der Tauentzienstraße bringt sogar 242 Rtlr. (C 229). Andererseits kostet ein unparzellierter Platz an der Ecke der Teich- und Gartenstraße nur 30 (C 197). In der Garten-, Bahnhof-, Palm-, Vorwerk- und Grünstraße ist es bedeutend billiger. Die Extreme sind 25 und 81, das Mittel vielleicht 60 (C 198, 257, 265/73). Die Eckgrundstücke unter ihnen sind zufällig nicht besonders teuer.

In den 60er Jahren haben sich diese Beträge verdoppelt oder mehr als verdoppelt. In der Teichstraße schwanken sie zwischen 154 und 282, der Durchschnitt ist wohl 200 (C 236/8); in der Garten- und der Vorwerkstraße bewegen sie sich zwischen 126 und 200, der Durchschnitt ist 160 (C 199/201, 276/7).

Klosterstraße. Von städtischen Verkäufen abgesehen, werden vor 1820 4,3 und 5,3 Rtlr. gezahlt (C 282 und 296). Dann ist eine große Lücke bis zum Jahre 1847, in welchem einfrontige Parzellen 155 und 143 Rtlr. bringen (C 285/7). Das ist an der Südseite, die schon früher mehr Läden gehabt hat, als die Nordseite, wo sie zu einem großen Teil noch heute fehlen und die darum als gute Wohngegend zu beschreiben ist. Hier wird denn auch 1853 nur ein Satz von 86 für ein Grundstück in der Flucht erzielt, nicht mehr als am benachbarten Stadtgraben (C 299). Endlich ist auf dieser Seite noch ein Preis für einen einfrontigen Platz vom Ende der 60er Jahre anzuführen (C 300), der sich auf 333 Rtlr. beläuft.

Ohlauer Stadtgraben von der Vorwerkstraße an (sehr gute Wohngegend). Wenn man von den städtischen Verkäufen absieht, haben wir nur einen Fall aus der Zeit vor 1820 (C 280), wo 5,6 Rtlr. gezahlt worden sind. Dann liegt erst wieder eine Zahl aus 1856 vor. Damals wurde ein Satz von 90 Rtlr. gezahlt (C 301). Anfang der 60er Jahre finden wir Preise von 167 und 120 Rtlr. (C 302/3). Endlich aus dem Jahre 1870 sind zwei Angaben zu erwähnen, die sich auf 250 und 378 Rtlr. belaufen (C 304/5). Alle Preise der letzten Jahrzehnte gelten für einfrontige Plätze.

Sonstiges in der Ohlauer Vorstadt (nur soweit an der Feldstraße oder in ihrer Nähe gelegen, also nicht die entfernteren Parzellen am Ohlauufer; heute mehr oder weniger gute Wohnstraßen). Aus den 20er Jahren haben wir nur C 307 mit einem Preise von 7,7 Rtlr. (für A 2). Die einzige Angabe aus den 40er Jahren (C 290) erreicht noch nicht diese Höhe. Aber auch in den 50ern sind die Preise zunächst noch sehr niedrig, 1853 11, 13 Rtlr. (C 309/10, betr. ein sehr großes mehrfrontiges Grundstück). Dann steigen sie allerdings stark. Für einfrontige Plätze in der Alexanderstraße werden noch in diesem Jahrzehnt 36 bis 48 Rtlr. gezahlt (C 311/4).

Im Jahre 1862 hat ein Eckgrundstück in der Feld- und Alexanderstraße 74 Rtlr. gebracht (C 315). Dann steigen die Preise noch weiter und schwanken für einfrontige Grundstücke zwischen 83 und 109 Rtlr. (C 283/4, 292/4). Ein Eckgrundstück an der sog. Karkowskystraße erzielt 195 Rtlr. (C 291).

Kleine Scheitnigerstraße und einige benachbarte Straßenteile (geringe, zum Teil ärmste Wohnlage, die Scheitnigerstraße ist vorstädtisches

Geschäftsquartier). Aus den 20er und 30er Jahren finden sich zwei Angaben (C 317 und 367) mit 3 und 9 Rtlr.

Es bleibt hier noch recht lange still, erst um 60 setzt eine Spekulation ein und keine immer gesunde, wenigstens finden sich in unserer Tabelle recht viel Käufe, auf die eine Zwangsversteigerung gefolgt ist. Infolgedessen sind auch eine Reihe abnorm hoher Preise zu notieren. Um sicher zu gehen, lassen wir alle diese Fälle bei der Schätzung des Durchschnitts fort (C 330, 333/7, 343, 348, 351, 369).

Im Jahre 1860 und auch noch 61 finden wir den Preis von 9 Rtlr. (C 327/8), 11 und 13 (C 341/2), auch 21 für eine unparzellierte Fläche (C 318). Dann folgen mit einem Male viel höhere Sätze. In der Kleinen Scheitnigerstraße bewegen sie sich 1861/2 zwischen 45 und 86 (C 319/23, 329, 331/2, 344) und steigen dann noch weiter, so daß sie zu einem großen Teil über 100 Rtlr. hinausgehen (C 338/40, 345/7, 349/50, 352/4, 368/73). Die Extreme sind 48 und 250. Einige Eckgrundstücke bleiben noch weit hinter dem Maximalsatz zurück. Aus andern Straßen haben wir nur Preise für 1863 und spätere Jahre. Sie sind in der Großen nicht höher als in der Kleinen Scheitnigerstraße und schwanken zwischen 103 und 134 (C 355/7, 374/6). In der Laurentiusstraße sind sie niedriger (Extreme: 28 und 93, siehe C 377/85). Auch die zwei Werte aus der Adalbertstraße sind mit 61 und 58 Rtlr. niedrig (C 358/9).

Wenn wir diese Daten zusammenfassen wollen, dürfen wir nicht mechanisch Durchschnitte berechnen, die ein ganz verschobenes Bild mit recht willkürlichen Schwankungen ergeben würden. Es ist vielmehr versucht worden, so gut es ging, mit diesen Unterlagen Mittelpreise zu schätzen. Natürlich war das nur zu häufig nicht ohne Willkürlichkeiten möglich. In der Hauptsache aber dürften die festgesetzten Zahlen die richtigen Verhältnisse angeben.

Soweit tunlich wurde der Grundsatz befolgt, daß der Wert von solchen Flächen zu schätzen sei, die ihrer Zeit als normale Baustellen gelten konnten.

Wie schon bemerkt, hatte das Land ursprünglich in der Hauptsache nur den Wert von Gartengrund, und wenn es auch von vorn herein bebaut werden konnte, so geschah das doch nur zu einem

kleinen Teil. Der Wandel, der mit den Jahren eingetreten ist, spiegelt sich insbesondere in der Größe der Bauplätze wieder. Wir stellen hier diejenigen Fälle der Tabelle C zusammen, die innerhalb dreier Jahre nach dem Besitzwechsel bebaut worden sind.

Größe der Baustellen □R	Jahr des Besitzwechsels					
	bis 1820	1821—30	1831—41	1842—50	1851—60	1861—70
bis 20	—	—	—	—	—	6
21—30	—	—	—	3	9	21
31—40	—	—	—	6	5	12
41—50	—	2	—	4	6	9
51—60	—	—	—	3	4	3
61—70	—	1	—	—	6	2
71—80	—	1	—	1	1	4
81—90	—	1	—	3	1	—
91—100	—	—	1	3	2	1
101—110	—	—	—	4	—	—
111—120	—	1	1	—	1	—
121—180	—	2	2	3	—	1
181—360	3	3	3	5	—	1
über 360	3	1	5	2	—	—
Summe	6	12	12	37	35	60

Es ist ein großer Wandel in den 40er Jahren zu konstatieren. Vorher ist die Hauptmasse der Baustellen über einen Morgen groß, in dem genannten Jahrzehnt finden sich allerdings auch viele Fälle, wo so große Grundstücke mit Häusern besetzt wurden, daneben ist aber schon ein Maximum bei der Größenklasse von 31 bis 40 □R. In den späteren Jahren verlieren sich die übergroßen Baustellen ganz und das Maximum liegt bei der Stufe von 21 bis 30 □R. Weiter ist es wohl auch später nicht gefallen.

Eine Einzelbetrachtung der Zahlen lehrt, daß der große Umschlag in den 40er Jahren ungefähr 1842 eingetreten ist, nur in der Schweidnitzer-Vorstadt z. T. schon 1840 oder 41. Daher ist denn auch in der obigen Tabelle das Jahr 1841 zu dem vorhergehenden Jahrzehnt gerechnet worden, während sonst die Perioden gleichmäßig gebildet werden konnten.

Die Stärke der Bebauung des Festungs-

Straßenteile	1820			1880		
	Parzellen	Flächeninhalt □R	Feuertaxe Tlr.	Parzellen	Flächeninhalt □R	Feuertaxe Tlr.
Friedrich Wilhelmstraße	5 1	1247 x	16366 —	7	1725	142480
Nikolaistadtgraben und Königsplatz . .	7	1660	—	7	1628	46830
Sonstiges in der Nikolaivorstadt . .	6	2538	—	5	2176	9740
Neue Schweidnitzerstr. u. Tauentzienplatz	6	4464	25800	11	5543	66800
Schweidnitzer Stadtgraben bis zur Vorwerkstraße	6	4574	8320	7	4874	39680
Sonstiges westlich der Neuen Schweidnitzerstr. in der Schweidn. Vorstadt.	2 1 1	976 780 x	— x —	1 2	244 x	— 16370
Desgl. östlich derselben bis zur Vorwerkstraße	9	3650	23490	9	3138	52580
Klosterstraße, Südseite	1	461	—	1	461	32220
Desgl., Nordseite	1 1	871 267	— x	2	1138	15030
Ohlauer Stadtgr. v. d. Vorwerkstr. an	1	534	4100	1	534	10280
Sonstiges i. d. Ohlauer Vorstadt (nur an der Feldstraße und in deren Nähe).	1	535	—	1	535	—

[1]) Da das Festungsgelände in vielen Fällen früher oder später mit anderem Lande verschmolzen worden ist, so war eine genaue Scheidung nicht immer möglich. Infolgedessen und aus sonstigen Gründen mußte Festungsboden zum Teil weggelassen, zum Teil mußten andere Flächen hinzugenommen werden. Das ist aber nicht so schlimm, solange dadurch die Durchschnittsverhältnisse nicht verschoben werden. Und wir können im allgemeinen annehmen, daß das ausgeschlossen ist. Wenigstens grundsätzlich wurde Land, wenn es überhaupt mitzunehmen war, auch schon von 1820 an mitgerechnet. Es ist zum Festungs-

geländes um den Stadtgraben [1]).

1840			1850			1860			1870		
Parzellen	Flächeninhalt □R	Feuertaxe ₰	Parzellen	Flächeninhalt □R	Feuertaxe ₰	Parzellen	Flächeninhalt □R	Feuertaxe ₰	Parzellen	Flächeninhalt □R	Feuertaxe ₰
7	1659	170350	8	1286	248240	8	1112	320200	10	1169	366410
			1	193	x	1	193	x			
7	1628	46830	8	1816	135060	9	1727	173660	9	1727	322080
						1	102	x	1	102	x
5	2153	34580	6	2153	76640	20	2323	174810	40	2443	577640
									1	172	x
9	3279	109260	18	1922	544950	19	1868	669370	20	1760	738930
			1	x	x						
			1	x	43740	1	x	43740	1	x	43740
9	4873	92660	22	3301	471400	22	3162	662850	24	3143	708960
			1	x	16390	1	x	16390	3	x	48290
1	244	—	15	1064	139270	24	1165	353530	37	1545	687310
2	x	16370	2	x	22750	2	x	26660			
14	4581	128440	40	6584	654840	73	6940	1164480	79	6018	1537130
			3	x	33590	2	198	x	4	877	x
			1	62	x						
2	461	32220	5	456	181640	5	456	181640	5	456	188240
1	267	8400	7	634	121940	7	572	150950	8	521	202210
1	871	x									
1	534	10280	5	754	74550	6	821	96670	13	880	251150
1	535	—	3	879	9350	8	694	43030	14	860	279860
						1	50	x	1	50	x
						1	x	7790	2	x	43908

land hinzugetreten: Land an der Karuthstraße (zu A 112), an der Feld-, Kloster- und Alexanderstraße (zu A 2 und 6). Dagegen weggefallen A 10, 29, 154, 284, 144, 160, 161, 224, 225, 105, 162, 122, 70, 88, 90, 277, 261, 262, 276, 257, 19, 87, 278, 141, die Kirchhöfe am Ohlauer Stadtgraben (A 163, 157). Außerdem der Packhof. Es sind größtenteils geschlossene größere Gebiete, die ausgelassen werden mußten.

Die Fälle, in denen eine Flächenangabe oder Feuertaxe fehlte, sind in kleinen Lettern unter die Hauptzahlen gesetzt und in diesen nicht enthalten. Wenn alle

Bei den großen Flächen, um die es sich in den ersten Jahrzehnten handelte, konnte nicht davon die Rede sein, daß Eckgrundstücke teurer waren. Waren doch größtenteils die Fronten überhaupt nicht vollständig bebaut. Für die spätere Zeit waren aber Eckgrundstücke bei der Schätzung von Mittelsätzen nicht oder nur mit Vorsicht zu benutzen. Und ebenso waren für diese Jahre die sehr großen Flächen außer Acht zu lassen, wenn sie zu geringe Preise aufwiesen. Allerdings müssen schon aus diesem letzteren Grunde die späteren Jahre höhere Werte zeigen, als die frühern.

Die so entstandenen Zahlen sind die folgenden:

Preise in ℛ pro □R	Nikolaivorstadt			Schweidnitzer Vorstadt 1)				Ohlauer Vorstadt 2)				Sandvorstadt
	Friedrich-Wilhelmstraße	Nikolaistadtgr. u. Königsplatz	Sonstiges	Neue Schweidnitzerstraße und Tauentzienplatz	Schweidnitzer Stadtgraben 1)	Sonstiges westl. d. N. Schw. Str.	Desgl. östlich derselben 1)	Klosterstraße Südseite	Desgl. Nordseite	Ohlauer Stadtgraben 3)	Sonstiges 3)	Kl. Scheitnigerstr. u. benachbarte Straßen
Städt. Verkäufe vor 1820	2,0	1,5	1,5	3,5	1,5	1,5	2,5	2,0	2,0	1,5	.	1,0
1820	.	5	.	10	9	5	5	5	5	5	.	.
1830	45	5	.	15	9	.	6	.	.	.	6	5
1840	.	7	7	25	.	.	7	.	.	.	6	5
1850	200	40	40	50	40	40	40	150	.	.	12	.
1860	.	80	80	160 4)	.	100	80	.	90	90	40	15
1870	.	.	150	.	.	160	180	.	300	300	100	100

Zahlen ganz korrekt wären, müßte die Summe der Flächen eines Stadtteiles konstant bleiben. Nur innerhalb eines Stadtteils müßten sich diese verschieben, weil mit der fortschreitenden Parzellierung an den Nebenstraßen selbständige Grundstücke entstehen, die vorher als Zubehör der Hauptstraßen gezählt worden waren. Wenn aber auch die Stadtteilssummen nicht stimmen, so liegt das z. T. daran, daß kleinere Flächen später zur Straße geschlagen wurden, vor allem aber an der Ungenauigkeit der Daten.

Die Straßengruppen sind natürlich ebenso abgegrenzt wie sonst (siehe die folgenden Anmerkungen).

1) Bis zur Vorwerkstraße. 2) Von der Vorwerkstraße an.

3) Nur das an der Feldstraße und in deren Nähe Gelegene, an der Alexanderstraße und am Ohlauufer, also nur die Parzellen A 2 und A 6, sowie zu diesen Geschlagenes.

4) Nur am Tauentzienplatz.

Zum Verständnis dieser Zahlen ist es aber notwendig, auch etwas über die fortschreitende Bebauung des Festungsgeländes zu wissen, da diese natürlich von durchgreifendem Einfluß auf die Steigerung der Bodenwerte sein muß. Zu diesem Zwecke ist die Tabelle auf Seite 44/5 zusammengestellt worden. Aus ihr lassen sich die nachstehenden Zahlen ableiten:

Es kam auf eine □R an Feuertaxe ℳ	Nikolaivorstadt			Schweidn. Vorstadt				Ohlauer Vorstadt			
	Friedr.-Wilhelm-Straße	Nikolaistadtgr. u. Königsplatz	Sonstiges	Neue Schweidn.-Straße und Tauenzienplatz	Schweidnitzer Stadtgraben	Sonst. westl. v. d. N. Schweidn.-Str.	Sonst. östl. v. d. N. Schweidn.-Straße	Klosterstraße Südseite	desgl. Nordseite	Ohlauer Stadtgraben	Sonstiges
1820	13	—	—	6	2	—	6	—	—	8	—
1830	83	29	4	12	8	—	17	70	13	19	—
1840	103	29	16	33	19	—	28	70	31	19	—
1850	193	74	36	284	143	131	99	398	192	99	11
1860	288	101	75	358	210	303	168	398	264	118	62
1870	313	186	236	420	226	445	255	413	388	285	325

Es muß hier freilich dahingestellt bleiben, wie weit die Feuertaxen wirklich die Bauwerte repräsentieren. Zum Teil können die Verschiebungen, welche im Laufe der Jahre eingetreten sind, durch Änderungen der Taxgrundsätze hervorgerufen sein. Auch sind die Feuertaxen deswegen nicht sehr korrekt, weil sie fast gar nicht bei der Gegenwart erhalten worden sind.

Die in der obenstehenden Übersicht benutzten Flächensummen schließen die unbebauten Grundstücke mit ein. Die Zahlen für die vorher gleichfalls näher behandelten Straßenteile der Sandvorstadt sind nicht mehr berechnet worden, da sich die Mühe nur lohnen kann, wenn wir mehrere Vergleichszahlen beizubringen vermöchten, die sich gegenseitig stützen. Bei einer einzelnen Zahl ist die Wirkung von Zufälligkeiten nicht ausgeschlossen. In dieser Gegend hat aber eine regere Bautätigkeit erst nach 1860 begonnen. Ein höherer Bauwert hätte sich also nur für 1870 berechnen lassen.

Wenn nach den mitgeteilten Zahlen die Bauwerte, wie zu erwarten, stark gewachsen sind, so liegt das natürlich nicht bloß daran, daß der kubische Inhalt der Baulichkeiten zugenommen hat, sondern auch daran, daß die Baukosten sich vergrößert haben und daß wohl auch die Ausstattung der Häuser mit den Jahren eine bessere geworden ist.

Um die beiden letzten Übersichten mit einander zu kombinieren, empfiehlt es sich, die Zahlen beider zu addieren. Dann erhalten wir den gesamten Immobilienwert pro □R und können berechnen, wieviel Prozent von ihm auf den Boden entfällt, wie das in der nachstehenden kleinen Tabelle geschehen ist[1]):

Es betrug der Bodenwert in % des Gesamtwertes	Nikolaivorstadt			Schweidnitzer Vorstadt				Ohlauer Vorstadt			
	Friedrich Wilhelmstraße	Nikolaistadtgr. u. Königsplatz	Sonstiges	Neue Schweidnitzerstraße und Tauentzienplatz	Schweidnitzer Stadtgraben	Sonst. westl. v. d. N. Schw. Str.	Desgl. östlich derselben	Klosterstraße Südseite	Desgl. Nordseite	Ohlauer Stadtgraben	Sonstiges
1820	.	(100[2])	.	62	82	(100)	46	(100	(100)	38	.
1830	35	15	.	56	53	.	26	.	.	.	(100)
1840	.	19	30	43	.	.	20	.	.	.	(100)
1850	51	35	53	15	22	23	29	27	.	.	52
1860	.	44	52	.	.	25	32	.	25	43	39
1870	.	.	39	.	.	26	41	.	44	51	24

Das Verhältnis zwischen Bau- und Bodenwert muß sich u. a. auch darum verschieben, weil mit der Zeit die zu den Häusern ge-

[1]) Wenn die Bodenwerte arithmetische Durchschnitte wären, würde dies Verfahren freilich nicht korrekt sein. Denn man könnte dann den Einwand machen, daß die Bodenwerte nur für das unbebaute Terrain jeder Straßengruppe gelten, also wohl nur für die billigeren Teile, deren Bebauung sich bisher noch nicht gelohnt hatte. Bei den von uns vorgenommenen Schätzungen ist aber schon darauf Rücksicht genommen worden, in welcher Weise die zu Grunde liegenden Daten auf die einzelnen Straßen sich verteilen, wenigstens soweit angängig.

[2]) D. h., es war alles unbebaut.

hörigen Flächen immer kleiner werden. Wenn der Anteil des Bodenwertes trotzdem nicht fällt, so bedeutet das, daß er im Verhältnis gestiegen ist. Nun läßt sich aber aus den obigen Zahlen eine allgemeine Tendenz in der einen oder der andern Richtung überhaupt nicht herauslesen.

Insbesondere hätte man erwarten können, daß der große Wandel[1]), der in den 40er Jahren eingetreten ist, sich auch hier in einer Wirkung zeigen würde, die gleichmäßig in allen Stadtteilen zu verspüren wäre. Das ist aber nicht der Fall. Wir können im allgemeinen nur sagen, daß vor jener Epoche der Anteil des Bodenwertes am Gesamtwert in der Schweidnitzer-Vorstadt höher war, als anderwärts, nachher aber umgekehrt gerade niedriger. Der Grund liegt nicht darin, daß fehlerhafte Feuertaxen das Bild verderben. Denn Ähnliches läßt sich wenigstens für die Neue Schweidnitzerstraße auch von den Bodenwerten an sich sagen. Auch ist der Bodenwert von 1850 für den Schweidnitzer Stadtgraben noch willkürlich hinaufgesetzt worden, da er im Vergleich mit andern Zahlen zu klein erschien. Nach den Einzeldaten hätte nicht 50, sondern etwa 35 in Ansatz gebracht werden müssen.

Es muß hier dahingestellt bleiben, wie weit die Entwickelung der Schweidnitzer Vorstadt dadurch zurückgehalten wurde, daß die Weichbildgrenze sie bis 1868 sehr einschränkte. Erst in diesem Jahre wurden die Dörfer Gabitz, Neudorf, Huben und Lehmgruben eingemeindet. Die obigen Zahlen reichen nicht soweit, um uns zu zeigen, wann der spätere Umschwung zugunsten der Schweidnitzer Vorstadt eingetreten ist. Doch wies schon im Jahre 1860 die Neue Schweidnitzerstraße verhältnismäßig viel Geschäfte auf. Ganz einwandfreie Zahlen können wir darüber freilich nicht bieten.

Es ist nur versucht worden, an der Hand des Adreßbuches für dieses Jahr die Parterrebewohner der Radialstraßen nach ihrem Beruf in solche zu gliedern, die Geschäfte haben und die nicht Geschäfte haben. Die Zahlen geben auch eine willkommene Ergänzung zu

---

[1]) Er war von einer bedeutenden Vermehrung der Umsätze begleitet, was wohl auf eine starke Spekulation hinweist.

den oben eingeschalteten Bemerkungen über den Charakter der einzelnen Straßen.

	Kaufleute m. Lebensmitteln, Gastwirte	Andere selbstständige Kaufleute	Sonstige
Friedrich-Wilhelmstraße	9	6	7
Neue Schweidnitzerstr.	11	12	18
Klosterstraße, Südseite	3	4	9
desgl., Nordseite	—	1	11

Allerdings sind hier neben den Läden auch Kontore eingerechnet.

Immerhin ergibt sich, daß die Neue Schweidnitzerstraße doch eine bessere Geschäftslage hatte, als die Klosterstraße und insbesondere auch als ihre Südseite. An der Friedrich-Wilhelmstraße aber waren die Geschäfte dichter.

Tabellenanhang.

A. Einzelnachweis der von der Stadt

Lfde. Nr.	Jahr	Erwerber	Lage (nach dem heutigen Stande)	Größe [1]) Morg.	□R	□F	Preis Tlr.	Sgr.	Pf.
1	13	Oberbergamt	a. d. Wilhelmsbrücke	1	177	42	Jahreszins v. 50 Tlr.		
2	13	Mellen, Kaufmann	Feldstr.	—	104	28	327	—	— [6])
3	14	Scholtz, Weißgerber	Neue Oberstr.	1	101	—	440	—	—
4	14	Froböß, Kaufmann	" Taschenstr.	1	90	—	396	—	—
5	13	Lück, Holzhändler	" Oberstr.	2	—	—	400 u. Jahresz. v. 5 Tlr.	—	—
6	13	Wentzel, Kattunfabrikant	Ohlauufer	2	90	—	432	—	—
7	13	Schneider, Witwe	Werderstr.	—	30	77	41	15	—
8	13	Röhrich, Akziseeinnehmer	" "	—	9	9	Jahreszins v. 3 Tlr.		
9	13	Kockogey, Schiffer	" "	—	58	138	100	—	—
10	14	Keller, Tuchscherer	Neue Antonienstr.	4	143	—	1095	—	—
11	13	Romlitz, Aalhändler	Werderstr.	—	103	25	250	—	—
12	13	Ihle, Zimmermann	Zwingerstr.	—	2	90	17	12	—
13	13	Bönisch, Fabrikant	Vorderbleiche	4	—	—	620	—	—
14	13	Korb, Tuchscherer	Sternstr.	11	158	74	300 u. Jahresz. v. 20 Tlr.	—	—
15	13	Strempel u. Zipffel, Kaufleute	" "	2	100	70	100	—	—
16	13	Förster, Kaufmann	Ohlauufer	—	114	4	180	—	—
17	13	Nimbach, Holzhändler	Neue Oberstr.	1	24	—	345	—	—
18	13	Börner, Grosbinder	" " "	1	9	—	400	—	—
19	15	Schmoll, Branntweinbrenner	Gartenstr.	—	7	6	16	—	—
20	13	Gerlach, Stadtrat	Kl. Scheitnigerstr.	4	178	24	773	6	3
21	14	Lück, Holzhändler	Friedr.-Wilhelmstr.	1	82	—	670	—	—
22	13	Krause, Zimmermann	Neue Junkernstr.	2	13	29	410	—	—
23	13	Oelsner, Kommerzienrat u. Prof.	Sternstr.	42	162	—	1512	—	—
24	13	Langner, Schiffer	Werderstr.	1	136	94	350	—	—
25	14	Hoffmann, Holzhändler	Friedr.-Wilhelmstr.	1	110	—	305	—	—

---

[1]) Das Maß ist der preußische Morgen (= 25,532 Ar), der in 180 Quadratruten zerfiel. Die Quadratrute wurde am Anfang unserer Periode bald in 100, bald in 144 Quadratfuß geteilt. Es ist nicht immer sicher, welche Teilungsart zugrunde gelegt ist und auch nicht für nötig erachtet worden, das festzustellen. Denn die Quadratfußzahl ist nur insofern von Bedeutung, als sie mit dazu dient, die Identität eines Grundstücks festzuhalten. Um diese nicht unnütz zu verdunkeln, sind die Zahlen auch nicht einmal dort umgerechnet worden, wo es zweifellos war, daß die Hundertteilung maßgebend war. Bei der Summierung durfte trotzdem unbedenklich der □F = $^1/_{144}$ □R gesetzt werden, wie es später allein Regel ist.

[2]) Die Aktenstellen (allein aus Magistratsakten) sind meist nur soweit notiert worden, als zur Aufstellung dieser Tabellen oder zur Zeichnung der Karte nötig war und auch diese

verkauften Festungsparzellen.

pro □R Rtl.	Aktenstellen[2])	Stelle i. d. alten Grundbüchern[3])		desgl. im neuen Grundbuch		
		Katalogbezeichnung	Bl.	Name des Grundbuchs	Bd	Bl.[4]
2,8[5])	19. 8. 1. 15. Bd. 1. Bl. 4. — 19. 8. 2. 16. Bl. 14.	G. 21. 24.	1	Ober-Vorst.	8	241
2,9	do. Bl. 9 u. 77. — 19. 8. 1. 5. Bd. 1. Bl. 70.	G. 21. 23. G. 59.	345, 2	Ohl. Vorst.	3	161
1,6	do. Bl. 13. — 19. 8. 1. 10. Bd. 1. Bl. 130.	G. 21. 23.	57	Nik.-Vorst.	5	137
1,5	do. Bl. 17. — 19. 8. 1. 13. Bd. 2. Bl. 45.	do.	169	Schw. Vorst.	3	185
1,4	do. Bl. 21 u. Bd. 2. Bl. 221. — 19. 8. 1. 10. Bd. 1 Bl. 6.			Nik.-Vorst.	1	59
1,0	do. Bl. 24. — 19. 8. 1. 5. Bd. 1. Bl. 82.	do.	353	Ohl. Vorst.	4	161
1,4	do. Bl. 29. — 19. 8. 1. 11. Bd. 1. Bl. 70.	G. 21. 9. G. 21. 27.	151, 89	Stadt	13	185
6,3	do. Bl. 34. — 19. 8. 2. 4.	G. 21. 9.	271	"	42	169
1,7	do. Bl. 38. — do.	do.	106	"	42	161
1,3	do. Bl. 42. — 19. 8. 1. 10. Bd. 1. Bl. 107 u. 163.	G. 21. 23.	65	Nik.-Vorst.	5	201
2,4	do. Bl. 46. — 19. 8. 1. 11. Bd. 1. Bl. 23. — 19. 8. 2. 4.	G. 21. 9.	196	Stadt	39	1
6,0	do. Bl. 50. — 19. 8. 1. 13. Bd. 1. Bl. 56. — 19. 8. 2. 5. Bl. 4.	G. 21. 11.	288	"	39	265
0,9	do. Bl. 54. — 19. 8. 1. 9. Bl. 11.	G. 21. 25.	17	Sand usw.	7	41
0,3	do. Bl. 58.	G. 21. 24.	121	" "	6	353
0,2	do. Bl. 63.	do.	129	" "	6	345
1,6	do. Bl. 68. — 19. 8. 1. 5. Bd. 2. Bl. 1.	G. 21. 23. G. 61.	385, 529	Ohl. Vorst.	3	369
1,7	do. Bl. 71. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 272 u. Bd. 1. Bl. 89.			Nik.-Vorst.	1	67
2,1	do. Bl. 74. — do. do. do. Bl. 107.	G. 21. 23	17	" "	5	81
2,3	do. Bl. 81.			Schw. Vorst.	2	201
0,9	do. Bl. 84. — 19. 8. 1. 8. Bd. 2. Bl. 35. — 4. 2. 5. 13. Bl. 17.	G. 21. 24.	137	Sand usw.	6	49
2,6	19. 8. 1. 10. Bd. 1. Bl. 130.			Nik.-Vorst.	1	51
1,1	19. 8. 1. 15. Bd. 1. Bl. 89. — 19. 8. 1. 9. Bl. 10.	G. 21. 25.	65	Ober-Vorst.	3	209
0,2	do. Bl. 93. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 124.	G. 21. 24.	153	Sand usw.	6	369
1,1	do. Bl. 99. — 19. 8. 1. 11. Bd. 1. Bl. 67 u. 70.	G. 21. 9.	157	Stadt	13	169
1,1	do. Bl. 103. — 19. 8. 1. 10. Bd. 2. Bl. 18.			Nik.-Vorst.	2	297

---

nicht alle. Vollständig ist also das Verzeichnis nicht. Vielfach beziehen sich die betr. Stellen nur auf Teile der aufgeführten Grundstücke, und diese sind deshalb nicht ohne weiteres wiederzuerkennen. Auch als Erwerber kann ein anderer genannt sein, der später seine Rechte weiter zediert hat.

[3]) Im Stadtarchiv.

[4]) Nicht die erst späterhin eingeführte Grundbuch-Nummer i. e. S., sondern die Foliierungszahl.

[5]) Der Grundzins ist zum Zwecke der Berechnung dieser Zahl mit 20 multipliziert worden, wie es den damaligen Verhältnissen entspricht.

[6]) Von dem Preise 127 Rtl. bar, statt des Restes ein Grundzins von 10 Rtl. jährlich.

Lfde. Nr.	Jahr	Erwerber	Lage (nach dem heutigen Stande)	Größe			Preis		
				Morg.	□R	□F	Tlr	Sgr	Pf
26	14	Löser, Kaufmann	Friedr.-Wilhelmstr.	1	33	—	432	—	—
27	13	Krause, Kaserneninspektor	Sternstr.	8	100	—	210	—	—
28	14	Lieber, Kaufmann	Tauentzienstr.	1	157	—	445	—	—
29[1]	14	Hartmann, Schönfärber	Nikolaistadtgr.	1	21	—	250	—	—
30	14	Röhlicke, Kaufmann	Schweidn. Stadtgr.	2	55	—	550	—	—
31	15	Meitzen, Universitäts-Stallmeister	Zwingerstr.	—	100	—	600	—	—
32	14	Wiedemann, Destillateur	Blumenstr.	1	155	—	650	—	—
33	13	Engelcke, Lohgerber	Matthiasstr.	1	49	—	601	—	—
34	14	Ziepult, Tuchscherer	Nikolaistadtgr.	3	54	—	966	—	—
35	14	Blumenthal, Polizeirat	Blumenstr.	3	68	—	835	18	—
36	14	Conrad, Rendant	Tauentzienstr.	1	161	—	505	—	—
37	13	Hayn, Stadtrat	b. d. Lutherkirche	4	32	—	150	12	—
38	14	Zölffel, Kaufmann	Neue Taschenstr.	5	174	—	1550	—	—
39	13	Crakau, Witwe	Werderstr.	—	12	118	Jahreszins v. 12 Tlr		
40	14	Berliner, Kattunfabrikant	Neue Oderstr.	1	33	—	300	—	—
41	14	Lehmann, Fleischhauer	Königsplatz	1	112	—	402	—	—
42	15	Liebich, Kafetier	Gartenstr.	3	124	—	1696	26	8
43	13	Wendt, Medizinalrat	Schwalbendamm	4	27	24	152	8	—
44	14	Hübner, Apotheker	Schweidn. Stadtgr.	1	133	—	800	—	—
45	14	Kny, Kretschmer	Vorwerkstr.	8	170	—	1605	—	—
46	13	Haacke, Kaufmann	Salzstr.	14	103	—	3177	25	—
47	15	Schreinert, Gastwirt	Zwingerstr.	—	139	—	1200	—	—
48	14	Bandel, Zimmermann	Ketzerberg	1	54	—	1616	27	6
49	15	Weiß, Kafetier	Gartenstr.	2	148	—	1298	6	8
50	13	Reimann, Pergamenter	Sternstr.	5	108	—	409	—	—
51	15	Staats, Gymnasiallehrer	Teichstr.	1	42	—	600	—	—
52	14	Kosa, Lohgerberältester	Salzstr.	—	36	—	108	—	—
53	15	Franck, Kaufmann	Tauentzienstr.	1	31	—	780	—	—
54	13	Höcker, Maler	Zwingerstr.	—	25	31	151	25	10
55	15	Kaufmannschaft	Zwinger	4	113	36	4160	—	—
56	16	″ ″	″	—	21	—	126	—	—
57	13	Friebe, Stadtzolleinnehmer	Marienstr.	1	147	—	63	18	6
58	15	Fuhrmann, Partkrämer	Zwingerstr.	—	2	74	24	23	2
59	13	Deuser, Erbsaß	Kl. Scheitnigerstr.	1	55	141	215	10	6
60	13	Baatz, Holzhändler	Ohlauufer	6	167	55	1430	—	—

[1]) Die diesem Grundstück im Westen angrenzenden Flächen werden schon bei diesem daß sie nicht der Stadt geschenktes Festungsland waren.

pro □R ℛ	Aktenstellen	Stelle i. d. alten Grundbüchern		desgl. im neuen Grundbuch		
		Katalogbezeichnung	Bl.	Name des Grundbuchs	Bd.	Bl.
2,0	19. 8. 1. 15. Bd. 1. Bl. 107. — 19. 8. 1. 10. Bd. 1. Bl. 130.			Nik.-Vorst.	2	305
0,1	do. Bl. 111. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 89. Bd. 2. Bl. 17 u. 161. — ad 19. 8. 2. 24. Bl. 19.	G. 21. 24.	161	Sand usw.	6	361
1,9	do. Bl. 116. — 19. 8. 1. 13. Bd. 2. Bl. 45.	G. 21. 23.	161	mit lfd. Nr. 36 vereinigt		
1,2	do. Bl. 121. — 19. 8. 1. 10. Bd 1. Bl. 163.	do.	81	Nik.-Vorst.	5	217
1,3	do. Bl. 125. — 19. 8. 1. 13. Bd. 2. Bl. 67.	do.	185	Schw. Vorst.	3	297
6,0	do. Bl. 129. — do. Bd. 3. Bl. 85.	G. 21. 14.	316	Stadt	39	257
2,1	do. Bl. 133 — do. do. Bl. 7. — 19. 8. 1. 10. Bd. 2. Bl. 18.	G. 21. 23.	137	Schw. Vorst.	3	393
2,6	do. Bl. 137. — 19. 8. 1. 11. Bd. 1. Bl. 100. Bd. 2. Bl. 1. — 19. 7. 29. Bl. 34.	G. 21. 9.	274	Ober-Vorst.	7	153
1,6	do. Bl. 141. — 19. 8. 1. 10. Bd. 1. Bl. 107. — 19. 8. 1. 13. Bd. 3. Bl. 188.	G. 21. 23.	89	Nik.-Vorst.	5	209
1,4	do. Bl. 145.—19 8.1.13. Bd. 2. Bl. 104 u. 135. Bd. 3. Bl. 1.	do.	145	Schw. Vorst.	3	201
1,5	do. Bl. 149. — do. Bd. 2. Bl. 45.	do.	153	do.	3	193
0,2	do. Bl. 160. — 19. 8. 1. 8. Bd. 2. Bl. 1.			Altscheitnig	2	297
1,4	do. Bl. 165. — 19. 8. 1. 13. Bd. 1. Bl. 122. u. Bd. 2 Bl. 106 u. 129.	do.	177	Schw. Vorst.	3	305
18,7	do. Bl. 169. — 19. 8. 1. 11. Bd. 1. Bl. 11.	G. 21. 9. G. 21. 27.	277, 288	Stadt.	41	257
1,4	do. Bl. 173. — 19. 8. 1. 10. Bd. 1. Bl. 163.	G. 21. 23.	73	Nik.-Vorst.	5	129
1,4	do. Bl. 179. — do. do.			do.	1	35
2.6	do. Bl. 183.	do.	129	Schw. Vorst.	2	81
0,2	do. Bl. 187. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 65.			Altscheitnig	2	273
2,6	19. 8. 1. 15. Bd. 2. Bl. 3. — 19. 8. 1. 13. Bd. 3. Bl. 40.	do.	193	Schw. Vorst.	3	289
1,0	do. Bl. 7. — do. Bd. 2. Bl. 68.	do.	209	Ohl. Vorst.	1	1
1,2	do. Bl. 11. — 19. 8. 1. 11. Bd. 1. passim, Bd. 2. Bl. 1.	G. 21. 9.	262	Ober-Vorstdt.	7	217
8,6	do. Bl. 15. — 19. 8. 1. 13. Bd. 3. Bl. 149.	G. 21. 14.	319	Stadt	37	249
6,9	do. Bl. 19. — 19. 8. 1. 5. Bd. 2. Bl. 42.	G. 21. 12.	241	do.	21	97
2,6	do. Bl. 24. — 19. 8. 1. 10. Bd. 3 Bl. 2.	G. 21. 23.	121	Schw. Vorst.	2	89
0,4	do. Bl. 28. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 106/113.	G. 21. 24.	89	Sand usw.	6	321
2,7	do. Bl. 32. — 19. 8. 1. 13. Bd. 3. Bl. 149.	G. 21. 23.	249	Schw. Vorst.	2	345
3,0	do. Bl. 36. — 19. 8. 1. 11. Bd. 2. Bl. 52.	G. 21. 9.	286	Ober-Vorst.	7	249
3,7	do. Bl. 40. — 19. 8. 1. 13. Bd. 3. Bl. 127.	G. 21. 23.	113	mit lfd. Nr. 49 vereinigt		
6,0	do. Bl. 44. — 19. 8. 2. 5. Bl. 4. — 19. 8. 1. 13. Bd. 1. Bl 46.	G. 21. 11.	294	Stadt	17	137
5,0	do. Bl. 48. — 19. 8. 1. 13. Bd. 3. Bl. 117.	G. 21. 14.	307	do.	42	321
6,0	do. Bl. 50. — do. Bd. 4. Bl. 63.	do.	do.	do.	do.	do.
0,2	do. Bl. 54. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 58.					
1,0	do. Bl. 60. — 19. 8. 2. 5. Bl. 4.	G. 21. 11.	303	do.	37	241
0,9	do. Bl. 64. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 8 u. 156.	G. 21. 24. G. 52.	178, 91	Sand usw.	5	361
1,1	do. Bl. 68. — 19. 8. 1. 5. Bd. 1. Bl. 43.	G. 21. 23.	377	Ohl. Vorst.	3	377

Verkauf als Ackerstücke von Tschepine und Siebenhufen bezeichnet, woraus man schließen darf,

Lfde. Nr.	Jahr	Erwerber	Lage (nach dem heutigen Stande)	Größe			Preis		
				Morg.	□R	□F	Rtl.	Sgr.	Pf.
61	13	Semler, Erbsaß	Kl. Scheitnigerstr.	—	68	96	59	1	4
62	13	Bartsch, =	= = =	—	79	72	70	2	6
63	13	Aßmann, =	= = =	—	105	72	93	6	6
64	13	Müller, =	= = =	—	52	72	46	1	6
65	13	Rothe, Kafetier.	= = =	—	14	76	18	12	4
66	14	Hentschel, Kaufmann.	Schweidn. Stadtgr.	3	8	—	1160	—	—
67	13	Holland, Maurermeister	Klosterstr.	2	106	—	875	—	—
68	13	Franck, Erbsaß	Kl. Scheitnigerstr.	—	42	—	39	16	—
69	13	Francke, Züchnermeister	Ohlauer Stadtgr.	2	174	—	713	—	—
70	14	Friesner, Kommerzienrat	z. Eichbornschen Garten	1	74	—	494	—	—
71	16	Wiedemann, Destillateur	Tauentzienplatz	3	97	—	2620	—	—
72	13	Schiller, Kommerzienrat	Paßbrücke	6	49	84	230	9	6
73	16	Schönpflug, Posamentier	Neue Gasse	—	47	72	285	—	—
74	16	Wiedemann, Destillateur	= Schweidnitzerstr.	1	6	—	700	—	—
75	16	Läske, Tuchmacher	Breitestr.	—	37	41	224	14	—
76	16	Meyer, Kaufmann	Tauentzienstr.	7	31	140	3812	1	—
77	16	Kuh, Kaufmann	Tauentzienplatz	1	45	—	900	—	—
78	16	Hollmann, Kaufmann	Gartenstr.	1	63	—	820	—	—
79	16	= =	=	1	34	—	1000	—	—
80	13	Zonsalla, Krämer	Kl. Scheitnigerstr.	—	12	40	6	—	—
81	16	Staats, Gymnasiallehrer	Teichstr.	—	137	—	387	29	—
82	16	König, Seifensiederältester	Gartenstr.	2	22	—	1081	3	4
83	16	Werner, Frau Kommissionsrat	Neue Gasse	—	75	60	453	—	—
84	16	Krieger, Stückgießer	= =	—	26	—	156	—	—
85	14	Friesner, Kommerzienrat	= Schweidnitzerstr.	4	95	72	2115	—	—
86	15	Fuß, Müllermeister	Hinterbleiche	—	42	35	115	—	—
87	16	Gräffer, Kaufmann	Neue Taschenstr.	1	102	—[1]	200	—	—
88	14	Schilling, Kaufmann	z. Eichbornschen Garten	3	86	72	1166	5	—
89	13	Mehrer, Erbsaß	Scheitnigerstr.	—	152	72	134	13	6
90	16	Sperlich, Kretschmer	Tauentzienplatz	1	34	—	830	—	—
91	16	Salzdirektion	a. d. Wilhelmsbrücke	1	115	—	1032	15	—
92	15	Weise, Töpfermeister	Hinterbleiche	—	129	—	193	15	—
93	15	Wagner, Branntweinbrenner	= =	—	124	—	186	—	—
94	1900	Brandt, Maurermeister	Lehmdamm	—	166	56[2]	37333	10	—
95	17	Klein, Sensal	Neue Gasse	—	88	41	689	12	—
96	16	Woytschinsky, Schiffsbauer	Schwertstr.	1	104	—	635	—	—
97	18	Conrad, Tuchmacher	Heilig-Geiststr.	—	39	—	234	—	—
98	17	Baldowsky, Kretschmerältester	Neue Gasse	—	58	—	440	—	—
99	15	Stern, Handelsmann	= Börse	—	20	65	Tausch		
100	19	= =	= =	—	14	24[3]	[3]		

[1] Dies ist der alte Glaciskirchhof von Sankt Salvator, für den diese Gemeinde durch Abtretung von laufender Nr. 228 entschädigt wurde.

[2] Diese aktenmäßige Angabe ist aber offenbar viel

pro □R ℳ	Aktenstellen	Stelle i. d. alten Grundbüchern		desgl. im neuen Grundbuch		
		Katalog-bezeichnung	Bl.	Name des Grundbuchs	Bd.	Bl.
0,9	19. 8. 1. 15. Bd. 2. Bl. 72. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 156.	G. 21. 24. G. 50.	201 523	Sand usw.	5	321
0,9	do. Bl. 76. — do. do.	G. 21. 24.	233	" "	5	241
0,9	do. Bl. 80. — do. do.	do.	225	" "	5	249
0,9	do. Bl. 84. — do. do.	do. G. 50.	217 562	" "	5	281
1,3	do. Bl. 90. — do. Bl. 8.	G. 21. 24.	169	" "	5	377
2,1	do. Bl. 94. — 19. 8. 1. 10. Bd. 2 Bl. 28 u. 114.	G. 21. 23.	233	Schw. Vorst.	3	265
1,9	do. Bl. 98. — 19. 8. 1. 13. Bd. 1. Bl. 36.	do.	321	Ohl. Vorst.	1	265
0,9	do. Bl. 104. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 156.	G. 21. 24.	209	Sand usw.	6	9
1,3	do. Bl. 108. — 19. 8. 1. 13. Bd. 1. Bl. 27.	G. 21. 23.	330	Ohl. Vorst.	4	97
1,9	do. Bl. 114. — 19. 8. 1. 10. Bd. 2 Bl. 18.	do.	217	Schw. Vorst.	3	225
4,1	do. Bl. 120. — 19. 8. 1. 13. Bd. 4. Bl. 30. 50. 55.	wie lfd. Nr. 32				
0,2	do. Bl. 124.			Altscheitnig	2	17
6,0	do. Bl. 127. — 19. 8. 1. 13. Bd. 4. Bl. 172.	G. 21. 22.	256	Stadt	24	265
3,8	do. Bl. 131. — do. Bl. 154.	wie lfd. Nr. 32				
6,0	do. Bl. 135.	G. 21. 14.	226	Stadt	10	225
3,0	do. Bl. 139. — 19. 8. 1. 13. Bd. 4. Bl. 50. 90. 105.	G. 21. 23.	257	Schw. Vorst.	3	345
4,0	do. Bl. 145. — do. Bl. 34.	do.	313			
3,4	do. Bl. 149. — do. Bl. 67.	do.	281	do.	2	73
4,7	do. Bl. 153. —	do.	273	mit lfd. Nr. 78 vereinigt		
0,5	do. Bl. 157. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1 Bl. 8.	G. 21. 24. G. 52.	185 56	Sand usw.	5	169
2,8	do. Bl. 163. — 19. 8. 1. 13. Bd. 4. Bl. 132.	wie lfd. Nr. 51				
2,8	do. Bl. 169. — do. Bl. 143.	G. 21. 23.	289	Schw. Vorst.	2	65
6,0	do. Bl. 174. — do. Bl. 172.	G. 21. 22.	253	Stadt	24	289
6,0	do. Bl. 180. — do. do.	do.	250	do.	24	281
2,6	do. Bl. 184. — do. Bd. 3 u. 4. — 19. 8. 1. 10. Bd. 2. Bl. 28 u. 114.	G. 21. 23.	241	Schw. Vorst.	3	321
2,7	do. Bl. 188. — 19. 8. 1. 9. Bl. 57.	G. 21. 25.	249	Sand usw.	7	121
0,7	do. Bl. 192. — 21. 1. 6. B 2. Bl. 7.	G. 21. 23	201	Schw. Vorst.	3	177
1,9	do. Bl. 196. — 19. 8. 1. 10. Bd. 2. Bl. 28 u. 114	do.	225	wie lfd. Nr. 70		
0,9	do. Bl. 200. — 19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 156.	G. 21. 24.	241	Sand usw.	6	17
3,9	do. Bl. 204. — 19. 8. 1. 13. Bd. 4. Bl. 34.	G. 21. 23	265	Schw. Vorst.	3	385
3,5	do. Bl. 208. — 19. 8. 2. 11. Bl. 6.	G. 21. 24.	9	Ober-Vorst.	7	209
1,5	do. Bl. 213. — 19. 8. 1. 9. Bl. 64.	G. 21. 25.	169	Sand usw.	7	113
1,5	do. Bl. 217. — do. Bl. 57.	do.	233	do.	7	105
224,4	Referatenbuch d. Stadtv. 1899 Nr. 964.					
7,8	19. 8. 1. 15. Bd. 2. Bl. 226. — 19. 8. 1. 13. Bd. 5. Bl. 46.	G. 21. 14.	259	Stadt	29	49
2,2	do. Bl. 261. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 31. — 19. 8. 1. 13. Bd. 4. Bl. 68.			Nik.-Vorst.	2	281
6,0	do. Bl. 264. — 19. 8. 1. 5. Bd. 3. Bl. 153.	G. 21. 18.	208	Stadt	18	105
7,6	do. Bl. 267. — do. Bl. 97.	G. 21. 19.	124	do.	24	337
•	do. Bl. 270. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 160.	G. 21. 2.	103	do.	38	265
•	do. Bl. 271. — do. Bl. 67.	G. 21. 5.	301			

[a]) Nämlich mit der Böschung 2377 qm. Gezahlt sind für diese und für weitere (1891 für 48000 Mk.) gekaufte 1439 qm 160000, für 2377 also etwa 112000 Mk. zu niedrig. Entgelt die Pflicht zur Planierung.

Lfd. Nr.	Jahr	Erwerber	Lage (nach dem heutigen Stande)	Größe			Preis		
				Morg.	□R	□F	Tlr.	Sgr.	Pf.
101	18	Jahn, Schneider	Heilig-Geiststr.	—	8	96[1])	53	22	10
102	16	Hollmann, Kaufmann	Gartenstr.	1	126	—	900	—	—
103	18	Maßlowsky, Schuhmacher	Heilig-Geiststr.	—	25	73	153	13	11
104	19	Knorr, Stadtbaurat	Knorrgarten	1	8	36	564	22	6
105	72	Schottländer	Museumsplatz ca.	2	42	—	100000[2])	—	—
106	17	Henckel, Tischlermeister	Neue Gasse	—	37	—	560	—	—
107	17	Biller, Rendant	" "	—	67	—	550	—	—
108	15	Schiller, Erbsaß	Berlinerplatz	—	45	72	Tausch		
109	16	Lück, Holzhändler	Königsplatz	—	33	70	86	5	4
110	19	Baatz, "	Breitestr.	—	136	72	1130	—	—
111	17	Reisenhofer, Rosarienmacher	Neue Gasse	—	7	—	67	20	—
112	18	Hilscher, Tuchscherer	Schwertstr.	—	128	—	320	—	—
113	19	Gottheiner	Wallstr.	1	41	40	1450	—	—
114	18	Berger, Barett- u. Strumpfm.	Heilig-Geiststr.	—	16	95	101	21	—
115	19			—	2	89	17	10	2[3])
				—	167	27	1980	—	—
116	19	Claaßen, Färber	Wallstr.	—	153	90	2600	—	—
117	19	Maßlowsky, Schuhmacher	Heilig-Geiststr.	—	52	—	1320	—	—
118	19	Tuchmachermittel	Breitestr.	—	35	108	214	15	—
119	18	Walter, Schuhmacher	Hinter d. Basteigasse	—	—	28	1	19	11
120	20	Knorr, Stadtbaurat	Knorrgarten	1	31	72	1232	—	—
121	18	Krischger, Züchnerältester	Hinter d. Basteigasse	—	1	36	3	4	10
				—	2	96	Tausch		
122	19	Moriz-Eichborn, Geh. Kommerzienr.	Museumsplatz	4	108	—	800	—	—
123	18	Forni, Kanoniker	Hinter d. Basteigasse	—	6	19	37	3	9
124	18	Tiratschek, Kartenmacher	" " "	—	1	96	11	22	10
125	20	Oberbergamt	Magazinstr.	1	23	20	500	—	—
126	20	Drechsler, Kattunfabrikant	Ohlauufer	—	30	39	68	19	10
127	20	Jahr, Schönfärber	"	—	33	72	100	15	—
128	13	Oberbergamt	Allerheiligengarten	1	23	20	Jahreszins v. 20 Tlr.		
129	19	Dobe, Maurermeister und Langner, Zimmermeister	Wallstr.	1	123	113	950	—	—
130	19	Feller, Kgl. Bauinspektor	Ritterplatz	—	90	63	2955	—	—
131	19	Pöhlmann, Kaufmann	Ohlauer Stadtgr.	1	52	72	510	—	—
132	21	Kretschmer, Kattunfabrikant	Ohlauufer	—	150	—	Jahresz. v. 17 Tlr. 15 Sgr.[4])		
133	17	Füldner, Rittmeister	Tauentzien- u. Gartenstr.	4	60	—	550	—	—
134	19	Elisabethinerinnen	Wallstr.	1	27	90	1247	12	—
135	21	Sachs, Schornsteinfegermeister	Ohlauerstr.	—	82	16	6000	—	—
136	21	Baatz, Holzhändler	Königsplatz	—	42	108	1500	—	—
137	18	Oberbergamt	am Schießwerder	7	131	—	1460	—	—
138	21	Baatz, Holzhändler	Ohlauufer	—	38	—	114	—	—
139	22	Gruschke, Kaufmann	Neue Antonienstr.	1	3	—	1000	—	—
140	22	Milde, Kretschmer	Königsplatz	—	89	46	1250	—	—

[1]) Außerdem erwirbt derselbe zur Ausführung eines Tauschvertrags die bei lfd. Nr. 114 registrierten 2 □R 89 □F.

[2]) Von Jahn bezahlt; siehe vorige Anmerkung (zu lfd. Nr. 101).

pro □R Thlr.	Aktenstellen	Stelle i. d. alten Grundbüchern		desgl. im neuen Grundbuch		
		Katalog-bezeichnung	Bl.	Name des Grundbuchs	Bd.	Bl.
6,0	19. 8. 1. 15. Bd. 2. Bl. 275. — 19. 8. 1. 5. Bd. 3. Bl. 153.	G. 21. 18.	214	Stadt	18	97
2,9	do. Bl. 278. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 49.	G. 21. 23.	281	Schw. Vorst.	2	73
6,0	do. Bl. 281. — 19. 8. 1. 5. Bd. 3. Bl. 100 u. 153.	G. 21. 18.	223	Stadt	18	113
3,0	do. Bl. 285.	G. 21. 26	1	do.	10	233
248,8	Referatenbuch d. Stadtv. 1872 Nr. 174.					
15,1	do. Bl. 294. — 19. 8. 1. 5. Bd. 3. Bl. 84.	G. 21. 26	9	do.	24	321
8,2	do. Bl. 295. — do. do.					
•	19. 8. 1. 10. Bd. 3. Bl. 100.					
2,6	19. 8, 1. 15. Bd. 2. Bl. 303. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 2.			Nik.-Vorst.	1	51
8,3	do. Bl. 306. — 19. 8. 1. 5. Bd. 5. Bl. 14.	G. 21. 26.	25	Stadt	10	241
9,7	do. Bl. 302.	G. 21. 14.	241	do.	24	313
2,5	19. 8. 1. 15. Bd. 3. Bl. 2. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 89.	G. 21. 24.	17	Nik.-Vorst.	5	233
6,6	do. Bl. 7. — do. Bl. 134 u. 160.	G. 21. 5.	217	Stadt	38	233
6,3 6,0	do. Bl. 11. — 19. 8. 1. 5. Bd. 3. Bl. 153.	G. 21. 15.	311	do.	18	81
11,8	do. Bl. 15 u. 22. — do. do.	do.	do.	do.	do.	do.
16,9	do. Bl. 29. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 160.	G. 21. 5.	223	do.	38	249
25,4	do. Bl. 34. — 19. 8. 1. 5. Bd. 4. Bl. 108.	wie lfd. Nr. 103				
6,0	do. Bl. 38.	G. 21. 14.	208	Stadt	36	145
8,8	do. Bl. 43. — 19. 8. 1. 5. Bd. 3 Bl. 152.	G. 21. 15.	308	do.	20	257
5,8	do. Bl. 46.	wie lfd. Nr. 104				
2,5 •	do. Bl. 49a. — 19. 8. 1. 5. Bd. 3. Bl. 152.	G. 21. 15.	299	Stadt	9	377
1,0	do. Bl. 53. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 195.	wie lfd. Nr. 70				
6,1	do. Bl. 56. — 19 8. 1. 5. Bd. 3. Bl. 152.	G. 21. 18.	295	Stadt	20	345
7,0	do. Bl. 59. — do. do.	G. 21. 15.	302	do.	9	385
2,5	do. Bl. 63 u. 75. — 19. 8. 2. 1. Bl. 69.	G. 21. 24.	25	Ober-Vorst.	8	257
2,3	do. Bl. 68. — 19. 8. 2. 8. Bl. 75.	do. G. 59.	33 475	Ohl. Vorst.	3	233
3,0	do. Bl. 71. — do. do.	G. 21. 24. G. 59.	49 463	do.	3	225
2,0	do. Bl. 81 u. 87. — 19. 8. 2. 1. Bl. 48.	G. 21. 23.	1	Nik.-Vorst.	5	153
3,1	do. Bl. 93. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 160.	G. 21. 5.	238	Stadt	38	257
32,7	do. Bl. 100. — 19. 8. 1. 5. Bd. 4. Bl. 108.	G. 21. 18.	304	do.	31	297
2,2	do. Bl. 106.	G. 21. 23.	369	Ohl. Vorst.	3	177
2,3	do. Bl. 112. — 19. 8. 2. 8. Bl. 75.	G. 21. 24.	41	do.	4	177
0,7	do. Bl. 116.	do.	57	Schw. Vorst.	2	313
6,0	do. Bl. 121. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 104 u. 160.	G. 21. 5.	220	Stadt	38	241
73,1	do. Bl. 125. — 19. 8. 1. 13. Bd. 5. Bl. 127 u. Bd. 6. Bl. 6/7.	G. 21. 26.	73	do.	29	57
35,1	do. Bl. 131. — 19. 8. 1. 10. Bd. 4. Bl. 245—70.			Nik.-Vorst.	1	27
0,9	do. Bl. 135. — 19. 8. 2. 14. Bl. 14.	G. 21. 24.	73	Ober-Vorst.	8	265
3,0	do. Bl. 138. — 19. 8. 2. 8. Bl. 91.	do.	97	wie lfd. Nr.	206	
5,4	do. Bl. 141. — 19. 8. 1. 10. Bd. 5. Bl. 27 u. 93.	do.	249	Nik.-Vorst.		193
14,0	do. Bl. 145. — do. do.			" "	1	1

[3]) Dies ist nur eine Maximaltaxe. Das Grundstück ist zusammen mit anderen verkauft worden.

[4]) Abzulösen mit 349 Thlr. 15 Sgr.

Lfd. Nr.	Jahr	Erwerber	Lage (nach dem heutigen Stande)	Größe			Preis		
				Morg.	□R	□F	Tlr.	Sgr.	Pf.
141	20	Gräffer, Zichorienfabrikant	Bahnhofstr.	—	23	64	47	8	8
142	23	Francke, Klempnermeister	Dominikanerplatz	—	150	—	1000	—	—
143	23	Köhler	= =	—	95	—	1605	—	—
144	23	Intendantur d. 6. Armeekorps	Siebenhufenerstr.	1	129	—	515	—	—
145	23	Schlegel, Kommerzienrat	Höfchenstr.	1	64	-	1110	—	—
146	24	Fick, Zimmermann	Königsplatz	—	80	—	470	—	—
147	24	Lehmann, Fleischhauer	=	—	146	28	655	—	—
148	26	Tschech, Kretschmer	Nikolaistadtgr.	1	95	80	1400	—	—
149	82	Fiskus	z. neuen Reg.Geb. ca.	2	70	—	Tausch		
150	27	Graf Henckel v. Donnersmarck	Neue Taschenstr.	4	144	—	1925	—	—
151	44	Provinz	Graupenstr.	1	37	72	3000	—	—
152	32	Kärger, Gastwirt	Schwertstr.	3	167	—	1278	10	—
153	37	Pöhlmann, Kommerzienrat	Ohlauer Stadtgr.	—	161	42	500	—	—
154	38	Hülsen, Frau Oberstleutnant	Berlinerpl.	—	144	—	1000	—	—
155	16	Kuh, Kaufmann	Teichstr.	3	53	—	1670	—	—
156	18	v. Wuntsch, Stallmeister	=	—	50	32	160 u. Jahresz. v. 3 Tlr.	—	—
157	14	Stein, Branntweinbrenner	Feldstr.	—	68	108	206	7	6
158	17	Holland, Maurermeister	Klosterstr.	2	117	—	980	20	—
159	14	Domkirche	Domplatz	8	44	62	1700	—	—
160	22	Militärfiskus	Berlinerplatz	2	—	—	unentgeltl.		
161	28	= =	Schweidn. Stadtgr.	14	171	—	=		
162	28	= =	Gartenstr.	11	73	—	=		
163	31	Schulfiskus	Ohlauer Stadtgr.	2	138	96[1])	3248	—	—
164		ausgefallen							
165	19	Oberbergamt	Magazinstr.	1	106	—	Jahreszins v. 41 Tlr.		
166		ausgefallen							
167	13	Martin, Pastor	Zwingerstr.	—	12	82	76	27	7
168/78		ausgefallen							
179	23	Lämchen, Kaufmann	Königsplatz	—	95	30[2])	500	—	—
180/1		ausgefallen							
182	26	Kärger, Gastwirt	=	—	33	72	500	—	—[3])
183	27	= =	=	—	12	32	.	.	.[4])
184/5		ausgefallen							
186	13	Hoffmeister, Huf- u. Waffenschmied	Sternstr.	—	11	—	12	25	—[5])
187	38	Militärfiskus	Schweidnitzerstr.	.	.	.	Tausch		
188	38	= =	Exerzierplatz	—	89	—	=		
189	39	Theater-Aktien-Verein	Schweidnitzerstr.	—	56	—	unentgeltl.		
190/4		ausgefallen							
195	13	Lorenz, Kretschmerältester	Werderstr.	—	54	45	Jahreszins v. 6 Tlr.		
196	15	Engelcke, Lohgerber	Salzstr.	—	17	16	85	24	—[6])

[1]) Dieses Grundstück schließt den alten Militärfriedhof mit ein, der nicht geschenktes Land ist, sondern gegen lfd. Nr. 222 eingetauscht ist (auf dem Plan mit b bezeichnet).
[2]) Bebaut, doch wohl mit Gebäuden, die zum Abbruch bestimmt sind.
[3]) Der Preis bezieht sich auch auf 3 □R, die nicht Festungsland sind, also auf 36,5 □R.

pro □R Tlr.	Aktenstellen	Stelle i. d. alten Grundbüchern		desgl. im neuen Grundbuch		
		Katalogbezeichnung	Bl.	Name des Grundbuchs	Bd.	Bl.
•	19.8.1.15.Bd.3.Bl.149. — 19.8.1.13.Bd.5.Bl.98 u. 186.	wie lfd. Nr. 87				
6,7	do. Bl. 152.	G. 21. 26.	97	Stadt	20	193
16,9	do. Bl. 157.	do.	105	do.	21	113
1,7	do. Bl. 163.	wie lfd. Nr. 160				
4,5	do. Bl. 167. — 19. 8. 1. 10. Bd. 5. Bl. 76.	G. 21. 24.	273	Schw. Vorst.	2	105
5,9	do. Bl. 171. — do. Bl. 94.			Nik.-Vorst.	1	9
4,5	ad 19. 8. 2. 22. Bl. 5. — do. do.			do.	1	43
5,1	19. 8. 1. 15. Bd. 3. Bl. 175. do. Bl. 138.	G. 21. 24.	305	do.	5	185
2,2	do. Bl.183.—21.3.3.12.Bl.19.—19.8.1.13.Bd.5.Bl 66.	do.	337	Schw. Vorst.	3	313
13,8	9. 3. 13. Bl. 75 u. 89.					
1,8	19. 8. 1. 15. Bd. 3. Bl. 193. — 19. 8. 1. 10. Bd. 5. Bl. 183.	G. 21. 24.	193	Nik.-Vorst.	5	113
3,1	21. 1. 6. F. 16. Bl. 43. — 19. 5. 13. Bl. 2.			Ohl. Vorst.	3	177
6,9	19.8.1.15.Bd.3. Bl.207. — 19. 8. 1. 10. Bd. 5. Bl. 239.			Feldg. d. N.-V.	1	345
2,8	19. 8. 1. 13. Bd. 4. Bl. 88 u. 105.	G. 21. 23.	297	Schw. Vorst.	2	57
4,4	19. 4. 12. Bl. 28.	do.	305	do.	4	1
3,0	19. 8. 1. 13. Bd. 2. Bl. 48.	do.	337	Ohl. Vorst.	1	273
2,1		do.	369	do.	3	177
1,1	19. 8. 2. 3. Bl. 44.	G. 21. 24.	113	Sand usw.	2	217
•	19. 8. 2. 13. Bl. 203.	do.	265	Schw. Vorst.	2	121
•	39. 5. 9. Bd. 1. Bl. 16.	do.	353	do.	3	233
•	do.	do.	361	do.	2	145
6,5	19. 5. 11. Bl. 4 u. 42.	do.	385	Ohl. Vorst.	4	105
2,9	19. 8. 2 16. Bl. 14.	do.	1	Ober-Vorst.	8	241
6,0	19.8.2.5.Bl.4.—19.8.1.1.Bd.3.Bl.59.—19.8.1.13.Bd.1.Bl.46.	G. 21. 11.	303	Stadt	37	241
•	21. 1. 6. N. 2. Bl. 129. — 19. 8. 1. 10. Bd. 5. Bl. 93.	G. 21. 5.	259	do.	30	289
13,9		G. 21. 27.	97	do.	26	321
•		do.	do.	do.	do.	do.
1,2	19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 146.	G. 21. 25.	161	Sand usw.	6	329
•		G. 21. 29.	242	Stadt	35	169
•	19. 8. 1. 14. Bl. 174.	do.	234	do.	6	345
•		do.	226	do.	35	161
2,2	19. 8. 2. 4.	G. 21. 9. G. 21. 27.	268 264	do.	41	249
5,0	19. 8. 1. 11. Bd. 2. Bl. 74.	G. 21. 9.	283	Ober-Vorst.	7	265

[4]) Darauf steht ein Spritzenhaus. Verkauft mit einem anderen Grundstück, gesonderter Preis nicht angegeben.

[5]) Darauf steht ein Schuppen, für den noch außerdem 42 Tlr. 5 Sgr. gezahlt werden.

[6]) Darauf stehen Baulichkeiten, die aber nicht der Stadt gehört haben.

Lfd. Nr.	Jahr	Erwerber	Lage (nach dem heutigen Stande)	Größe Morg.	□R	□F	Preis Tlr.	Sgr.	Pf.
197/8		ausgefallen							
199	18	Bernhardinhospital	Hinter d. Seminargasse	1	53	—	1398	—	—
200	19	Maßlowsky, Schuhmacher	Heilig-Geiststr.	—	83	64	990	—	—
201/5		ausgefallen							
206	21	Morawe, Zimmermann	Margaretenstr.	—	28	—	84	—	—
207/10		ausgefallen							
211	14	Elisabethinerinnen	Berlinerplatz	—	70	—	unentgeltlich		
212		ausgefallen							
213	14	St. Barbara	„ ca.	4	—	—[1])	„		
214/21		ausgefallen							
222	16	Militärfiskus	Ohlauufer	1	150	—	Tausch[2])		
223		ausgefallen							
224	44	Justizfiskus	Neue Graupenstr.	6	176	45	unentgeltlich		
225	37	Selenkesches Institut	Museumstr.	1	93	—	„		
226/7		ausgefallen							
228	14	St. Salvator	Ohlauer Stadtgraben	1	17	—	„[3])		
229	16	St. Dorotheen	„ „	1	37	—[4])	„		
230		ausgefallen							
231	38	Spalding, Bauinspektor	Teichstr.	—	112	115	505	—	—
232	22	Baatz, Holzhändler	Breitestr.	—	1	9	6	16	2
233	13	Franck, Erbsaß	Kl. Scheitnigerstr.	—	48	72	41	7	6
234	24	Korb, Tuchscherer	unfern d. Lehmdamms	—	3	—[5])	Tausch		
235	15	Grundmann, Frau	hinter d. Neuen Gasse	—	7	95	22	25	6
236	15	Läske, Tuchscherer	Breitestr.	—	1	3	Tausch		
237	1900	Dziegiecki, Fabrikbes.	Neue Gasse	—	11	91	10666	20	—
238	22	Mehlmann, Handschuhmacher	Ohlauerstr.[6])	—	11	2	66	4	6
239	18	Kgl. Schullehrer-Seminar	Kaiserin Augustaplatz	—	30	45	unentgeltlich		
240	15	Kommende Korpus-Christi	Schweidnitzerstr.	—	69	43	kein bares Entgelt		
241	78	Handelsgesellschaft Gebr. Storch	Vorderbleiche	—	5	133[7])	Tausch		
242	87	Julius Bensch, Rentner	„ „	—	8	5[8])	1666	20	—
243	46	Vorbeck, Zimmermeister	„ „	—	34	38			[9])
244	12	v. Schuler, gen. v. Senden, Kommand.	Matthiasstr.	1	—	15	unentgeltlich		
245	21	Bergmann, Kassenassistent	Kl. Holzgasse[10])	—	8	—	12	—	—
246	16	Giesche, Kräuter	Palmstr.	—	17	91	kein bares Entgelt		
247	14	Krause, Lazarettinspektor	Sternstr.	—	39	—	39	—	—
248	29	„ „	„	—	9	15	27	13	9
249	26	Kuh, Kaufmann	Breitestr.	—	18	91	120	—	—
250	13	Lindner, Züchner	Zwingerstr.	—	7	30	43	24	—
251	55	Herzfeld u. Herold, Hausbes., Tülff, Regierungsrat[11])	Ohlauer Stadtgraben	—	35	84	kein bares Entgelt		
252	89	Glücksmann, Kaufmann	Lehmdamm	—	4	53[12])	Tausch		

[1]) Ein Teil davon war schon bisher Friedhof, auf dem Plan mit a bezeichnet.
[2]) Dagegen abgetreten den alten Militärfriedhof, der ganz in lfd. Nr. 163 fällt.
[3]) Dagegen überläßt die Kirchgemeinde ihren alten Kirchhof. Siehe lfd. Nr. 87.
[4]) Einschließlich des alten Glaciskirchhofs, auf dem Plan mit c bezeichnet.
[5]) Die 3 □R sind nur das, was Korb mehr erhält, als er hingibt.
[6]) Lage nicht genau bestimmbar; wohl zu demselben Grundstück geschlagen, wie laufende Nummer 111.
[7]) Nämlich 84 qm.

pro □R ℛ	Aktenstellen	Stelle i. d. alten Grundbüchern		desgl. im neuen Grundbuch		
		Katalog-bezeichnung	Bl.	Name des Grundbuchs	Bd.	Bl.
6,0	19. 8. 1. 5. Bd. 3 Bl. 105.	G. 21. 26.	17	Stadt	36	209
11,9	do. Bl. 153	do.	33	do.	18	89
3,0	19. 8. 2. 8. Bl. 54.	G. 59.	86	Ohl. Vorst.	3	385
.	4. 2. 5. 1. Bd. 2. Bl. 155.			Nik.-Vorst.	5	225
.	do. Bl. 136 und 140.			do.	5	121
.				Ohl. Vorst.	3	169
.				Schw. Vorst.	3	241
.				do.	3	249
.	4. 2. 5. 1. Bd. 2. Bl. 166			Ohl. Vorst.	4	113
.	do. Bd. 3. Bl. 45.			do.	4	121
4,5	19. 8. 1. 13. Bd. 6. Bl. 142.			Schw. Vorst.	2	353
6,2	19. 8. 1. 5. Bd. 5. Bl. 17.	wohl nicht gerichtlich verlautbart				
0,9	19. 8. 1. 8. Bd. 1. Bl. 156					
.	19. 8. 2. 19 Bl. 70.					
3,0	19. 8. 1. 5. Bd. 2. Bl. 87.					
.	do. Bl. 91 und Bd. 3. Bl. 27.	nicht gerichtlich verlautbart				
917,2	Referatenbuch d. Stadtv. 1900 Nr. 200.					
6,0	19. 8. 1. 5. Bd. 5. Bl. 23.	wohl nicht gerichtlich verlautbart				
.	do. Bd. 3. Bl. 120.					
.	21. 1. 6. S. 1. Bl. 24 und 37.	nicht gerichtlich verlautbart				
.	34. 2. 30 Bd. 1. Bl. 204a und 243.			Sand usw.	15	261
207,4	19. 6. 41. Bl. 15 und 43.			do.	15	261
.	19. 6. 13 Bl. 9. 16 und 66.					
.	19. 7. 22. Bl. 6.					
1,5	Rechnung d. Festungs-Don.-Kasse pro 1821.					
.	21. 1. 6. B 2. Bl. 13 und 15.					
1,0	19. 8. 1. 8. Bd. 2. Bl. 64.					
3,0	ad 19. 8. 2. 24. Bl. 19.					
6,4	19. 8. 1. 5. Bd. 5. Bl. 71.	wohl nicht gerichtlich verlautbart				
6,0	19. 8. 1. 13. Bd. 1. Bl. 56. — 19. 8. 2. 5. Bl. 4.					
.	21. 1. 6. F. 16. Bl. 65.			Ohl. Vorst.	9	[13])
.	21. 1. 6. S. 75. Bl. 83. Referatenb. d. Stadtv. 1889. Nr. 403.			Sand usw.	19	[14])

[8]) Nämlich 114 qm

[9]) Es werden von der Stadt noch 430 ℛ zugezahlt, wogegen der Erwerber die Herstellung des Ufers übernimmt.

[10]) Lage nicht genau bestimmbar.

[11]) In getrennten Teilen.

[12]) Nämlich 62 qm.

[13]) 161, 169, 209, 217.

[14]) 181 und 201.

Lfd. Nr.	Jahr	Erwerber	Lage (nach dem heutigen Stande)	Größe Morg.	Größe □R	Größe □F	Preis ℛ	Preis ℳ
253	92	Fuchs u. Grabower	Lehmdamm	—	22	10	7000	—
254/6		ausgefallen						
257	16	Kegel, Regierungskalkulator	Gartenstr.	—	48	38	145	3
258	16	Hahn, Erbsaß	Feldstr.	—	2	36	6	18
259	65	Monhaupt	Sternstr.	—	99	52	Tausch	
260	17	Hönsch, Töpfermeister	Neue Gasse	—	21	70	80	—
261	20	Rogall, Buchhalter bei Allerheiligen	Gartenstr.	—	28	52	71	9
262	20	Neugebauer	=	—	4	14	10	10
263	26	Kosa, Rotgerber	Salzstr.	—	3	60	3	—
264	39	Kirschner, Tischlermeister	Kohlenstr.	—	4	27	12	16
265	39	Ders. u. Lucas, Wundarzt	=	—	16	128	50	20
266	17	Haacke, Kaufmann	Schießwerderstr.	1	14	—	679	—
267	17	Gruhn, Bäudler	Magazinstr.	—	3	—	6	—
268	30	Zimmermeister Tietz' Erben	Neue Junkernstr.	—	65	25	326	7
269	30	= = Krause	= =	—	136	2	157	5
270	30	Tietz' Erben u. Krause	= =	—	29	50	unentgeltlich	
271	14	Göllnitz, Schmied	Kohlenstr.	—	25	—	41	20
272	15	Sturm'sche Erben	Matthiasstr.	—	4	64	23	6
273	14	Engelcke, Lohgerber	Salzstr.	—	2	—	6	—
274	18	Roßberg, Rademacher	Kohlenstr.	—	15	108	39	11
275	65	Taubstummenanstalt	Sternstr.	—	35	60	Tausch	
276	24	Wende	Gartenstr.	—	7	41	18	15
277	34	Gröblehner	Teichstr.	—	20	—	120	—
278	16	Gräffer, Kaufmann	b. d. Neuen Taschenstr.	—	159	90	Tausch	
279	1902	Unterrichtsfiskus	Sternstr.	—	8	46	2084	20
280	14	St. Bernhardin	Ohlauer Stadtgr.	—	57	—[2])	kein bares Entg	
281	14	St. Christophori	= =	—	?57	—[2])	unentgeltlich	
282	16	St. Matthias	Kohlenstr.	—	61	60	=	
283	16	Seidel, Kräuter	Bahnhofstr.	—	52	24	Tausch	
284	42	Freiburger Eisenbahn	Berlinerplatz	4	10	—	=	
285	19	Militärfiskus	Exerzierplatz	.	.	.	=	
286	25	Oelsner	Lehmdamm	1	61	4	10	—
287	13	Stempel	Werderstr.	1	91	26	150	—

[1]) Nämlich 21 000 Mk. für 313 qm. Auf dem Grundstück steht ein wertloses ehemaliges Spritzenhaus.

Preis ℛ ℳ	Aktenstellen	Stelle i. d. alten Grundbüchern: Katalogbezeichnung	Bl.	desgl. im neuen Grundbuch: Name des Grundbuchs	Bd.	Bl.
– 1,2	Referatenbuch d. Stadtw. 1891. Nr. 669.			Sand usw.	21	31
3 1,0	19. 8. 1. 13. Bd. 4. Bl. 98 und Bd. 6. Bl. 93.	nicht gerichtlich verlautbart				
18 1,0	do. Bl. 123 und Bd. 5. Bl. 107.					
.	19. 6. 12. Bl. 58.—21. 1. 6. S. 17. Bl. 119.					
– 1,7	19. 8. 1. 13. Bd. 5. Bl. 49.					
9 1,5	do. Bl. 99 bis 105.	wohl nicht gerichtlich verlautbart				
10 1,5	do. do.					
– 0,9	19. 8. 1. 11. Bd. 2. Bl. 185.	wohl nicht gerichtlich verlautbart				
16 1,0	do. Bl. 197 und 208.					
20 3,0	do. do.					
– 3,5	do. Bl. 6 und 130.	nicht gerichtlich verlautbart				
– 2,0	do. Bl. 145.					
7 5,0	19. 8. 2. 25. Bl. 6.	nicht gerichtlich verlautbart				
5 1,2	do					
.	do.	nicht gerichtlich verlautbart				
0 1,7	19. 8. 1. 11. Bd. 2. Bl. 20.					
6 5,2	do. Bl. 70.					
- 3,0	do. Bl. 52.					
1 12,5	do. Bl. 106.					
.	wie lfd. Nr. 259.					
5 2,5	19. 8. 1. 13. Bd. 6. Bl. 37.					
6,0	do. Bl. 110.					
.	do. Bd. 5. Bl. 186.					
10,6	Referatenbuch d. Stadtw. 1901 Nr. 408.			Sand usw.	23	271
.	4. 2. 5. 1. Bd. 2. Bl. 166 ff.					
.	do. Bd. 3. Bl. 52					
.	21. 1. 6. B. 2. Bl. 13.					
.	21. 2. 21. Bl. 10.					
.	19. 8. 1. 14. Bl. 96.					
0,04	19. 8. 2. 19. Bl. 153.					
0,6	19. 8. 1. 11. Bd. 1. Bl. 22.	G. 21. 9.	145	Stadt	42	25

[a]) Ausschließlich des alten Glaciskirchhofs, auf dem Plan II mit d bezeichnet.

B. Die von der Stadt verkauften Festungsparzellen nach ihrer Lage und dem Jahr des Verkaufs.

Jahr	Mit Preisangabe								Ohne Preisangabe			
	Parzellen	Flächeninhalt			Preis			Auf d. □R	Parzellen	Flächeninhalt		
		Morg.	□R	□F	Tlr.	Sgr.	Pf.	Tlr.		Morg.	□R	□F
					Innere Stadt.							
1813	5	1	70	109	689	29	5	2,8	—	—	—	—
14	1	1	54	—	1616	27	6	6,9	—	—	—	—
15	5	6	2	61	6007	18	8	5,6	3	—	90	111
16	5	1	27	29	1244	14	—	6,0	—	—	—	—
17	6	1	98	111	2387	2	—	8,6	—	—	—	—
18	9	1	154	100	2011	29	3	6,0	1[1]	—	32	141
19	11	9	19	127	15401	19	6	9,4	1[2]	—	14	24
20	1	1	31	72	1232	—	—	5,8	—	—	—	—
21/25	6	2	74	57	9177	20	8	21,1	—	—	—	—
26/30	2	—	52	19	620	—	—	11,9	1	—	12	32
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	2[3]	—	145	—
41/70	1	1	37	72	3000	—	—	13,8	—	—	—	—
71/1902	1	—	11	91	10666	20	—	917,2	—	—	—	—
Summe	**53**	**27**	**94**	**128**	•	•	•	•	**8**	**1**	**115**	**20**
	61	**29**	**30**	**4**								
					Friedrich-Wilhelmstraße.							
1813	1	1	24	—	345	—	—	1,7	—	—	—	—
14	3	4	45	—	1407	—	—	1,8	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	2	1	137	70	721	5	4	2,3	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	1	—	42	108	1500	—	—	35,1	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**7**	**7**	**69**	**34**	•	•	•	•	—	—	—	—

[1]) Die hierneben stehende Flächenangabe umfaßt zwei Parzellen. Es wird hier aber nur eine gezählt, da die andere bloß die Teilfläche eines Stückes ist, für dessen andern Teil der Preis angegeben werden konnte und das deshalb schon anderweit in Ansatz gebracht ist.

[2]) Außerdem A 285 ohne Flächenangabe.

[3]) Außerdem A 187 ohne Flächenangabe.

Jahr	Mit Preisangabe								Ohne Preisangabe			
	Parzellen	Flächeninhalt			Preis			Auf d. □R	Parzellen	Flächeninhalt		
		Morg.	□R	□F	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.		Morg.	□R	□F
Am Nikolaistadtgraben und am Königsplatz.												
13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	4	10	150	—	2713	—	—	1,4	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	4	2	138	74	3375	—	—	6,8	—	—	—	—
26/30	1	1	95	80	1400	—	—	5,1	—	—	—	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**9**	**15**	**24**	**10**	•	•	•	•	—	—	—	—
Sonstige Straßen der Nikolaivorstadt.												
13	2	3	9	—	900	—	—	1,6	—	—	—	—
14	2	2	134	—	740	—	—	1,5	2	4	70	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	45	72
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	1	—	128	—	320	—	—	2,5	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	1	—	8	—	12	—	—	1,5	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	2	4	131	—	2278	10	—	2,7	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**8**	**11**	**50**	—	•	•	•	•	**3**	**4**	**115**	**72**
	11	**15**	**165**	**72**								
Neue Schweidnitzerstraße und Tauentzienplatz.												
13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	1	4	95	72	2115	—	—	2,6	—	—	—	—
15	2	4	155	—	2476	26	8	2,8	—	—	—	—
16	5	8	36	—	6050	—	—	4,1	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**8**	**17**	**106**	**72**	•	•	•	•	—	—	—	—

Jahr	Mit Preisangabe								Ohne Preisangabe			
	Parzellen	Flächeninhalt			Preis			Auf d. □R	Parzellen	Flächeninhalt		
		Morg.	□R	□F	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.		Morg.	□R	□F
Am Schweidn. Stadtgr. und Ohlauer Stadtgr. bis zur Vorwerkstr.												
13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	7	26	160	72	7325	5	—	1,5	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	1	4	108	—	800	—	—	1,0	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26/30	1	4	144	—	1925	—	—	2,2	1	14	171	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	93	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**9**	**36**	**52**	**72**	•	•	•	•	**2**	**16**	**84**	—
	11	**52**	**136**	**72**								
Sonstige Straßen i. d. Schweidn. Vorst. westl. d. Neuen Schweidnitzerstr.												
13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	1	2	148	—	1298	6	8	2,6	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	1	4	60	—	550	—	—	0,7	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	2	3	13	—	1625	—	—	2,9	1	2	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	73	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	2	11	6	45
71/1902	1	2	42	—	100000	—	—	248,8	—	—	—	—
Summe	**5**	**12**	**83**	—	•	•	•	•	**4**	**24**	**79**	**45**
	9	**36**	**162**	**45**								
Desgl. östlich der Neuen Schweidnitzerstr. bis zur Vorwerkstr.												
13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	5	10	91	—	2831	18	—	1,5	—	—	—	—
15	2	1	49	6	616	—	—	2,7	—	—	—	—
16	8	18	43	34	9016	6	4	2,7	3	1	49	61
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	1	—	50	32	220	—	—	4,4	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	3	—	55	130	128	28	2	2,3	—	—	—	—
21/25	1	—	7	41	18	15	9	2,5	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	2	—	132	115	625	—	—	4,7	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**22**	**31**	**69**	**70**	•	•	•	•	**3**	**1**	**49**	**61**
	25	**32**	**118**	**131**								

Jahr	Mit Preisangabe: Parzellen	Mit Preisangabe: Flächeninhalt Morg.	□R	□F	Preis ℳ	Preis	Preis	Auf d. □R ℳ	Ohne Preisangabe: Parzellen	Ohne Preisangabe: Flächeninhalt Morg.	□R	□F
Klosterstraße.												
13	1	2	106	—	875	—	—	1,9	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	1	2	117	—	980	20	—	2,0	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**2**	**5**	**43**	—	•	•	•	•	—	—	—	—
Ohlauer Stadtgraben von der Vorwerkstraße an.												
13	1	2	174	—	713	—	—	1,3	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	131	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	37	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	1	1	52	72	510	—	—	2,2	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	2	3	119	138	3748	—	—	5,7	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**4**	**7**	**166**	**66**	•	•	•	•	**4**	**2**	**168**	—
	8	**10**	**154**	**66**								
Sonstige Straßen in der Ohlauer Vorstadt.												
13	4	10	115	87	2369	—	—	1,2	—	—	—	—
14	1	—	68	108	206	7	6	3,0	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	1	—	2	36	6	18	—	2,9	1	1	150	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	2	—	63	111	169	4	10	2,7	—	—	—	—
21/25	3	1	36	—	547	15	—	2,5	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	35	84
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	70	—
Summe	**11**	**12**	**106**	**54**	•	•	•	•	**3**	**4**	**75**	**84**
	14	**17**	**1**	**188**								

Jahr	Mit Preisangabe								Ohne Preisangabe			
	Parzellen	Flächeninhalt			Preis			Auf d. □R	Parzellen	Flächeninhalt		
		Morg.	□R	□F	Thlr	Sgr	Pf	Thlr		Morg	□R	□F
Sandvorstadt westlich der Neuen Junkernstraße und Bleichen.												
13	2	6	13	29	1030	—	—	0,9	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	3	1	115	35	494	15	—	1,7	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26/30	2	1	21	28	483	13	8	2,4	1	—	29	50
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/71	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	34	38
71/1902	1	—	8	5	1666	20	—	207,4	1	—	5	133
Summe	**8**	**8**	**157**	**97**	•	•	•	•	**3**	—	**69**	**77**
	11	**9**	**47**	**80**								
Sternstraße und Lehmdamm.												
13	6	71	100	—	2943	25	—	0,2	—	—	—	—
14	1	—	39	—	39	—	—	1,0	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	1	1	61	4	10	—	—	0,04	1	—	3	—
26/30	1	—	9	15	27	13	9	3,0	—	—	—	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	134	112
71/1902	3	1	16	112	46418	—	—	235,9	1	—	4	53
Summe	**12**	**74**	**45**	**131**	•	•	•	•	**4**	—	**142**	**21**
	16	**75**	**8**	**8**								
Am Domplatz und an der Kleinen Scheitnigerstraße.												
13	11	9	90	17	1496	17	11	0,9	—	—	—	—
14	1	8	44	62	1700	—	—	1,1	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**12**	**17**	**134**	**79**	•	•	•	•	—	—	—	—

Zwischen der Scheitnigerstraße und der Paßbrücke.

Jahr	Mit Preisangabe: Parzellen	Flächeninhalt			Preis			Auf d. □R	Ohne Preisangabe: Parzellen	Flächeninhalt		
		Morg.	□R	□F	ℛ	sg	pf	ℛ		Morg.	□R	□F
13	4	16	75	108	596	18	—	0,2	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**4**	**16**	**75**	**108**	•	•	•	•	—	—	—	—

Odervorstadt.

Jahr	Mit Preisangabe: Parzellen	Flächeninhalt			Preis			Auf d. □R	Ohne Preisangabe: Parzellen	Flächeninhalt		
		Morg.	□R	□F	ℛ	sg	pf	ℛ		Morg.	□R	□F
13	3	17	149	42	4778	25	—	1,5	1[1]	1	—	15
14	3	—	63	—	155	20	—	2,5	—	—	—	—
15	2	—	21	80	109	—	—	5,1	—	—	—	—
16	1	1	115	—	1032	15	—	3,5	1	—	61	60
17	2	1	17	—	685	—	—	3,5	—	—	—	—
18	2	7	146	108	1499	11	3	1,1	—	—	—	—
19	1	1	106	—	820	—	—	2,9	—	—	—	—
20	1	1	23	20	500	—	—	2,5	—	—	—	—
21/25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26/30	1	—	3	60	3	—	—	0,9	—	—	—	—
31/40	2	—	21	11	63	6	10	3,0	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**18**	**31**	**126**	**33**	•	•	•	•	**2**	**1**	**61**	**75**
	20	**33**	**7**	**108**								

Bürgerwerder.

Jahr	Mit Preisangabe: Parzellen	Flächeninhalt			Preis			Auf d. □R	Ohne Preisangabe: Parzellen	Flächeninhalt		
		Morg.	□R	□F	ℛ	sg	pf	ℛ		Morg.	□R	□F
13	8	4	136	100	1311	15	—	1,5	—	—	—	—
14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21/25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26/30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31/40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41/70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71/1902	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	**8**	**4**	**136**	**100**	•	•	•	•	—	—	—	—

[1]) Im Jahre 1812.

Jahr	Mit Preisangabe								Ohne Preisangabe			
	Parzellen	Flächeninhalt			Preis			Auf d. □R	Parzellen	Flächeninhalt		
		Morg.	□R	□F	Tlr.	Sgr.	Pf.	Tlr.		Morg.	□R	□F
Überhaupt [1]).												
13	48	147	164	60	18049	10	4	0,7	1	1	—	15
14	29	70	45	26	20849	18	—	1,6	5	5	201	—
15	15	16	131	38	11002	7	—	3,7	4	—	136	39
16	22	31	1	25	18070	28	8	3,2	6	4	117	121
17	10	9	112	111	4602	22	—	2,7	—	—	—	—
18	13	10	119	96	4051	10	6	2,1	1	—	32	141
19	14	16	106	55	17531	19	6	5,9	1	—	14	24
20	7	2	174	45	2030	3	—	3,8	—	—	—	—
21/25	19	11	20	140	16265	21	5	8,1	2	2	3	—
26/30	8	7	145	58	4458	27	5	3,2	4	26	105	82
31/40	8	9	44	120	6714	16	10	4,0	3	2	58	—
41/70	1	1	37	72	3000	—	—	13,8	6	12	30	135
71/1902	6	3	78	64	158751	10	—	256,7	3	2	80	42
Summe	**200**	**332**	**102**	**46**	•	•	•	•	**36**	**58**	**60**	**28**
	286 [2])	**396**	**162**	**69**								

[1]) Hierin ist, weil nicht vollständig ausscheidbar, enthalten das Areal einiger alter Glaciskirchhöfe, welche die Stadt nicht geschenkt erhalten hat, sondern zum Teile im Tausche erwarb, während ein anderer Teil überhaupt den Kirchengemeinden verblieb. Siehe Tabelle A, Anmerkung zu folgenden Nummern: 87, 163, 213, 229. Dagegen fehlt der auf dem Plan mit d bezeichnete Glacisfriedhof (siehe Tabelle A Anmerkung zu Nr. 280 und 281).

[2]) Außerdem zwei Parzellen ohne Flächenangabe (A 187 und 285).

C. Sammlung von Bodenpreisen, die für ehemaliges Festungsland und einige benachbarte Grundstücke 1813 bis 1870 gezahlt worden sind.

(Nur Preise für unbebaute Flächen und mit Weglassung aller zweifelhaften Fälle, insbesondere auch der bei Zwangsversteigerungen gezahlten Preise.)

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℳ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
	Parzellen 148, 140, 146[1].					
1	Parzelle 148[2])	26	276	5,1	Abverkauf	1. Verkauf[3])
2	= 140	22	89	14	beb.[4])	do.
3	= 146	24	80	5,9	=	do.
4	Nikolaistadtgr. Hinterland	27	133	5,3	Zusammenlegung	
5	=	42	132	19	weiter verkauft	
6	=	43	132	19	unverändert	
	Parzellen 5, 21, 109.					
	Parzelle 5	[5])	360	(1,7)		Taxe vor Abzug d. Ebnungskosten
	= =	.	do.	(1,1)		= nach = = =
7	= =	13	do.	1,4	unverändert	1. Verkauf
	= 21	.	262	(2,2)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(1,7)		= nach = = =
8	= =	14	do.	2,6	beb.	1. Verkauf
	= 109	.	33	(3,1)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(2,6)		= nach = = =
9	= =	16	do.	2,6	zusammengelegt	1. Verkauf
10	Königspl. u. Friedr.-Wilhm.-Str.-Ecke	45	85	164	Abverkauf, Bebauung des Restes	
11	Königspl. Hinterland	46	32	49	zusammengelegt	
12	= =	47	96	36	= =	
13	= u. Friedr.-Wilh.str.-Ecke	45	33	258	beb.	
	Parzellen 18, 17.					
	Parzelle 18	.	189	(1,7)		Taxe vor Abzug d. Ebnungskosten
	= =	.	do.	(1,2)		= nach = = =
14	= =	13	do.	2,1	unverändert	1. Verkauf
	= 17	.	204	(1,7)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(0,9)		= nach = = =
15	= =	13	do.	1,7	beb.	1. Verkauf
16	Kl. Holzgasse	69	22	136	=	

---

[1]) Dies sind die laufenden Nummern der Tabelle A, welche auch im Plan 2 eingetragen sind. Um das Material zu ordnen, sind aus diesen Parzellen Komplexe gebildet worden.

[2]) Die Lage ist mit den Nummern des Planes 2 bezeichnet, wenn die Parzelle in ihren ursprünglichen Grenzen verkauft wurde, bei spätern Trennstücken usw. aber nach den vorbeiführenden Straßen.

[3]) Das heißt: es ist der Verkauf, durch den das Grundstück zuerst aus den Händen der Stadtgemeinde an Private überging.

[4]) = bebaut.

[5]) Die in dieser Tabelle mitgeteilten Taxen städtischer Beamter gehen dem folgenden Verkauf voran.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 +	Fläche □R	Preis pro □R ℛ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
	Parzellen 147 und 189.					
17	Parzelle 147	24	146	4,5	unverändert	1. Verkauf
18	= =	33	do.	3,4	weiter verkauft	
19	= =	34	do.	3,4	unverändert	
20	= =	40	do.	6,8	beb.	
21	= 139	22	183	5,4	unverändert	do.
22	= =	32	do.	16	= =	
23	= =	46	do.	55	beb.	
24	Nikolaistadtgr. u. Neue Antonienstr.	56	49	66	=	
	Parzellen 41, 136, 26, 3.					
	Parzelle 41	.	292	(1,9)		Taxe vor Abzug d Ebnungskosten
	= =	.	do.	(1,2)		= nach = = =
25	= =	14	do.	1,4	unverändert	1. Verkauf
26	= =	33	do.	3,4	weiter verkauft	
27	= =	34	do.	3,4	unverändert	
	= 136	.	43	(4,5)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(4,5!)		= nach = = =
28	= =	21	do.	35!	weiter verkauft	1. Verkauf
29	= =	22	do.	35	zusammengelegt	
	= 26	.	213	(2,2)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(1,4)		= nach = = =
30	= =	14	do.	2,0	unverändert	1. Verkauf
	= 3	.	281	(1,9)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(1,2)		= nach = = =
31	= =	14	do.	1,6	weiter verkauft	1. Verkauf
32	Königspl. u. N. Antonienstr.	55	190	71	unverändert	
33	= = = =	61	do.	84	beb.	
	Parzellen 25, 96, 152.					
	Parzelle 25	.	290	(1,9)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(1,1)		= nach = = =
34	= =	14	do.	1,1	unverändert	1. Verkauf
	= 96	.	284	(2,2)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(2,2)		= nach = = =
35	= =	16	do.	2,2	= =	1. Verkauf
	= 152	.	707	(1,7)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(1,7)		= nach = = =
36	= =	32	do.	1,8	beb.	1. Verkauf
37	Schwertstr.	62	152	79	=	
38	Friedr.=Wilhelmstr.	30	66	45	=	
	Parzelle 112.					
	Parzelle 112	.	128	(2,5)		Taxe vor = = =
	= =	.	do.	(2,5)		= nach = = =
39	= =	18	do.	2,5	unverändert	1. Verkauf
40[1]	Schwertstr., Berl. u. Karuthstr.	43	788	13	Abverkauf	
41	= Karuthstr.	46	28	107	weiter verkauft	
42	= =	46	28	143	Zwangsversteig.	
43	= =	59	47	85	beb.	
44	= Berlinerstr.=Ecke	67	25	320	= od. weiter verkauft	
45	= Karuthstr.=Ecke	68	18	197	= = = =	
46	=	68	16	162	= = = =	
47	= = =	68	16	162	= = = =	

[1]) Das Folgende enthält auch viel, das nicht zu Parzelle 112 gehörte, aber in Folge von Zusammenlegungen nicht von dieser zu trennen war.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℳ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
48	Karuthstr.	56	36	56	beb.	
49	"	57	26	67	"	
50	"	60	26	96	"	
51	"	60	24	75	unverändert	
52	"	60	27	93	beb.	
53	"	61	28	96	"	
54	"	68	24	146	unverändert b. 1870	
55	"	68	31	65	Abverkauf	
56	"	68	25	80	weiter verkauft	
57	"	68	25	184	beb.	
58	"	68	21	95	weiter verkauft	
59	"	68	21	219	beb.	
60	"	68	23	87	weiter verkauft	
61	"	68	27	74	" "	
62	"	69	27	170	beb.	
63	"	69	23	187	"	
64	"	69	27	170[1])	"	
65	"	69	47	43	weiter verkauft	
66	"	69	29	148[1])	beb.	
67	Berlinerstr.	55	44	68	"	
68	"	63	31	177	" od. Zwangsverst.	
69	"	68	29	138	"	

Parzellen 40, 10, 34, 29.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr	Fläche	Preis	Nächste Veränderung	Bemerkungen
	Parzelle 40	.	213[2])	(1,9)		Taxe vor Abzug d. Ebnungskosten
	" "	.	do.	(1,4)		" nach " " "
70	" "	14	do.	1,4	weiter verkauft	1. Verkauf
71	" "	16	do.	3,8	unverändert	
72	" "	44	do.	31	weiter verkauft	
73	" "	45	do.	31	" "	
74	" "	47	do	31	beb.	
	" 10	.	863	(1,7)		Taxe vor " " "
	" "	.	do.	(1,0)		" nach " " "
75	" "	14	do.	1,3	unverändert	1. Verkauf
	" 34	.	594	(1,7)		Taxe vor " " "
	" "	.	do.	(1,0)		" nach " " "
76	" "	14	do.	1,6	" "	1. Verkauf
	" 29	.	201	(1,7)		Taxe vor " " "
	" "	.	do.	(1,1)		" nach " " "
77	" "	14	do.	1,2	" "	1. Verkauf
78	" "	38	do.	9.6	Zusammenlegung	
79	Neue Antonienstr.	57	10	96	" "	

Parzelle 154.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr	Fläche	Preis	Nächste Veränderung	Bemerkungen
80	Parzelle 154	38	144	6,9	Zusammenlegung	1. Verkauf
81	Berlinerplatz[3])	45	449	40	Abverkauf	
82	"	46	58	36	beb.	
83	"	47	60	50	unverändert	

[1]) Ausdrücklich als Bauplatz bezeichnet, also nicht etwa schon bebaut.

[2]) Vielleicht ist die Fläche mit der Zeit etwas kleiner geworden. Dann wären die Durchschnittspreise natürlich für die späteren Jahre etwas zu niedrig berechnet.

[3]) Die folgenden Grundstücke liegen vielleicht auch auf eng angrenzendem Terrain, das nicht Festungsboden war.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℛ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
	Parzellen 122, 70, 88.					
	Parzelle 122	.	828	(2,2)		Taxe vor Abzug d. Ebnungskosten
	„ „	.	do.	(0,4)		„ nach „ „ „
84	„ „	19	do.	1,0	Zusammenlegung	1. Verkauf
	„ 70	.	254	(1,9)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,9)		„ nach „ „ „
85	„ „	14	do.	1,9	unverändert	1. Verkauf
86	„ „	19	do.	2,8	Zusammenlegung	
	„ 88 1. Teil	.	269	(1,9)		Taxe vor „ „ „
	„ „ „	.	do.	(1,9)		„ nach „ „ „
87	„ „ „ ca.	14	do.	2,0	„ „	1. Verkauf
	„ „ 2. Teil	.	296	(2,2)		Taxe vor „ „ „
	„ „ „	.	do.	(1,8)		„ nach „ „ „
88	„ „ „ ca.	14	do.	1,8	„ „	1. Verkauf
89	„ „ 3. Teil „	14	61	1,6	„ „	do.
90	„ „ ganz	19	626	8,2	unverändert	
	Parzelle 66 und 85.					
	„ 66	.	558	(2,1)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,8)		„ nach „ „ „
91	„ „	14	do.	2,1	unverändert	1. Verkauf
92	„ „	25	do.	6,1	beb.	
	„ 85	.	816	(2,2)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,8)		„ nach „ „ „
93	„ „	14	do.	2,6	weiter verkauft	1. Verkauf
94	„ „	20	do.	5,6	Abverkauf	
95	Schweidn. Stadtgr. u. Neue Schweidnitzerstr.-Ecke	21	111	20	beb.	
96	Schweidn. Stadtgr.	22	276	6,9	„	
97	„ „	39	114	20	„	
98	Neue Schweidnitzerstr.	28	43	16	„	
99	„ „ und Tauentzienplatz, Ecke	30	85	18	Zusammenlegung	
100	Tauentzienplatz u. Tauentzienstraßen-Ecke	21	216	7,9	unverändert	
101	Tauentzienplatz	30	54	11	weiter verkauft	
102	„ „	31	54	14	Zusammenlegung	
103	Tauentzienstr.	46	103	58	beb.	
104	„	47	106	57	„	
	Parzellen 145, 133, 53, 49, 42.					
105	Parzelle 145	23	244	4,5	unverändert	1. Verkauf
106	„ „	45	do.	48	weiter verkauft	
107	„ „	47	do.	66	beb.	
108	„ 133	17	780	0,7	Abverkauf	do.[1]
	„ 53	.	211	(2,5)		Taxe. Kein Abzug für Ebnungskosten.
109	„ „	15	do.	3,7	weiter verkauft	1. Verkauf
110	„ „	18	do.	4,7	„ „	
111	„ „	18	do.	6,4	unverändert	
112	„ 49	15	508	2,6	Zusammenlegung	do.
113	„ 42	15	664	2,6	unverändert	do.

[1]) Dem Erwerber war das Land in der Urkunde, durch die der König die Schenkung an die Stadt besiegelte, bereits zugesichert. Er sollte sich aber mit der Stadtgemeinde über eine Entschädigung dafür auseinandersetzen.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℳ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
114	Parzelle 42	40	664	23	Zusammenlegung	
115	Tauentzienpl. u. -Str., Ecke	43	105	51	beb.	
116	„ zur Gartenstr. durchgehend	43	419	23	„	
117	Tauentzienpl., N. Schweidnitzerstr., Ecke	43	92	67	parzelliert	
118	Tauentzienpl. (sehr zweifelhafte Lage)	44	17	24	weiter verkauft	
119	Tauentzienstr, Ecke Agnesstr.	44	70	49	unverändert	
120	„ „ „	45	70	43	„ „	
121	„ „ „	62	70	130	parzelliert	
122	„ „ „	62	42	202	beb.	
123	„ „	65	80	188	„	
124	„ „	65	50	214	„	
125	Agnesstr.	45	41	30	unverändert	
126	„	45	51	28	weiter verkauft	
127	„	45	49	27	„ „	
128	„	45	50	26	„ „	
129	„	45	41	28	unverändert	
130	„	45	41	28	beb.	
131	„	45	51	38	weiter verkauft	
132	„	45	49	38	„ „	
133	„	45	50	35	„ „	
134	„	46	150	30	unverändert	
135	„	49	28	41	beb.	
136	„	51	27	33	unverändert	
137	„	58	23	43	beb.	
138	„	61	53	113	Abverkauf	
139	„	62	40	150	beb.	
140	„	62	26	181	„ od. weiter verkauft	
141	Höfchenstr.	63	42	124	„	
142	„	63	40	130	„	
143	„	69	35	186	„	
144	Gartenstr.	17	224	4,4	unverändert	
145	„	42	40	25	weiter verkauft	
146	„	42	44	25	beb.	
147	„ Ecke Agnesstr.	44	107	28	unverändert	
148	„ „ N. Schweidnitzerstraße	44	90	83	beb.	
149	Gartenstr., Ecke Höfchenstr.	55	92	71	„	
150	„ Ecke Agnesstr.	57	107	77	Abverkauf	
151	„	57	21	88	beb.	
152	„	59	64	94	„	
153	„	63	29	190	„	
154	„	66	37	55	weiter verkauft	
155	„	69	37	95	beb.	

Parzellen 74, 71, 32.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℳ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
	Parzelle 74	.	186	(3,9)		Taxe vor Abzug d. Ebnungskosten
	„ „	.	do.	(3,6)		„ nach „ „ „
156	„ „	16	do.	3,8	Zusammenlegung	1. Verkauf
	„ 71	.	637	(2,8)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(2,7)		„ nach „ „ „
157	„ „	16	do.	4,1	„ „	1. Verkauf
	„ 32	.	335	(1,9)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,6)		„ nach „ „ „
158	„ „	14	do.	2,1	„ „	1. Verkauf

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℛ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
159	Salvatorpl, Tauentzienpl. u. =Str., Blumenstr.	41	682	24	Abverkauf	
160	Salvatorpl., Stadtgr., Neue Schweidnitzerstr.	44	215	60	=	
161	Salvatorpl., Stadtgr.	44	41	100	beb.	
162	=	44	30	133	=	
163	= Blumenstr., Ecke	45	135	30	=	
164	Tauentzienstr. u. Platz.	42	109	50	=	
165	=	42	95	42	weiter verkauft	
166	=	42	78	51	beb.	
167	=	42	95	42	=	
168	Blumenstr.	44	43	21	unverändert	
	Parzellen 76, 77, 90, 79, 78, 102, 82, 155, 81, 51.					
	Parzelle 76	.	1292	(2,8)		Taxe vor Abzug d. Ebnungskosten
	= =	.	do.	(2,7)		= nach = = =
169	= =	16	do.	3,0	Zusammenlegung	1. Verkauf
	= 77	.	225	(2,8)		Taxe. Keine Abzüge f. Ebnung
170	= =	16	do.	4,0	weiter verkauft	1. Verkauf
	= 90	.	214	(2,8)		Taxe. Keine = = =
171	= =	16	do.	3,9	unverändert	1. Verkauf
	= 79	.	214	(2,8)		Taxe. Keine = = =
172	= =	16	do.	4,7	= =	1. Verkauf
	= 78	.	243	(2,8)		Taxe. Keine = = =
173	= =	16	do.	3,4	Zusammenlegung	1. Verkauf
174	= 102	16	306	2,9	= =	do.
	= 82	.	382	(2,8)		Taxe. Keine = = =
175	= =	16	do.	2,8	unverändert	1. Verkauf
176	= =	33	do.	5,2	weiter verkauft	
177	= =	35	do.	6,5	beb.	
	= 155	.	593	(2,8)		Taxe. Keine = = =
178	= =	16	do.	2,8	unverändert	1. Verkauf
	= 81	.	137	(2,8)		Taxe. Keine = = =
179	= =	16	do.	2,8	Zusammenlegung	1. Verkauf
	= 51	.	222	(1,9)		Taxe. Keine = = =
180	= =	15	do.	2,7	= =	1. Verkauf
181	Tauentzienstr.	29	78	3,2	= =	
182	=	32	675	3,7	unverändert	
183	= u. =Platz	34	488	6,1	Abverkauf	
184	=	35	163	7,4	beb.	
185	=	42	675	20	parzelliert	
186	=	45	152	39	beb.	
187	= = =	57	111	127	=	
188	Tauentzienpl.	17	128	5,3	unverändert	
189	=	30	145	10	beb.	
190	=	61	36	194	=	
191	N. Schweidnitzerstr., Gartenstraße, Ecke	38	493	10	Abverkauf	
192	Neue Schweidnitzerstr.	41	93	49	beb.	
193	= =	47	94	53	Zusammenlegung	
194	Gartenstr., Hinterland	17	98	5,3	= =	
195	=	38	329	7,3	beb.	
196	=	38	275	10	=	
197	= Teichstr.=Ecke	53	267	30	Abverkauf	
198	=	55	64	69	beb.	
199	=	61	50	126	weiter verkauft	
200	=	61	50	160	= =	

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℳ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
201	Gartenstr.	62	50	200	beb.	
202	Teichstr.	54	63	97	„	
203	„	54	66	92	„	
204	„	54	56	107	„	
205	„	54	69	116	„	
206	„	55	59	75	„	

Parzellen 44, 30, 38, 4, 36, 28, 35.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℳ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
	Parzelle 44	.	313	(2,0)		Taxe vor Abzug d. Ebnungskosten
	„ „	.	do.	(1,6)		„ nach „ „ „
207	„ „	14	do.	2,6	unverändert	1. Verkauf
208	„ „	22	do.	11	beb.	
	„ 30	.	415	(1,7)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,2)		„ nach „ „ „
209	„ „	14	do.	1,3	unverändert	1. Verkauf
210	„ „	26	do.	11	„ „	
211	„ „	30	do.	8,7	„ „	
	„ 38	.	1074	(1,7)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,5)		„ nach „ „ „
212	„ „	14	do.	1,4	„ „	1. Verkauf
	„ 4	.	270	(1,7)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,5)		„ nach „ „ „
213	„ „	14	do.	1,5	Zwangsversteigerung	1. Verkauf
214	„ „	24	do.	9,1	beb.	
	„ 36	.	341	(1,7)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,3)		„ nach „ „ „
215	„ „	14	do.	1,5	„	1. Verkauf
	„ 28	.	337	(1,7)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,2)		„ nach „ „ „
216	„ „	14	do.	1,3	unverändert	1. Verkauf
217	„ „	18	do.	8,9	Zwangsversteigerung	
	„ 35	.	608	(1,8)		Taxe vor „ „ „
	„ „	.	do.	(1,2)		„ nach „ „ „
218	„ „	14	do.	1,4	unverändert	1. Verkauf
219	Schweidn. Stadtgr.	44	378	26	beb.	
220	„ „	47	94	90	Zwangsversteigerung	
221	„ „	50	do.	27	beb.	
222	Neue Taschenstr.	41	279	28	parzelliert	
223	„ „	42	94	35	beb.	
224	„ „	42	190	32	parzelliert	
225	„ „	54	76	72	beb.	
226	„ „	58	35	143	„	
227	Tauentzienstr.	38	337	8,9	„	
228	„	53	47	96	„	
229	„ Neue Taschen-straßen-Ecke	58	33	242	„	
230	Tauentzienstr.	58	32	156	„	

Parzellen 231, 277, 156.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℳ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
231	Parzelle 231	38	113	4,5	unbekannt	1. Verkauf
232	„ 277	34	20	6,0	Zusammenlegung	do.
233	„ 156	18	50	4,4	unverändert	do.
234	„	23	50	8,0	„ „	
235	„	30	50	4,0	beb.	
236	Teichstr.	65	22	282	weiterverkauft	
237	„	67	22	195	Zusammenlegung	
238	„	67	26	154	„ „	

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℳ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
	Parzellen 87, 278, 141, 150.					
239	Parzelle 87	16	282	0,7	Zusammenlegung	1. Verkauf
	" 150	.	864	(2,5)		Taxe. Keine Abzüge f. Ebnung
240	" "	27	do.	2,2	unverändert	1. Verkauf
241	" "	43	do.	26	parzelliert	
242	N.Taschenstr.[1]), Tauentzienst.-Ecke	41	618	9,1	Abverkauf	
243	" "	41	372	13	beb.	
244	" " " "	43	36	94	"	
245	" "	43	39	62	weiter verkauft	
246	" "	43	44	52	beb.	
247	" "	43	39	62	"	
248	" " Ecke Schw. Stadtgr.	45	88	153	"	
249	Schweidn. Stadtgr.	45	263	48	Abverkauf	
250	" " Ecke Bahnhofstr.	46	349	52	parzelliert	
251	" "	46	81	43	beb.	
252	Parzelle 141	20	23	2,0	Zusammenlegung	do.
253	Bahnhofstr.	22	141	7,0	beb.	
254	"	39	28	1,4	Zusammenlegung	
255	"	40	462	4,9	beb.	
256	"	42	231	11	"	
257	"	58	44	68	"	
	Parzelle 45.					
258	Parzelle 45	14	1610	1,0	unverändert	do.
259	" "	43	do.	12	Abverkauf	
260	Bahnhofstr., Palmstr.	44	52	38	beb.	
261	" Ohl. Stadtgr.	44	159	44	weiter verkauft	
262	" " "	46	159	60	beb.	
263	"	49	55	45	"	
264	Palmstr.	49	23	27	"	
265	"	53	39	37	unverändert	
266	" Grünstr.	56	80	25	Zukauf	
267	"	57	98	51	parzelliert	
268	" oder Grünstr.	57	9	44	Zusammenlegung	
269	Grünstr., Vorwerkstr.	56	92	42	beb.	
270	"	57	30	67	"	
271	"	58	32	66	"	
272	"	58	27	78	"	
273	"	58	26	81	"	
274	Vorwerkstr.	44	30	59	Zukauf	
275	"	48	37	32	Zwangsversteigerung	
276	"	61	22	136	weiter verkauft	
277	"	61	22	182	beb.	
	Parzellen 163, 69 und 67.					
278	Parzelle 163	31	499	6,5	[2])	do.
	" 69	.	534	(1,7)		Taxe b. Abzug d. Ebnungskosten
279	" "	13	do.	1,3	unverändert	1. Verkauf
280	" "	18	do.	5,6	beb.	
	" 67	.	466	(1,9)		Taxe vor Abzug d. Ebnungskosten
	" "	.	do.	(1,6)		" nach " " "

[1]) Die folgenden Fälle schließen auch Teile ein, die nicht zu den oben genannten Parzellen gehören und angrenzend, aber außerhalb des Festungslandes liegen.
[2]) Jedenfalls zum Zweck der baldigen Bebauung gekauft.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℳ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
281	Parzelle 67	13	466	1,9	unverändert	1. Verkauf
282	" "	19	do.	5,3	beb.	
283	Große Feldstr.	63	46	109	"	
284	" "	63	78	83	"	
285	Klosterstr.	47	33	155	"	
286	"	47	33	155	"	
287	"	47	35	143	"	
	Parzellen 157 und 258.					
	Parzelle 157	.	69	(3,0)		Taxe. Keine Abzüge f. Ebnung
288	" "	14	do.	3,0	Zusammenlegung	1. Verkauf
289	" 258	16	2	3,0	" "	do.
290[1]	Gr. Feldstr. u. Paradiesstr.	42	317	6,3	beb.	
291	" " " Karkowskystr.	63	43	195	"	
292	Karkowskystr.	63	47	85	weiter verkauft	
293	"	63	47	85	beb.	
294	"	65	65	108	"	
	Parzellen 158, 131, 153, 251.					
295	Parzelle 158	17	477	2,1	weiter verkauft	1. Verkauf
296	" "	18	477	4,3	Zukauf	
297	" 131	19	232	2,2	Zusammenlegung	do.
298	" 153	37	161	3,1	" "	do.
299	Klosterstr.	53	58	86	beb.	
300	"	68	24	333	"	
301	Ohl. Stadtgraben	56	67	90	"	
302	" "	63	42	167	"	
303	" "	64	97	120	"	
304	" "	70	24	250	"	
305	" "	70	27	378	"	
	Parzelle 2.					
306	Ursprüngliches Grundstück	13	104	2,9	Zusammenlegung	do.
307	" "	28	104	7,7	unverändert	
	Parzelle 6.					
308	Ursprüngliches Grundstück	13	450	1,0	Zukauf	do.
309[1]	Alexanderstr., Ohlauufer, Feldstr.	53	535	13	weiter verkauft	
310	" " "	53	535	11	Abverkauf	
311	"	54	55	45	beb.	
312	"	58	47	43	"	
313	"	59	84	48	"	
314	"	59	21	36	"	
315	" Feldstr.	62	81	74	parzelliert	
	Parzelle 20.					
316	Ursprüngliches Grundstück	13	898	0,9	beb.	do.
317	Kl. Scheitnig.str., Adalbertstr.	36	448	3	unverändert	
318	" " "	61	312	21	parzelliert	
319	" " "	61	59	53	beb.	
320	" " "	61	51	61	"	
321	" " "	61	59	47	"	
322	" " "	62	65	51	"	
323	" " "	62	78	45	"	

[1]) Das folgende bezieht sich nicht allein auf den Komplex der genannten Parzellen, sondern auch auf angrenzende Flächen, die nicht Festungsland waren.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R ℛ	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
	Parzellen 65, 59, 80[1]).					
324	Parzelle 65	13	15	1	unverändert	1. Verkauf
325	„ 59	13	236	0,9	„ „	do.
326	„ 80	13	12	0,5	„ „	do.
327	Kl. Scheitn.str. Nordseite	59	11	9	Zusammenlegung	
328	„ „ „ „ Hirschstr.	61	639	9	parzelliert	
329	„ „ „ „	61	35	86	weiter verkauft	
330	„ „ „ „	61	35	86	Zwangsversteigerung	
331	„ „ „ „	61	36	83	beb.	
332	„ „ „ „	61	38	79	weiter verkauft	
333	„ „ „ „	62	35	319	Zwangsversteigerung	
334	„ „ „ „	62	38	81	„ „	
335	„ „ „ „ Hirschstr.	62	43	93	„ „	
336	„ „ „ „	62	25	70	„ „	
337	„ „ „ „	62	23	76	„ „	
338	„ „ „ „	64	23	250	beb.	
339	„ „ „ „	65	38	105	„	
340	„ „ „ „	65	38	105	„	
341	„ „ „ Südseite	61	8	11	Zusammenlegung	
342	„ „ „ „	61	25	13	Zukauf	
343	„ „ „ „	62	29	91	Zwangsversteigerung	
344	„ „ „ „	62	36	74	weiter verkauft	
345	„ „ „ „	63	36	133	beb.	
346	„ „ „ „	63	95	78	weiter verkauft	
347	„ „ „ „	63	25	115	„ „	
348	„ „ „ „	64	25	224	Zwangsversteigerung	
349	„ „ „ „	64	95	84	Abverkauf	
350	„ „ „ „	65	45	111	weiter verkauft	
351	„ „ „ „	65	45	409[2])	Zwangsversteigerung	
352	„ „ „ „	68	18	55	beb.	
353	„ „ „ „	70	29	48	unbekannt	
354	„ „ „ „	70	74	108	beb.	
355	Scheitnigerstr.	63	72	125	Abverkauf	
356	„	63	34	134	weiter verkauft	
357	„	63	38	118	beb.	
358	Adalbertstr. südl. d. Kleinen	69	41	61	Verkf. e. ideell. Anteils	
359	Scheitnigerstr.	69	43	58	beb.	
	Parzellen 233, 61, 68, 64, 63, 62, 89[3]).					
360	Parzelle 233	13	48	0,9	unbekannt	1. Verkauf
361	„ 61	13	68	0,9	unverändert	do.
362	„ 68	13	42	0,9	„	do.
363	„ 64	13	52	0,9	„	do.
364	„ 63	13	106	0,9	„	do.
365	„ 62	13	80	0,9	„	do.
366	„ 89	13	152	0,9	„	do.
367	„ „	27	152	9	„	

[1]) Diese Parzellen sind im Laufe der Zeit mit anderen Grundstücken zusammengelegt worden, die hier zum Teil ebenfalls berücksichtigt sind. Daher können Preise angeführt werden für Plätze an der Nordseite der Kleinen Scheitnigerstraße, an der Scheitnigerstraße usw.

[2]) Ausdrücklich als Bauplatz bezeichnet, also nicht etwa schon bebaut.

[3]) Auch diese Parzellen sind mit anderen hier mit berücksichtigten Grundstücken vereinigt worden, doch nicht mit solchen auf der andern Seite der Straße.

Lfd. Nr.	Lage	Jahr 1800 u.	Fläche □R	Preis pro □R Sgr.	Nächste Veränderung in den folgenden 3 Jahren	Bemerkungen
368	Kl. Scheitn.str., Laurentiusstr.	63	34	109	weiter verkauft	
369	" " "	63	34	82	Zwangsversteigerung	
370	" " "	63	14	71	weiter verkauft	
371	" "	63	20	150	beb.	
372	" "	63	25	120	weiter verkauft	
373	" "	65	37	81	beb.	
374	Scheitnigerstr.	64	29	103	"	
375	"	65	21	107	"	
376	"	65	18	125	"	
377	Laurentiusstr.	63	30	33	weiter verkauft	
378	"	63	30	50	beb.	
379	"	63	30	50	"	
380	"	63	27	93	weiter verkauft	
381	"	63	27	93	" "	
382	"	63	27	56	unverändert	
383	"	63	27	56	"	
384	"	69	27	28	unbekannt	
385	"	69	27	28	"	

Nachbemerkung: Damit die obigen Preise in die heutigen Maße leicht umgerechnet werden können, mögen die folgenden Zahlen hier ihren Platz finden:

Wenn die □R kostet Sgr.	beträgt der Preis pro qm M	Wenn die □R kostet Sgr.	beträgt der Preis pro qm M
0,1	0,02	50	10,57
1,0	0,21	60	12,69
10,0	2,11	70	14,80
20,0	4,23	80	16,92
30,0	6,34	90	19,03
40,0	8,46	100	21,15

Durch Addition usw. kann man hieraus für jeden Quadratruten-Wert den entsprechenden qm-Wert finden.

Druck von R. Nischkowsky in Breslau.

BEFESTIGUNGS-WERKE

von

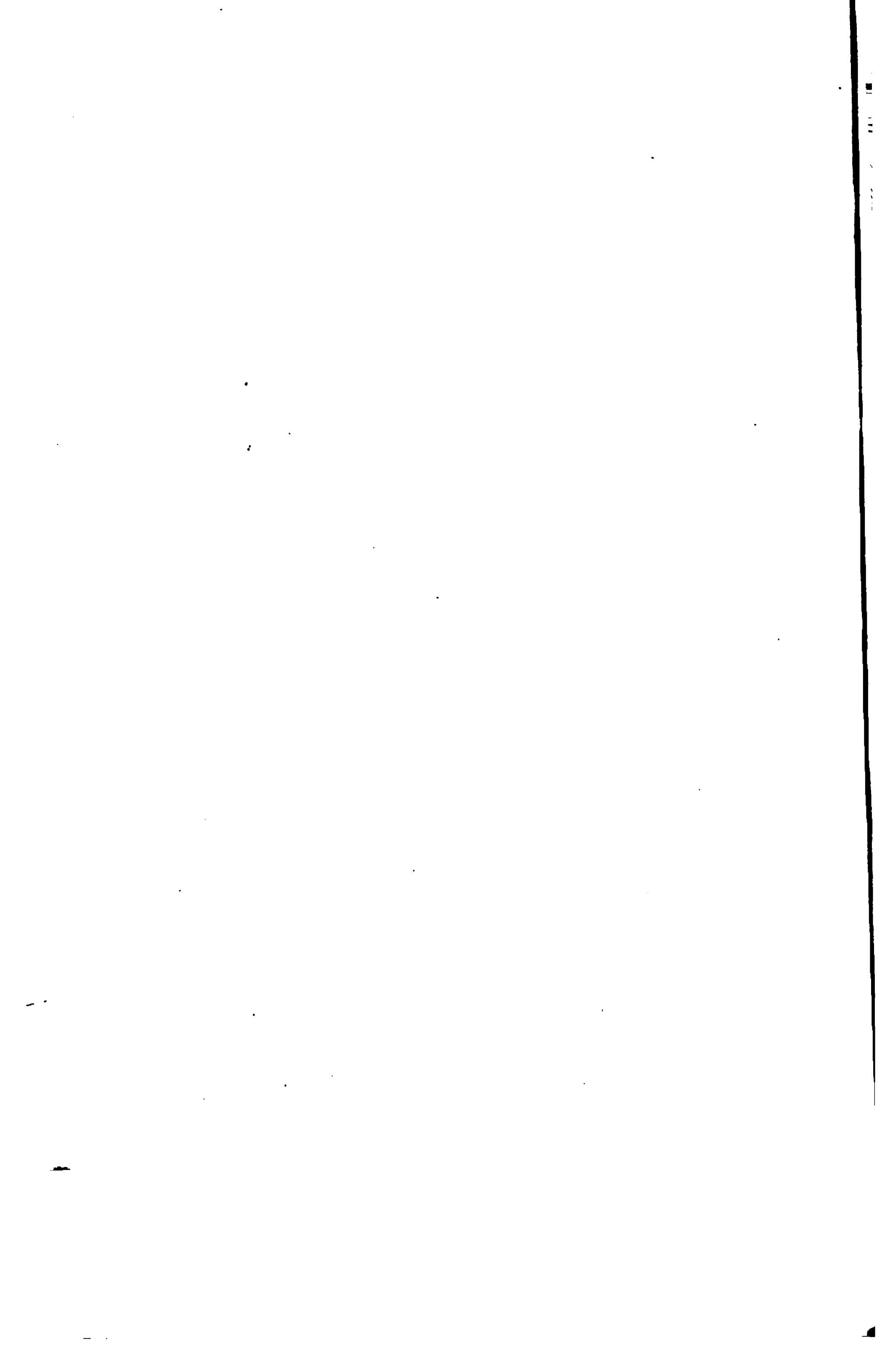
Breslau

Druck von R. Nischkowsky in Breslau.

BEFESTIGUNGS-WERKE

von

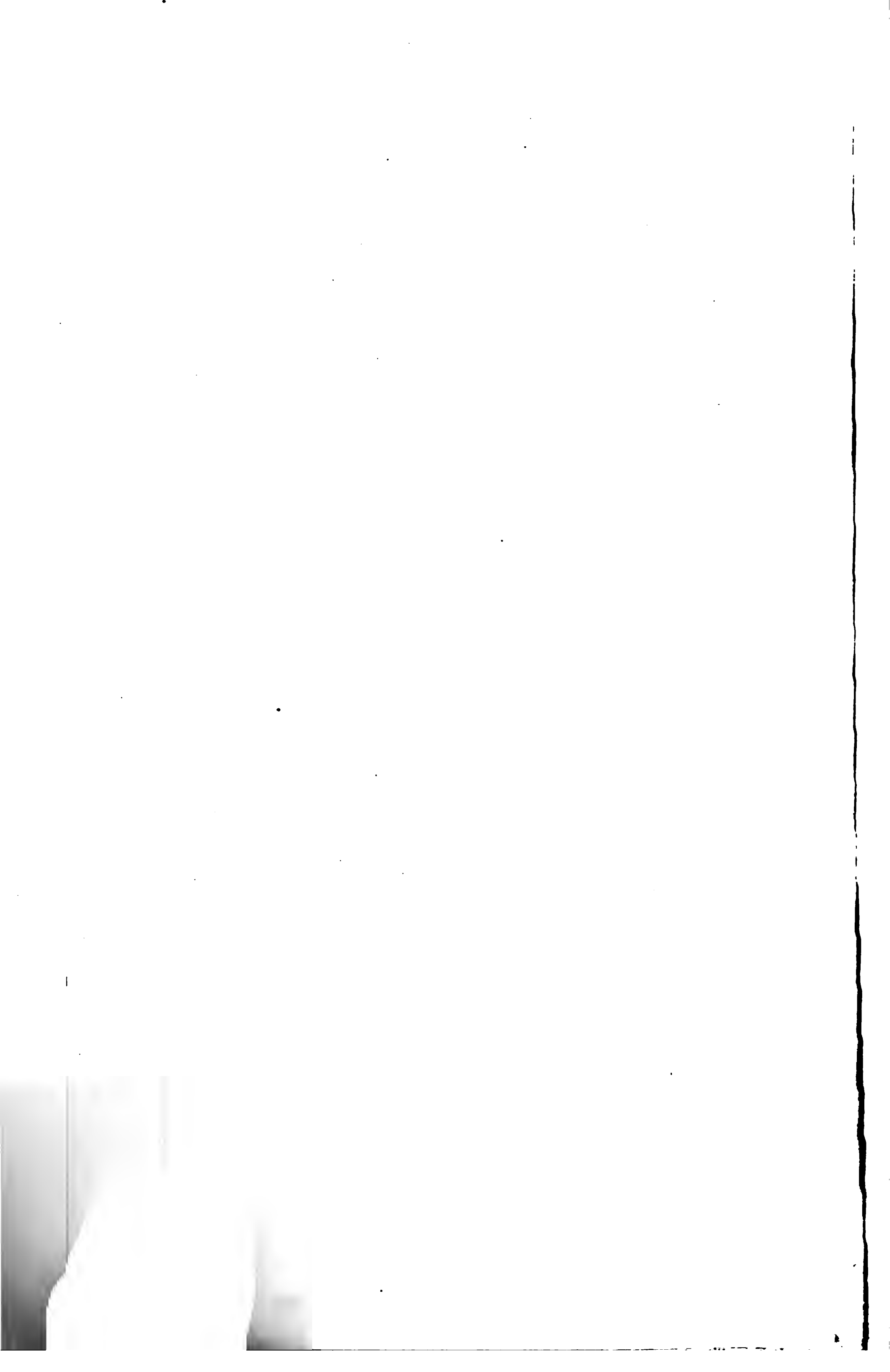
Breslau



Verwendung des der Stadt

Breslau

Gass



Druck von R. Nischkowsky in Breslau.

